

DER NUTHE BOTE

Unabhängige Monatszeitschrift für die Gemeinde Nuthetal

mit den Ortsteilen Bergholz-Rehbrücke, Fahlhorst, Nudow, Philippsthal, Saarmund und Tremisdorf

17. Jahrgang

Juni 2007

Preis 1,30 €



Nudows Mühle wurde 1822 als Bockwindmühle erbaut. Bis in die 1980er Jahre war sie noch in Betrieb. Nach Aufgabe des Mahlbetriebes wurde das Gelände von der LPG und DEFA genutzt. Heute befindet sich neben der Mühle ein Schafstall. Die Nudower Mühle war bis zur Wende ein Zeichen in der Landschaft für den Reisenden, der mit dem „Sputnik“ aus Berlin kam. Wenn die Mühle in Sicht war, und man wollte in Saarmund aussteigen, wurde es Zeit, seine Sachen zusammenzupacken.

Foto u. Text: Annett Böhm

Schloss Saarmund Teil 2 * Geburtstage * Leserpost
Erinnerung an Gerhard Stralau
Wenn Alkohol im Spiel ist – Bilanz eines Festes
So'ne und solche Bürger * 10 Jahre Bootshaus des KCR e.V.
Birnengitterrost – was tun? * Ausflüge Tipps



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ich möchte mich heute eines Themas annehmen, das unsere Arbeit an der Zeitschrift betrifft: Dem Thema, wie Pressefreiheit in der Praxis aussehen kann.

Wenn wir auch in den Jahren unseres Bestehens oft von Gemeindevertretern geschmäht wurden, weil wir heiße Eisen in der Gemeinde angefasst haben,

„Wurschtblatt“ und „nicht zumutbar zu lesen“ wurden wir titulierte – oft hörte man direkt die Gänsefüßchen, wenn von uns als „Presse“ gesprochen wurde (das sitzt tief!), sehen wir uns doch als Presse an.

Nachdem ich mein Mandat als Gemeindevertreterin niedergelegt hatte, war ich der Meinung, dass wir nun mehr Freiraum haben, unabhängig Dinge zu hinterfragen, die wir nicht in Ordnung finden. Zur Zeit meiner Zugehörigkeit zur Gemeindevertretung wurde mir oft vorgeworfen, dass ich nicht unabhängig sei, weil ich einer aufmüpfigen Fraktion angehörte (UBI/Bü90/Grüne). Ich habe mich immer unabhängig gefühlt, und aus meiner Meinung habe ich nie ein Hehl gemacht. Dass unsere Zeitschrift eine bestimmte Philosophie hatte und hat, ist ja nicht verboten. Jede Zeitung oder Zeitschrift hat eine solche. Die BILD hat eine andere als DIE ZEIT, jeder liest die Zeitung, in der er sich wiederfindet.

Aber zurück zum Hinterfragen – zur Recherche.... und zu unendlichen Schwierigkeiten, Aussagen von Verwaltungen zu erhalten, wenn es um undurchsichtige Dinge geht, wie z.B. um das Autohaus Dinnebieer am Bahnhof Rehbrücke:

Da Ende des vorigen Jahres die Wogen hoch schlugen um die Abholzungen auf dem besagten Grundstück, und wir von vielen Bürgern angesprochen wurden, was denn da los sei, fragten wir im Bauamt an und bekamen die Antwort, dass man dort nichts von einem Bauvorhaben wüsste. Die Fällungen waren nicht beantragt und somit auch nicht genehmigt. Also ein Fall für ein Bußgeldverfahren.

Der Fall Dinnebieer war dank der Meldungen in der Tagespresse öffentlich geworden. Ein großes Bauschild, das bereits aufgestellt worden war, verschwand wieder, weil noch gar keine Baugenehmigung vorlag, obwohl man mit den Fällungen schon vollendete Tatsachen geschaffen hatte. Die Geschichte war empörend.

Es entstanden Fragen über Fragen. Als dann die Bautätigkeit im März richtig losging, hatten wir daraufhin einen Schriftwechsel mit unserem Bauamt. Wir wurden an die Bauaufsicht in Belzig verwiesen, die wissen müsste, warum nun eine Baugenehmigung ausgereicht wurde: „*Welche Gründe im Einzelnen*

dazu geführt haben, erfragen sie bitte bei der sachlich und örtlich zuständigen unteren Bauaufsichtsbehörde des Landkreises Potsdam-Mittelmark“ schrieb man uns. Es folgten rechtliche Erklärungen, die uns nicht einleuchteten.

Wir schrieben nach Belzig. Wochen vergingen, keine Antwort. Bei Nachfrage wurde erklärt, dass unsere Mail nicht angekommen sei. Man hätte wochenlange Probleme mit dem Computersystem (Provider) gehabt. Die kurze Antwort, die dann von der Pressesprecherin schriftlich kam, beantwortete bei weitem nicht die von uns gestellten Fragen. Es wird nun noch mal nachgehakt werden müssen, bevor wir den ganzen Vorgang durchschauen, wenn wir ihn überhaupt jemals durchschauen werden.

Ich kann ja verstehen, wie lästig es ist, unangenehme Fragen gestellt zu bekommen. Und dann noch von so einem unbedeutenden Lokalblättchen, das sich Presse nennt.

Eine Anfrage an unser Bauamt im April, ob denn nun ein Bußgeldverfahren wegen der gefälltten Bäume eingeleitet worden wäre und wie viel Bäume als Ersatz gepflanzt werden müssten, führte zu einem regelrechten Schlagabtausch zwischen Redaktion und Bauamt, über den wir sehr empört sind, denn unsere Anfrage hätte mit zwei Sätzen beantwortet werden können. Ute Kaupke, die den Schriftwechsel führte, mahnte eine Antwort an, die schon längst überfällig war. Sie führte an, dass wir es als unsere Aufgabe ansehen, die Bürger zu informieren, wenn solche unerhörten Sachen passieren, wie im Fall Autohaus. Sie kündigte an, dass wir bei nicht erfolgter Antwort dies auch den Lesern mitteilen müssten. Die dann umgehend folgende Antwort aus dem Amt möchte ich Ihnen nicht vorenthalten: „**Vielen Dank für Ihre Drohung. Zur Wahrung von Bürgerinteressen, um die Sie sich so sorgen, bitte ich Sie, ihre Leser darauf hinzuweisen, dass bei Kommunikation auf direktem Wege mit der Verwaltung – bzw. wie Sie schreiben – dem Bauamt, auch zielführend die erbetenen Antworten direkt an die Bürger gegeben werden.**

Wie bereits vor Jahren schon einmal mitgeteilt, bin ich nach wie vor nicht bereit, mit Bürgern über die Presse zu kommunizieren.“

Womit ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die Nachricht vom Bauamtsleiter Herrn Zado übermitteln habe.

Die Pressefreiheit ist ein besonderes Gut, das verteidigt werden muss, wenn es den Befragten auch oft gar nicht recht ist, befragt zu werden. Besonders in Angelegenheiten, von denen man den Eindruck hat, dass sie nicht ganz koscher gelaufen sind, wie unser oben beschriebener Fall. Es ist ja der Sinn der Pressefreiheit, dass Dinge ans Licht befördert werden, die sonst unter dem Deckmäntelchen der Verschwiegenheit verschwinden.

Wenn die fehlende Bereitschaft zur Kooperation dann noch von Arroganz getragen wird, ist das ein schlechtes Zeichen.

Ich wünsche Ihnen ein bisschen Zeit zum Lesen des Juni-Nuthe-Boten und grüße sie ganz herzlich

Ihre Erika Haenel

Ausstellung in der Kunstakademie Anad

Vom 1. bis 10. Juni 2007

präsentiert der Norwegische
Kornsjö Kunstverein Bilder der Malerin

Allis Lysne

Vernissage am 1. Juni, 17.00 Uhr.

Seit mehreren Jahren pflegen der Norwegische Kunstverein und der Maler, Grafiker und Keramiker Daoud Salman Anad (s.a. S. 16) Kontakte. Mehrere Male weilten Allis Lysne und ihr Ehemann bereits im Atelier Anad zu Studien.

2005 war D. S. Anad auf der Kunstmesse des Lions Clubs in Oslo mit seinen Bildern vertreten und wurde zum Künstler des Jahres gekürt. el

Kunstakademie Anad
Am Bahnhof 1 (Ladestraße),
14558 Nuthetal/ OT Bergholz-Rehbrücke





Termine für das Jahr 2007

Dieser unvollständige Plan wird jeden Monat aktuell ergänzt und soweit erforderlich berichtigt.
Alle Angaben nach bestem Wissen ohne Gewähr.

Tag	Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort
Sa.	02.06.07	10.00 Uhr - 14.00 Uhr	Sommerfest	Kita „Anne Frank“ Eichhörnchenweg 14558 Bergh.-Rehbrücke
Sa.	02.06.07		Volkssport-Fußballturnier der SG Saarmund	Sportplatz in Saarmund
Sa.	02.06.07	ab 14.00 Uhr	Kinderfest	am Gemeindehaus Nudow, Dorfstraße 20
Fr.	15.06.07	15.00 Uhr	Sommerfest mit Hobbymarkt	ev. Kindergarten Saarmund
Sa.	16.06.07	12.00 Uhr	17.Landesmeisterschaften der Kanuten	Nuthewehr
So.	17.06.07	12.00 Uhr	Tag der offenen Tür beim KCR 10 Jahre Bootshaus Langstreckenmarathon/ Kanu Polo; Fam.-Paddeln Sonstige Aktivitäten	Bootshausgelände an der Königsbrücke s.S. 20
So.	17.06.07		Lesestunde mit Pony Nico	Schäferhof, Schlüterstraße 8 Bergholz-Rehbrücke
So.	17.06.07	17.00 Uhr	Konzert für Blockflöten mit der städt. Musikschule	Bergholzer Kirche
Fr.	22.06.07	15.00 Uhr	Sommerfest der Kita „Freche Früchten“	Saarmund
Sa.	23.06.07	10.00 bis 16.00 Uhr	Zukunftswerkstatt Mehrgenerationenhaus	Otto-Nagel-Schule s.a. Seite 19
Sa.	23.06.07	15.00 - 19.00 Uhr	Straßenfest der ev. Kita „Himmelszelt“	Weerthstraße, Bergh.-Rehr.
Sa.	23.06.07		Sommerfest der FFw Tremsdorf	Tremsdorf
Sa.	30.06.07	17.00 Uhr	Chorkonzert mit der Chorgemeinschaft Potsdam-Rehrbrücke	Bergholzer Kirche
Sa.	07.07.07	09.00 Uhr - 12.00 Uhr	Service-Center Blutspende	A.-Scheunert-Allee 103 Bergholz-Rehrbrücke
Sa.	07.07.07	ab 15.00 Uhr	Sommerparty mit Irish Folk	Philippsthal, Dorfplatz
Sa.	08.07.07	19.30 Uhr	DaimlerCrysler-Kammerorchester	Saarmunder Kirche
Sa.	21.07.07		Musik aus 4 Jahrhunderten für Klarinette und Orgel	Bergholzer Kirche
So.	26.08.07	15.00 Uhr	Konzert zur Eröffnung der Ausstellung „...Der wird auch Wege finden!“	Kirche Nudow
Sa.	08.09.07	11.00 Uhr	Volleyballturnier beim KCR e.V./Tag d.o. Tür	Bootshaus a.d.Königsbrücke Bergholz-Rehrbrücke
Sa.	08.09.07	9.30 Uhr	21. Nuthetal-Crosslauf ein Lauf für jedermann, Nordic Walking, sowie Wertungslauf, Brandenburg Cup	Grundschule Bergholz-Rehr., Andersenweg 43
Sa.	15.09.07	10.00 Uhr - 14.00 Uhr	Tag der offenen Tür u. Trödelmarkt	Kita „Anne Frank“ Eichhörnchenweg 14558 Bergh.-Rehrbrücke
Sa.	15.09.07		Benefizveranstaltung zugunsten der Alten Schule Bergholz	Saal des Deutsch. Inst. für Ernährungsforschung (DIFE), A.-Sch.-A. 114
Di.	18.09.07	16.00 Uhr - 19.00 Uhr	Blutspende Aula Otto-Nagel-Schule	Andersenweg43 Bergholz-Rehrbrücke
Sa.	29.09.07		10 Jahre Gartenstadt am Rehgraben – Fest der Gewerbetreibenden	Zum Springbruch Bergholz-Rehrbrücke

Abstimmung tut not! Wir appellieren dringend an alle, die in der Gemeinde Nuthetal öffentliche Ereignisse (Feiern, Sport, Kultur) planen. Melden Sie Ihr Vorhaben rechtzeitig dem Amt oder uns. Es liegt in Ihrem Interesse, Überschneidungen und zu schnelle Aufeinanderfolge von Veranstaltungen zu vermeiden! Zur Weitergabe Ihrer Termine informieren Sie bitte: Tel. 033200 - 50280, Fax: 502 81 oder Brigitte@bassconnection.de.

Wenn Sie Termine melden, geben Sie bitte immer eine Rufnummer an, unter der Sie zu erreichen sind, falls Rückfragen erforderlich werden sollten! Danke!

Abonnement

Ich bestelle hiermit die Zeitschrift „Der Nuthé-Bote“ zum Bezug frei Haus ab

- Den Jahresbeitrag von 13,30 € für 12 Hefte (bei Bestellung aus Bergholz-Rehrbrücke, Saarmund und Nudow)
- Den Jahresbeitrag von 22,50 € (auswärts incl. Porto)
- bitte ich von meinem Konto

Kontonummer

Bankleitzahl

Kreditinstitut

bei Fälligkeit abzubuchen.

bezahle ich nach Erhalt der Rechnung.

Name

Straße

Wohnort

Unterschrift:

Redaktion
DER NUTHE BOTE
Anna-Seghers-Str. 8
14558 Nuthetal
OT Bergholz-Rehrbrücke

Bitte
ausreichend
frankieren!

Wieder ein Heft versäumt?

Warum nicht die Zeitschrift abonnieren und dabei Geld sparen?
Nutzen Sie die obige Vorlage und übermitteln Sie Ihren Abonnementswunsch an die oben genannte Adresse oder melden Sie sich unter der Telefonnummer 033200/85559!

rückenwind ASPB
Arbeits- u. Sozialprojekte Brandenburg e.V.

Wir führen Wohnungsaufösungen durch und holen kostenlos Ihre Möbelspenden ab:
Möbel und Haushaltswaren
Bilder, Bücher, Kinderspielezeug, Elektrogeräte
(im funktionsfähigen Zustand und gut erhalten)

Zur Finanzierung unserer sozialen Projekte verkaufen wir:

Gebraucht- und Neumöbel,
Haushaltswaren (neu und gebraucht) jeder Art,
Bekleidung/Kinderbekleidung, Kinderspielezeug,
Bücher, Bilder und Schallplatten,
Elektrogeräte (neu und gebraucht)

"MÖBEL-BÖRSE Am Stern"
Waldhornweg 17, 14480 Potsdam, Tel.: (0331) 70 59 80

"MÖBEL-BÖRSE Teitow"
Oderstr. 23-25, 14513 Teitow, Tel.: (033 28) 47 39 45

"MÖBEL-BÖRSE Haeckemarkt"
Haeckeistr. 74, 14471 Potsdam-West, Tel.: (0331) 951 38 81

Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr

Wir erledigen außerdem:
Handwerkliche Arbeiten in Haus und Garten,
Renovierungen und Maierarbeiten, Umzüge u.a.

www.rueckenwind-aspb.de
Waldhornweg 17, 14480 Potsdam, Tel.: (0331) 70 59 80

Königliche Domäne, Amt, Rittergut, Schloss – zur Geschichte eines Saarmunder Bauwerks

Kultur-historische Beiträge zur Regionalgeschichte von Siegfried Jahn, Teil II

In dem Berliner Unternehmen *J. A. Gilka* – Sprit-, Liqueur- und Essigfabrik, Hoflieferant Seiner Majestät des Königs von Preußen und Seiner Majestät des Kaisers von Österreich, fand das Bankhaus *Marcus* einen Interessenten für die umfangreiche Saarmunder Immobilie. Am 13. Februar 1890 ging das Rittergut Saarmund per Vertrag an *Alfred Gilka*, einen Sohn des Firmengründers, über.¹

Der neue Besitzer veranlasste umfangreiche Änderungen. Besonders das ehemals siebenachsige Amtshaus wurde um einen turmartigen Anbau mit Rundbogenfenstern erweitert und aufgestockt. Stilistisch orientierte sich der Bauherr an dem gerade aktuellen Burgenstil. Die flach geneigten Dächer der drei unterschiedlich hohen Baukörper wurden durch Zinnen kaschiert, Gesimsbänder konturierten die einzelnen Stockwerke, und Putzpilaster zwischen den Fenstern betonten die Vertikale der ersten Etage. Über den wenigen Stufen zum Haupteingang kragte ein Altan vor, der von zwei Säulen gestützt wurde. Dem hofseitigen Eingang mit dem heraldischen Relief, dessen Kartusche heute nicht mehr zu erkennen ist, war ein kleiner

und Bäumen, die zum Teil noch heute vorhanden sind.² *Paul Görge* berichtet von einem Gärtner, der für die Pflege des Parks zuständig war. Er erinnert sich auch an Postamente mit Tierplastiken (Hirsche), die das Eingangstor flankierten. Heute lässt nur ein im Gebüsch versteckter Backsteinpfeiler die ungefähre Lage der Einfahrt zum Rittergut erkennen. Seit *Gilka*s Umbau des Amtshauses hatte sich bei den Saarmundern die Bezeichnung Schloss für das Wohngebäude eingebürgert.

Gilka ging, nachdem er die Tochter des Revierförsters vom Plantagenhaus geheiratet hatte, 1896 nach Berlin zurück. Das Rittergut Saarmund gelangte dann am 7.

re Güter im Umland Berlins – Rittergut Mehrow, Rittergut Werneuchen und eben das Rittergut Saarmund – erworben.³ Mit seinem Tod 1912 stand letzteres wieder zum Verkauf.

Für 27 Jahre ging das Gut dann an *Prinz Friedrich Leopold von Preußen* (Vater und Sohn) und die Bezeichnung Schloss bekam einen realistischen Inhalt. Im Zusammenhang mit den Geldverschwendungen seines Sohnes – *Franz Josef Oskar Ernst Patrick Friedrich Leopold* – in München, nimmt *Prinz Leopold* in einem Brief an Kaiser *Wilhelm II.* vom 15. 11. 1916 Stellung:



Prinz Friedrich Leopold von Preußen auf einer Original-Aufnahme von Selle-Kuntze-Niederastroth, Königliche Hofphotographen Potsdam



Teil einer Ansichtskarte aus Saarmund: Geschrieben und gestempelt am 25.7.1915. Empfänger Otto Schröder-Steglitz, Vereinstätten Belgien i.M. Das Schloss Sr. Kgl. Hoheit Prinz Leopold von Preußen



Ein versteckter Backsteinpfeiler lässt die ehemalige Einfahrt erahnen Foto: Haenel

Platz vorgelagert, der über eine Treppe mit ausschwingenden Treppenwangen zu erreichen war. Neben der Wohnung des Verwalters, die von der rückwärtigen Turmseite betreten wurde, beherbergte das Erdgeschoss zur Parkseite hin einen großen Essraum, einen Flur und ein mit 19 Quadratmetern riesiges Bad. Der Hofseite zu lagen Küche und Vorratskammer, Treppenhaus und das Büro des Verwalters. In der ersten Etage befanden sich die privaten Wohnräume der jeweiligen Besitzer.

Vor dem Gutshaus befand sich eine parkartige Gartenanlage, die von einem Rasenrondell beherrscht wurde. Das Rondell ergab sich aus der kreisrunden Vorfahrt zum Haupteingang. Gerahmt wurde die ganze Anlage von Büschen

November 1896 an den Bremer Kaufmann *Corssen*. *Friedrich Corssen* war als Angestellter und später Teilhaber der Firma *Gildemeister & Co.* in Iquique/Peru zwischen 1854–1868 und 1879–1882 am Salpeterabbau beteiligt und zu einigem Reichtum gelangt. Er beschäftigte sich in diesem Zusammenhang auch mit der Gewinnung von Jod und Borax. Als Landwirt und Pferdezüchter war *Corssen* in Saarmund erfolgreicher als seine Vorgänger. Dennoch behielt er nur 4 Jahre das Rittergut und verkaufte es 1900 an *Robert Stock*, den Gründer der Telegrafenanparat-Fabrik *TeDeWe* und Erfinder und Produzent von Spiralbohrern und Leichtflugzeugen. Vor der Jahrhundertwende hatte *Stock* sein Firmenimperium verkauft und von dem Erlös meh-

„Seit Anfang 1914 ist der ehemalige Königliche Landrat *Rogge* Chef der Güterverwaltung. Das von mir schon vor mehreren Jahren in der Nähe von Potsdam ohne Inventar erworbene Gut Saarmund habe ich in der Absicht erworben, auch für meinen zweiten Sohn, *Friedrich Carl*⁴, einen Grundbesitz zu sichern. Es hat, wie das bei jedem Gutserwerb fast immer der Fall ist, bisher nicht unerhebliche Zuschüsse gefordert und hat zwar nach eingeholtem Sachverständigenurteil an Wert sehr erheblich gewonnen, wird aber eine Verzinsung des darin allmählich investierten Kapitals erst nach und nach aufbringen. Eine sofortige Abstoßung dieses Ob-

Fortsetzung auf Seite 5

Fortsetzung von Seite 4

jekts durch Verkauf würde andererseits bei den gegenwärtigen besonderen Verhältnissen nicht ohne Verlust möglich sein; dahingegen dürfte die Annahme gerechtfertigt sein, daß nach dem Kriege ein Gut in der Nähe von Berlin einen sehr wesentlichen Preisaufschwung erfahren wird. Jedenfalls erkläre ich mich bereit, diesen Besitz abzustößen, sofern ein angemessener Preis dafür geboten wird.“⁵ Am 9. 12. 1916 antwortet der Kaiser knapp und bestimmt: „Umso notwendiger erscheint es, die in Aussicht genommene Veräußerung Ihres allodialen Besitzes in Potsdam und Saarmund zur Ausführung zu bringen“.

Der Ausgang des Ersten Weltkrieges verhinderte dieses Vorhaben. Nach dem Tod Friedrich Leopolds (Vater) am 13. 9. 1931 lässt der jüngste Sohn und Erbe Friedrich Leopold einen Teil des Kunstbesitzes aus dem Stammschloss Klein Glienicke in spektakulären Auktionen versteigern. Auch der bei Geltow gelegene Karlsturm aus dem Besitz des Prinzen geht Anfang März 1932 für 20.000 RM an die Hauptgläubigerin *Anna Hesse* aus Berlin-Schlachtensee. Das Gut Saarmund blieb von diesen Aktionen unberührt. Viele Jahre wurde es von dem Hauptmann a. D. *Hans Joachim Meix* verwaltet. Dessen Sohn *Klaus-Dieter* besuchte zu Beginn der 30er Jahre die Bergholzer Schule. Erst 1939, Friedrich Leopold war bereits nach Bayern umgesiedelt und sein Leben wurde von ständiger Geldknappheit bestimmt, übernahm die Dresdener Bank den Besitz.

Bereits vor der Übernahme durch die Dresdener Bank lebten neben dem Verwalter mehrere Personen auf dem Gut. Das Adressbuch von 1930 nennt den Forstbeamten *Guenter Rusch*, die Arbeiter *Heinrich Henning* und *Max Matthey* sowie *Fritz* und *Gustav Zander*. Nach dem Zweiten Weltkrieg, der Besitz fiel unter die Enteignungspolitik der sowjetischen Besatzungsmacht, diente das Schloss als Unterkunft für Flüchtlinge. Dabei wurde die ursprüngliche Raumstruktur durch Teilung den Bedürfnissen der Bewohner angepasst. Ab 1952 hatte die LPG Tierproduktion „*Florian Geyer*“ ihren Sitz im Schloss. Das Aussehen und die Wirkung des Gebäudes wurde nach 1977 durch bauliche Maßnahmen – Abnehmen der Zinnen, Einbau moderner Fenster, glattem Fassadenputz - stark verändert.

Fußnoten:

- ¹ Berliner Adress-Buch 1891: Es sind vier Mitglieder der Familie Gilka verzeichnet, von denen zwei Besitzer von Rittergütern waren. Siehe auch „Deutsche Dendrologische Gesellschaft, Mitgliederverzeichnis 1929.“
- ² Zum Aussehen siehe auch: Curt Agthe, „Gutshof bei Saarmund“, Malkarton 31x42 cm, Rückseitig Ortsangabe und Widmung an Lorenzen, 1892, Auktionshaus SPIK 569. Curt Agthe, Maler, * 28.07.1862, † 03.07.1943, Ausbildung an der Akademie Berlin 1880–1887, Goldene Medaille für Kunst 1913, Restaurierte u.a. die Wandbilder im Berliner Rathaus und Ermeler-Haus.
- ³ Prof. Dieter Leuthold, Vortrag über den Unternehmer Robert Stock, Hagenow, 14. 11. 2002
- ⁴ Prinz Friedrich Karl, geb. 6. 4. 1893, Rittmeister und Eskadronchef i. I. Leibhus.-Reg. Nr. I, gefallen 6. 4. 1917 bei Rouen
- ⁵ GStA PK, I. HA Rep. 89, Geheimes Zivilkabinett, Jüngere Periode, Nr. 3097/1, Maßnahmen gegen den Prinzen Friedrich Leopold 1916–1918

Achtung! Für unsere Doppelnummer im Juli/August ist das Erscheinungsdatum:

DER NUTHE BOTE

7./8. Juli für Abonnenten
9. Juli im Verkauf

Zahnarztpraxis Petra Günther-Winkelmann

Praxis für innovative Zahnmedizin



Unsere Sprechzeiten ab 01.04.2007

Montag: 8.00–12.00 und 13.00–18.00 Uhr
 Dienstag: 8.00–12.00 und 13.00–15.00 Uhr
 Mittwoch: 8.00–13.00 Uhr
 Donnerstag: 12.00–20.00 Uhr
 Freitag: 8.00–12.00 Uhr

NEU: Samstagsprechstunde 9.00–14.00 Uhr

Zum Springbruch 1b • 14558 Nuthetal, OT Rehbrücke • Tel.: 033200 - 40110

Jetzt Richard-Kuckuck-Str. 1

campo verde

Richard-Kuckuck-Str. 1
 14558 Nuthetal
 OT Bergholz-Rehbrücke
 fon: 033200-40230
 fax: 033200-40231
 mobil: 0171-7011067
 mail: campoverde@t-online.de
 Inhaberin: Ines Gärtner-Jakobs

Öffnungszeiten:
 Di-Fr 9-19 Uhr
 Sa 9-14 Uhr
 Mo geschlossen

Bio-Frisch-Lieferservice:
 Mo ab 7 Uhr
 Do ab 18 Uhr
 Fr ab 18 Uhr
 in B, P und PM im 25-km-Umkreis

naturkost - naturwaren - spielwaren
 mit bio natürlich leben & gesund genießen

[ECHT BIO.] Genuss aus dem Naturkostfachgeschäft – das spricht dafür

Kontrolliert biologischer Anbau ohne Kunststoffe und chemische Spritzmittel
 Angenehme Tierhaltung und natürliche Futtermittel
 Schonende, wertverhaltende Verarbeitung ohne künstliche Zusatzstoffe und Aromen
 Verkauf gerecht – auch von kleineren Ökonomie
 Bio-Sommer – keine Gentechnik

Last Minute nach Mallorca.
Flug nach New York.
Wellness an der Ostsee.

PM REISEBÜRO

Willkommen bei uns!
 Wir prüfen aktuelle Preise, freie Plätze,
 geben Tipps - kompetent und ausführlich.

Zum Springbruch 2 · Bergholz-Rehbrücke am Marktplatz · Tel 033200-33070 · nuthetal@pm-reisebuero.de

Zum Langen Samstag am 30.06.2007 um 18.00 Uhr Versteigerung in Ihrem

SCHÖNER

SCHENKEN

Inh. Birgit Buller
 Montag - Freitag 9.30 - 18.30
 Sonnabend 9.30 - 12.30

Tel. 033200-5 54 53
 Ihr Geschäft für Wohnart am Marktplatz
 Nuthetal / OT Bergholz - Rehbrücke

Viviens Blumen-Atelier

Inhaber: Henning Rademacher
 Ihr Fleurop-Partner in Nuthetal!

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 8.00–18.00 Uhr
 Sa. 8.00–12.00 Uhr
 So. 9.00–11.00 Uhr

Arthur-Scheunert-Allee 87a
 14558 Nuthetal, OT Bergh.-Rehbrücke
 Tel. 033200 / 40013
 Funk 0172 / 3907002

Eine andere Lösung muss her!

Der Schäferhof in Bergholz erfreut sich großer Beliebtheit. Viele Pferdefreunde und Besucher kommen in unseren Ort, um den Umgang mit Pferden zu erleben.

Leider sind die Parkmöglichkeiten vor dem Schäferhof nicht ausreichend, so dass kreuz und quer die Autos auf den noch grünen Seitenflächen neben der Straße abgestellt werden.

Jetzt hat die Gemeindeverwaltung Nuthetal neben der Fahrbahn Begrenzungspoller aufstellen lassen und dahinter noch einen Graben angelegt. Die Folge ist, dass die Autos in der Schlüterstraße auf der Fahrbahn parken und nicht mehr auf dem Seitenstreifen.

Die Straße ist an manchen Tagen von der Hausnummer 7 bis hinter dem Fußgängerüberweg zugeparkt. Die kleinen und großen Besucher steigen auf der Straße aus ihren Autos und laufen auf derselben zum Schäferhof, denn hinter den Pollern ist ja der Graben. Zwischen Fußgängern, Radfahrern, Reitern und Gegenverkehr ist das Chaos dann komplett.

Mit diesen Begrenzungspollern ist außerdem das Dorfbild völlig verunstaltet. Halteverbotschilder in jeder Richtung hätten bestimmt einen besseren Erfolg gehabt und sind noch preisgünstiger.

Die Schlüterstraße ist nicht für den ruhenden Verkehr gebaut worden, sondern für den fließenden. Der Betreiber des Schäferhofes muss selbst eine Möglichkeit schaffen, wo seine Be-

sucher ungehindert parken und reiten können. Der derzeitige Zustand ist keine Lösung auf Dauer und muss geändert werden. Der Dorfanger ist wieder herzustellen und das Dorfbild muss erhalten bleiben. Mit der Pflanzung neuer Linden ist man ja schon auf dem richtigen Weg, unser Dorf etwas freundlicher zu gestalten. Mit freundlichen Grüßen

Paul-D. Knake



Radfahren mit Schwips? Besser nicht!

Betrifft: „Die StVO gilt selbstverständlich auch für Radler“ DN-B, 4/07 Seite 12.

Die Autorin schreibt in diesem wichtigen Beitrag: „Der gegebenenfalls vorhandene Führerschein kann sogar in Gefahr sein“. Er ist in Gefahr!

Was wenige wissen, ab 1,6 Promille, was als Trunkenheitsfahrt gilt, können die Behörden „Zweifel an der Fahreignung anmelden und zur Klärung eine Medizinisch-Psychologische Untersuchung (MPU) fordern.“ Meines Erachtens

handelt es sich dabei um den gefürchteten „Idiotentest“, den Autofahrer, die alkoholisiert unterwegs waren, absolvieren müssen, um die „Pappe“ nach entsprechender Wartezeit im günstigen Fall wiederzubekommen.

Ein Freund schilderte die gesamte Prozedur zur Wiedererlangung der Fahrerlaubnis als eine der härtesten Prüfungen seines Lebens. Er bekam nach langer Zeit den Führerschein zurück, erlebte aber, dass viele andere durchfielen. Darauf, dass eben Promille beim Radfahren die

Fahrerlaubnis ebenso gefährden könnte wie beim Autofahren, wies kürzlich der TÜV Süd hin. Gefahr erhöhend kommt hinzu, wenn dann auch noch bei Dunkelheit ohne Licht auf der falschen Seite gefahren oder gar das Rotlicht missachtet wird. All das sind keine Kavaliersdelikte!

In diesem Sinne gute Fahrt, ob auf zwei oder vier Rädern, unter Beachtung der Straßenverkehrsordnung, auch wenn es schwer fällt.

Rolf-D. Bathe

Nicht nur anbieten – die Kinder auch fordern!

Zum Leserbrief „Arbeitsgemeinschaft Literatur an der „Otto-Nagel“-Grundschule gestartet von Egon Mücke, in DN-B 4/2007 S. 7

Na super, dachte ich bei der Überschrift des Leserbriefes. Sie signalisierte mir, dass es einen Menschen gibt, der Kindern in einer Arbeitsgemeinschaft vorhandene Literatur näherbringt und sie zu eigenen Zeilen anspornen und anleiten wird. Endlich! Mein Optimismus legte sich teilweise. Eine Arbeitsgemeinschaft ist für mich ein fester Termin in der Freizeit unserer Kinder, die sich bei gleichen Interessenslagen mit kompetenter Erwachsenenhilfe in ein Sach- und Fachgebiet einführen lassen und dann eigener Kreativität unter kundiger Anleitung freien Lauf lassen.

Wie kann es sein, dass dazu Unterrichtsstunden verwendet werden? Vorgelesen zu bekommen ist bequem, man kann träumen und spart sich eine Unterrichtsstunde, der Lehrer kann trotz Lehrplan Däumchen drehen. Kinder für eine Sache zu gewinnen, ist heute wichtig. Kritik

über mangelnde Freizeitaktivitäten werden oft erhoben. Aber es sollten gleichgelagerte Aktivitäten koordiniert werden. Auch *Topsi Menzel* will mit ihren Sonntagslesungen für Kinder einmal im Monat Bücher den Kindern näher bringen. Da sind die von Herrn *Mücke* angeführten März-Termine für den Besuch der Gemeindebibliothek schon der bessere Weg. Aber wie sieht Ihr Konzept weiter aus, Herr Mücke? „Schaun wir mal“, ist nicht ausreichend. Wenn Kinder sich wirklich mit dem geschriebenen Wort auseinandersetzen sollen und wollen (oder umgekehrt), ist es von großer Wichtigkeit, selbst zu formulieren und zu lernen, selbstkritisch mit dem eigenen Wort umzugehen. Beispielsweise könnte mit einer Wandzeitung in der Schule die eigene Leistung getestet werden. Was sagen die anderen Kinder zu meinen Worten, die es lesen? Kann ich gut ausdrücken, was ich denke, was ich fühle? Solch ein Platz ist der einfachste Weg, in der Öffentlichkeit der eigenen Schule zu testen, was ich kann. Es kann stolz machen,

aber auch lehrreich sein. Sammeln Sie interessierte Kinder um sich und fangen an – vorlesen, vorlesen lassen, erzählen, selber schreiben. Das könnte ein toller Literaturzirkel werden. Viel Erfolg!

H. Borstorff

Warnung an ältere Mitbürger!!!

In zwei Fällen wurden in letzter Zeit ältere Mitbürger in betrügerischer Absicht angerufen. Der Anrufer gab sich als Verwandter oder Bekannter aus, der den Angerufenen besuchen wollte („Ich bringe Kuchen mit“). In einem Fall wurde Geld ergaunert, im zweiten Fall war der Angerufene so beherzt, eine Fangfrage zu stellen. Da legte der Anrufer auf.

Seine Sie also nicht zu vertrauensselig!

Red.

Meen Wunsch jing in Afüllung

Liebe Lesa, det hätt ick nie jeilooht, det olle Petrus unsan „Nuthe-Boten“ lesen tut. Ainnan Se sich? Inne letzte Szeile von meene Ausführungen int Ostaheft hab ick jeschrieben: „Uff jeden Fall wünsch ick Se fröhliche Ostan und een freundlichen April!“ Manno, der war wat freundlich, brach alle Rekorde in Sachn Sonne und Wärme. Jenauet könn Se lesn uff Seite 27. Apropos Übatreibung: Joldbär Knut aussm Balina Zoo vahilft den Hotels inne Stadt ßu mea Jäste, den Zoo selbst ßu ßusätzliche Pinke inne Kasse, und nu solla Star in een Kindabuch wern. Vorher jehtet drum, detta ne „Marke“ wird, wissen Se, so wie „Puma“ oda „Adidas“. Denn, wenna ne Marke iss, der kleene Lümmel, müssen alle, die Knut in irjendeene Weise benutzen, annen Zoo löhnen. Jut, wa?

Seit kurzem hat Knutchen nu Konkurrenz je-kricht. 800 Meta von ihm entfernt iss Jaguar-mutta Kiara nidajekomm. Ooch sehr niedlich, der/die Kleene. Nüschet Jenauet weeb man noch nich. Wat man weeb, det der arme kleene Eisbär Szahnschmerzen hat. Da jehtet ihm nich bessas als uns, nee schlechta, weila mea Szähne kricht, nämlich Stücka 42.

Noch wat Tierischet. In New York jibtet Häusa, da sind Hunde vaboten. Kenn wa, iss hier ooch so. In andere muss Fiffi erst een Vahaltenstest machen, darf nich schwera sein als 10 kg und muss den Türöffnknopp bedien könn, bevor Herrchen oda Frauchen den Mietvatrach ahält. Indirekt hat det nächste Themata ooch mit Viecha ßu tun. Et jeht umme Milch. Weil, wie ick schon neulich jeschrieben habe, Bio boomt, vasuchn Schlitzohrn uff den Szuch mit bessre Preise uff-ßuspringn. Jetz nu nich mea, et jibt een Prüfva-fahrn vonne Bundesanstalt in Kiel, um de Echtheit von Biomilch ßu testn. Andre Forscha ham festjestellt, det direkt von Bauanhof (sojenannte nich pasteurisierte) Rohmilch jut jejen Allergien iss. Leida jeht det nua ßu nutz, wenn eena uffn Land lebt und een Milchbauan im Dorf hat. Vaständnis muss eijentlich jeda ham, det die Milchbauan jejen det Preisdumping protestiern und wenichstens 40 Cent pro Lita fordan. Milch iss schließlich keen beliebijet Jetränk, sondan een wertvollet Nahrungsmittel.

Wenn ick det lese, det een Maß Bier (een Lita!) dieset Jahr uff det Münchner Oktobafest jute 7 Euro kosten soll, vasteh ick die Welt nich mea.

Jrade war am 8. Mai der „Weltmilchtag“. Wie Se wissen, jibt et für allet eenen Welttag. Da hat aus diesem Anlaß een Minista ßur Schulmilchvasor-jung jesacht: „Wir konkurrieren in der Schule mit Cola und unterliegen, was ernährungsphysiolo-gisch eine Katastrophe ist.“ Det wern die Damen und Herren vom DfE sicha untastreihn könn.

Anfang Mai endete det 128. Werderaner Baum-blütenfest mitn Besucharekord von ca. 550.000 Personen. Na klar, bei det Wetta! Soll übjrens nach det vorawähnte Oktobafest det jrößte Volksfest in Deutschland sein. Abjesehn von di-verse Keilereien wejen ßu ville Alkohol jab et aheblichen Ärjer wejen schlechdet Vakehrs-menetschment. Beinahe wäret een Fest ohne Blüten jeworn nach det Sommwawetter in April. Det dolle Wetta hat ooch de Badesaison früha als sonst aöffnet. Unjücklichawaise hat et je-stürmt und jerejnet bei nua 15 Grad, als det Strandbad Wannsee sein **100. Jeburtstag** fest-lich bejehen wollte. Se wissen doch, „Pack die Badehose ein, nimm dein kleines Schwester-lein...“ (*Cornelia Froboes*). Interessant übjrens, det die Szahl von 1,3 Milljonen Besucha im Jahr 1930 späta nie mea areicht wurde. Nu also iss allet piekfein restauriert ßum 100.. Warum kieken Se sich det nich ma an? Badesachen nich vajessen. Bis denn

Ihr Kalle

Lernen, lernen, nochmals lernen oder Lernen auch im Alter

Wenn mir das vor Jahren mal jemand gesagt hätte, ich glaube, den hätte ich nur leicht belächelt. Doch heute weiß ich's einfach besser. Wie Sie vielleicht wissen, veranstaltet die Akademie 2. Lebenshälfte, Außenstelle Nuthetal, auch Computer- und Sprachkurse Englisch, Italienisch und Spanisch. Das Gute an der Sache dabei ist, dass die Teilnehmer dieser Veranstaltungen sie selbst organisieren und durchführen. Zurzeit besuche ich einen Englischkurs, den

vierten in Folge, und ich muss sagen, dass das Lernen in unserer Klasse und mit unserer Lehrerin Frau Schmidt nicht nur mir, sondern allen richtig Freude bereitet. Wir sind nicht mehr die Jüngsten, und das Merken und Lernen der Vokabeln fällt uns auch nicht immer leicht. Doch mit Ausdauer und viel Üben bleibt letztendlich der Erfolg nicht aus. Unser Kurs besteht aus zehn Seniorinnen und Senioren, acht Damen und zwei Herren. Die Älteste wird 88! Ein tolles Team. Der größere Teil kommt aus Bergholz-Rehbrücke und Saarmund, aber auch aus Potsdam kommen welche. Unsere Lehrerin, Frau *Margaret Judith Schmidt*, geb. *Smith* kommt aus Stork-on-Trend, Mittelengland, und wohnt jetzt in Neuseddin. Wir treffen uns jeden Montagvormittag, froh und gut gelaunt und voller Erwartung, in den Räumen der Akademie zum gemeinsamen Lernen. Unser Unterricht ist sehr abwechslungsreich, nie langweilig und voller Überraschungen. Als erstes erzählen wir, natürlich alles in Englisch, über unsere Erlebnisse vom vorhergehenden Wochenende, lesen neue Texte in unserem Lehrbuch oder ausgesuchte Geschichten, führen mit dem Nachbarn Dialoge, lernen lustige Gedichte und bekannte oder unbekannte Lieder. Die Grammatik kommt auch nicht zu kurz. Natürlich haben wir auch Hausaufgaben auf. Jedes Mal ist das eine neue Herausforderung an die Teilnehmer, die Aufgaben fehlerfrei und korrekt zu erledigen, was man nicht immer schafft, aber keiner muss sich über eine schlechte Note oder gar Nachsitzen, Sorgen machen. Denn bei uns gibt es keine Zensuren! Jeder schafft den Stoff und kommt auch

mit. Es kann aber schon mal vorkommen, dass der eine oder andere die Hausaufgaben vergessen hat oder sie aus irgendeinem Grund nicht erledigen konnte, dann muss er oder sie zur „Strafe“ die Kaffeetassen der Mitschüler aus der Pause abwaschen.

Jetzt bewegt uns alle ein großer Gedanke und zwar: Englisch lernen in Torbay, in Südwestengland mit unserer Lehrerin Margaret. Und das Ganze kam aus einer Idee von mir. Im vergangenen Jahr, beim Lesen eines Reisekataloges, der Sprachreisen anbot, war mein Interesse geweckt. Schließlich entschied ich mich mit meiner Frau im Oktober 2006 für 14 Tage nach England zu gehen. Natürlich hatte ich mich vorher ordnungsgemäß bei meiner Englischlehrerin und meinen Mitschüler abgemeldet. Mein Auftrag für England lautete: unseren Kurs gut zu vertreten und nach Rückkehr über das Erlebte zu berichten, natürlich alles in Englisch. Gesagt, getan. Seither verging eine ganze Weile, bis in einer der letzten Stunden das Interesse, Englisch in England zu lernen, wieder mal das ganz große Thema im Unterricht war, und ich bot an, mich um die Sache zu kümmern. Nach ersten Telefonaten mit der Schule in England und dem Reiseunternehmen in München ist die Sache nun soweit gediehen, dass wir dieses Jahr Anfang September mit 17 Interessierten und 4 Begleitern für eine Woche nach Paignton in die Grafschaft Devon in Südwestengland gehen. Wir fliegen von Berlin-Schönefeld nach Bristol. Leider können aus

Bitte lesen Sie auf der Seite 8 weiter!

Die Redaktion des „Nuthe-Boten“ gratuliert

Bergholz-Rehbrücke:

Am 2. 6. Rosa Griegat zum 83.
und Horst Huth zum 84.,
am 4. 6. Werner Krüger zum 83.,
am 8. 6. Charlotte Hopperditzel zum 85.,
am 13. 6. Helga Richter zum 79.,
am 22. 6. Hans Becker zum 71.,
am 25. 6. Mechthild Schmidt zum 71.,
am 29. 6. Waltraud Henschel zum 76.,
am 30. 6. Werner Liers zum 86.,
am 1. 7. Hildegard Feist zum 80.,
am 7. 7. Giesela Beschierer zum 73.
und Rolf-D. Bathe zum 74. Geburtstag

Saarmund:

Am 26. 6. Wolfgang Arndt zum 73. Geburtstag





Liebe Leserinnen und Leser,

vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass die Leseförderung und Literaturvermittlung für Kinder und Jugendliche ein Anliegen ist, das mir sehr am Herzen liegt.

Daher möchte ich Ihnen heute eine Einrichtung vorstellen, die sich genau diesem Ziel verschrieben hat. Gemeint ist der Friedrich-Bödecker-Kreis e. V. 1954 gründeten engagierte Autoren, Pädagogen, Bibliothekare, Buchhändler und Verleger den Friedrich-Bödecker-Kreis e. V. Hannover. Benannt wurde der Verein nach dem niedersächsischen Pädagogen *Friedrich Bödecker*, der bereits in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts Kinder- und Jugendbuchautoren in die Schulen eingeladen hat, um eine neue Form der Literaturvermittlung zu erproben. Inzwischen gibt es Friedrich-Bödecker-Kreise in allen Bundesländern. Sie sind gemeinnützige Vereine, die in ihrem jeweiligen Landesbereich eigenständig agieren. Gemeinsame Aufgabe ist die Förderung des Lesens bei Kindern und Jugendlichen. Pädagogisches Ziel ist es, Kinder und Jugendliche zu befähigen, aktiv am literarischen Leben teilzunehmen. Dies geschieht im Wesentlichen durch Autorenlesungen, die überwiegend in Schulen, aber auch in anderen Einrichtungen wie Kindergärten, Bibliotheken, Jugendeinrichtungen oder im Rahmen von Eltern- und Lehrerfortbildungen stattfinden. Bei den Veranstaltungen geht es nicht nur um das Vorlesen, sondern dem Gespräch

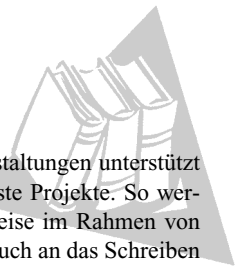
Fortsetzung von Seite 7

unserem Kurs nicht alle teilnehmen, aber unsere Älteste ist dabei! Die Erwartungen aller sind sehr hoch. Auch etwas Angst und Unsicherheit vor dem Fremden, Ungewohnten und Neuen ist bei einigen dabei. Doch diese Befürchtungen sind völlig unbegründet und wurden von mir und unserer Lehrerin Margaret entkräftet. Die Lehrer und das übrige Personal an der Schule sind alle sehr nett, aber auch die Menschen, die dort leben. Das Klima ist angenehm und die Landschaft sehr schön. Es ist die Heimat von Agatha Christie. Des Weiteren kann man die Landschaften aus Rosamunde Pilchers Romanen hier finden. Wenn dann noch schönes Wetter ist und meine ehemalige Englischlehrerin *Nicola White* uns unterrichtet, dann wäre das Ganze bestimmt für alle ein einmaliges Erlebnis. Na dann, warten wir's mal ab, und wenn wir wieder zurück sind, werde ich Ihnen über unser Erlebtes und die gesammelten Eindrücke berichten.

Bis dahin verbleibe ich mit besten Wünschen

**Ihr E. Mücke
Schüler im (Un-) Ruhestand**

Die wunderbare Welt der Bücher



und der Diskussion zwischen den Autoren und ihren jungen Zuhörern wird ebenfalls eine große Bedeutung beigemessen. Durch die persönliche Begegnung mit den Autoren werden das Leseinteresse und die Lesefreude oft nachhaltig gefördert. Auch in Brandenburg gibt es für Kinder und Jugendliche entsprechende Angebote. Der Friedrich-Bödecker-Kreis im Land Brandenburg e. V. hat seine Geschäftsstelle in Erkner.

Dieser Landesverband wurde 1990 von Autoren, Illustratoren und Literaturvermittlern gegründet. Mitglieder sind außerdem Bibliotheken, Schulen, Buchhandlungen und Vereine. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen natürlich auch hier die Förderung des Lesens und die Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg unterstützt den Verein bei der Realisierung dieses Ziels finanziell, indem Mittel für einzelne Projekte bereitgestellt werden. Der Verein führt jährlich vier umfangreiche Lesereihen durch:

- Bücherfrühling
- Bücherferien – Ferienbücher
- Herbstzeitvertreib: Lesen
- Weihnachtslesungen

In diese Reihen integriert werden Teilprojekte, die thematische Schwerpunkte setzen sowie Methoden der Leseförderung variieren. Dies sind:

- Bilder- und Buchausstellungen
- Schreib- und bildkünstlerische Werkstätten
- Verknüpfungen von Literatur mit anderen Medien
- Fortbildungen
- Deutsch-polnische Begegnungen

Im Rahmen solcher Veranstaltungen unterstützt der Verein unterschiedlichste Projekte. So werden die Kinder beispielsweise im Rahmen von Hörspielen für das Radio auch an das Schreiben und Vertonen herangeführt und lernen so ganz nebenher eine spannende Geschichte zu Papier zu bringen. Für das Jahr 2007 sind folgende konkrete Projekte geplant:

„Von Land zu Land“

Autorenbegegnungen in Kooperation mit den Friedrich-Bödecker-Kreisen Bremen, Schleswig-Holstein und Thüringen

„Bilder-Bücher Sprach-Spiele für alle“

Veranstaltungsreihe mit Illustratorinnen und Illustratoren zur Integration von Migranten in Oranienburg

„Lebenswasser. Ein deutsch-polnisches Märchen“

Umsetzung eines polnische Märchens in ein zweisprachiges Theaterstück in Frankfurt (Oder)

„Erzähl mal, wer bist du?“

Kinder und Senioren aus Erkner produzieren gemeinsam ein Buch.

Anträge auf Mitwirkung an Projekten und / oder zur Förderung eigener Vorhaben können Interessierte jederzeit stellen. Ein möglichst langer Vorlauf sollte jedoch eingeplant werden.

Nähere Informationen zu dem Friedrich-Bödecker-Kreis in Brandenburg e. V. finden Sie im Internet unter: www.fdk-brandenburg.homepage.t-online.de Ihre **Topsi Menzel**

BÜCHERBORD

Sonntagsgeschichten für Bücherwürmchen

Liebe Kinder,

ich bin's. Niko, das Pony, das so gerne Geschichten mag. Ich muss mal etwas loswerden, was ziemlich schwer auf meiner Seele liegt. Oh ja, auch Ponys haben eine Seele! An jedem 3. Sonntag im Monat bin ich schon so um die Mittagszeit immer ziemlich traurig. Das liegt natürlich daran, dass Ihr dann immer zur gemütlichen Lesestunde in die Bücherei dürft, und ich darf nie mit. Damit ich nicht mehr so unglücklich bin, hat meine Menschenfreundin mir versprochen, dass die Geschichten künftig bei mir zu Hause gelesen werden. Ab Juni finden die Lesenachmittage daher an jedem 3. Sonntag im Monat auf dem Schäferhof in Bergholz-Rehrbrücke in der Schlüterstraße 8 statt. Ich hoffe, dass wir uns bald dort sehen und uns gemeinsam spannende Geschichten anhören können.

Euer Niko



Foto: Haenel

Einmal haben wir uns nur gesehen, beim ersten Lesenachmittag. Das soll jetzt anders werden, wenn Ihr mich auf dem Schäferhof besucht. Ich freue mich schon soo darauf.
Euer Nico



GLASEREI Engelmann

Bau-Design Service

- sämtliche Bauverglasung
- Kunststoffenster und -türen
- Ganzglasanlagen u. -duschen
- Bleiverglasung / Glasmalerei
- Sandstrahlarbeiten auf Glas
- Bilderrahmenungen
- Spiegel

Saarmund Tel. 033200/85567
 Weinbergstraße 7 Funk: 0172/3232818
 14558 Nuthetal www.glaserei-engelmann.de



Arthur-Scheunert-Allee 125 · 14558 Bergholz-Rehbrücke · Telefon 033200/85 617

Auch im Juni immer mal was Neues:

Maisbrötchen & -baguettes und andere Backwaren zum Grillen

Ein großes Dankeschön an alle Besucher, Mitarbeiter,
die Freiwillige Feuerwehr Bergholz-Rehbrücke und alle fleißigen Helfer
zum „Tag der offenen Tür“ am 21. April 2007.

Ihre kleine Backstube

Neu: Wirbelsäulentherapie nach Dorn

Physiotherapiepraxis Camilla Orthen

Richard-Kuckuck-Straße 1, 14558 Nuthetal
Tel. 033200 / 52 92 96

Neue Öffnungszeiten:

Mo u. Mi 8-20 Uhr
Di u. Do 8-12 u. 13.30-20 Uhr
Fr 8-14 Uhr

Telefonseelsorge rund um die Uhr kostenlos
unter 0800/1 11 01 11 oder 0800/1 11 02 22



www.BassConnection.de
 Internet-Werbeagentur Sprick
 Web-Design
 PC-Schulungen
 Werbung
 Layout-Gestaltung
 Tel.: 033200 / 50280
 E-Mail: info@bassconnection.de

Projekt- und Baumanagement GmbH



- Verwaltung Ihrer Mietobjekte
- Mietenbuchhaltung
- Betriebskosten-Abrechnung
- Betreuung Ihrer Mod./Inst.-maßnahmen

Heinrich-Zille-Str. 9
 14558 Nuthetal
 Tel. 033200 - 52 7 52
 Fax 033200 - 52 7 53

_____ Ihre kompetente Hausverwaltung.



PAULUS-APOTHEKE

Filialleitung Ingeburg Scholz



*Sammeln Sie auch schon den Nuthetaler?
Wenn nicht, holen Sie sich Ihre persönliche
Treue-Bonus-Karte.*

Wir freuen uns auf Sie!

Arthur-Scheunert-Allee 136
14558 Nuthetal

Telefon (033200) 8 52 28
Fax (033200) 8 67 25



Krankenpflegebedarf
Rollstühle, Gehhilfen, Pflegebetten u.v.m.

BERATUNG · VERKAUF · SERVICE

Inhaber: Detlef Hube

Bürozeiten:

Mo-Do 8.30-16.30, Fr 8.30-13.30

Tel. 03 32 00 - 50 80 00

Fax 03 32 00 - 50 80 08

Arthur-Scheunert-Allee 128A
14558 Nuthetal

Heizkosten gestiegen?

Mit unserem Solardach heizen Sie besser!

Gleich Infos anfordern unter: www.buso-potsdam.de

Telefon 033200 - 82 557

Telefax 033200 - 82 578



RaSolar | Dr. Ralf Mothes | Eosanderstr. 82 | (OT Bergholz-Rehbrücke) | 14558 Nuthetal

Gerhard Stralau ist tot

Ein Schüler erinnert sich

Viel zu spät, erst am Tag seiner Beisetzung, dem 27. 4. 07, drang diese Nachricht in mein zurückgezogenes Leben. Wie bei vielen Schülern des ehemaligen Lehrers an der Bergholz-Rehbrücker Schule bewirkte sie, Erinnerungen und Gedanken zuzulassen, ein Ausklinken aus der Gegenwart.

Das Jahr meiner Einschulung liegt jetzt über 50 Jahre zurück. Die Begegnung mit Herrn Stralau fand nach der 5. Klasse, ab 1960, statt. Er unterrichtete deutsche Sprache und Literatur sowie Geschichte. In dieser Kombination entsprachen seine Unterrichtsfächer genau meinen heutigen Interessen, was damals jedoch noch längst nicht ausgemacht war.

Bis auf die alten Sprachen waren es gerade seine Fachgebiete, mit denen der Begriff „humanistische Bildung“ beschrieben wird, der an den zehnklassigen Polytechnischen Oberschulen der DDR natürlich nicht üblich war. Auf jeden Fall fand ich den Zugang zu Geschichte und Literatur durch die „stralause“ Art der Wissensvermittlung, deren Credo in Analyse, Struktur und Stil bestand.

Durch Analyse ist bereits Gedachtes in Sprache und Literatur zu erklären, ein Begriff zu beschreiben oder eine geschichtliche Epoche auf auslösende Ereignisse zurückzuführen. Eingepägt hat sich mir die Aufgabenstellung, sich über den Begriff „Zufriedenheit“ zu äußern und zu der niederschmetternden Erkenntnis gelangt zu sein, dass die von den Menschen ersehnte Zufriedenheit gleichzeitig persönlichen und gesellschaftlichen Stillstand in sich birgt. Das Hinterfragen von Begriffen und Situationen war eines der Vermächtnisse des Lehrers Stralau.

Wortschöpfungen oder das Spielen mit Wörtern, Satzbilder, Textaufbau – eben der Stil – konnten ihn zur Verzweiflung bringen oder in höchsten Tönen loben lassen. Da gab es die Aufgabe, unsere nähere landschaftliche Umgebung in einem Stimmungsbild darzustellen. Drei von uns fuhren daraufhin mit den Fahrrädern auf den Saarmunder Fliegerberg, um den Rundblick von dort aus literarisch zu verarbeiten. Kurz vorher hatte es ein Gewitter gegeben. Als wir auf dem Berg eintrafen, zog die dunkle Wolkenwand weiter und das Licht der durchbrechenden Sonnenstrahlen wurde durch die Regentropfen, die von Blättern und Gräsern perlten, aufgenommen und vervielfacht. Diese Situation wurde der Einstieg in meine Landschaftsbeschreibung. Ohne vorerst Autoren zu benennen, stellte Herr Stralau später, im Kontext zu einem Dichter der Blauen Blume, diese Passage zur Diskussion. Es war ein seltenes Erfolgserlebnis!

Dann natürlich die Einführung in die Klassiker. Was haben wir geackert, um annähernd „Faust“ I und II, „Wallenstein“ und „Wilhelm Tell“, um nur einige zu nennen, zu verstehen.

Goethe und Herr Stralau gleichermaßen würden sich jedoch wundern, wie ich hier und heute Mephistopheles' Worte „Hör', es splittren die Säulen ewig grüner Paläste“ verstehe.

Dann die Vielfalt der Balladen und Gedichte, von denen mir „Prometheus“ das liebste war. Die Begeisterung des Lehrers für ausgefeilte Formulierungen und geschichtliche Ereignisse musste sich einfach den Schülern mitteilen und letztendlich einen Platz in deren Erinnerung einnehmen. Allein die Eindringlichkeit seiner eigenen Sprache, die Betrachtung eines Themas mit immer neuen, sich steigenden Worten, die gelegentlich zu einem Überstürzen der Stimme führten, die den vielen Gedanken nicht mehr Ausdruck verleihen konnte, ist der Erinnerung wert.



Nicht nur in geistigen Sphären sondern auch ganz praktisch auf dem Kartoffelacker waren die Lehrer zusammen mit den Schülern anzutreffen. Und sie waren dabei sehr fröhlich. Zweite von links sitzend Käthe Winzer, stehend Mitte Gerhard Stralau.

Foto: Archiv I. Labsch/Jubiläumsausstellung

Das Mathematische, Konstruierte in der Dichtung, ein weiteres Credo Gerhard Stralau's, das Metrum also, war sinngemäß durch uns auf die Gestaltung von Texten zu übertragen. Hier ging es dann um die Anzahl und Abfolge von Begriffen (statt der Silben), die den Wohlklang eines Textes bestimmen.

Der Hinweis an uns Schüler, die Wiederholung von Wörtern zu vermeiden, veranlasste *Heinz Lange*, der mit *Joachim Scholz* in der Reihe hinter mir saß, eine Strichliste anzulegen. Das war ganz im Sinne des Lehrers – die eigenständige Umsetzung seiner Hinweise in irgendeiner Form.

Der Mensch Gerhard Stralau lässt sich durch einen ehemaligen Schüler natürlich nur an Äußerlichkeiten darstellen. Selbstverständlich kannten wir den Spruch: „Seht ihr den Hut dort auf der Stange, das ist der Lange – eben Lehrer Stralau“. Aber diese Formulierung wurde unter uns nie verwendet. Seine Körpergröße, die so witzig zum Ausdruck gebrachte wurde, wirkte, verbunden mit einer tiefen, vollen Stimme und

dem unglaublichen Wissen, Autorität gebietend. Die Stimme brauchte er nur leicht anzuheben, um sich Aufmerksamkeit zu verschaffen. Ob er es oft tun musste? Erst kürzlich bestätigte mir *Bettina Amelung*, dass wir wohl eine schwierige Klasse gewesen sein sollen. Also, er musste es!

Im Jahr vor der Jugendweihe gab es die Jugendweihefahrten. Herr *Monath*, unser Klassenlehrer, und Herr Stralau begleiteten uns nach Weimar und Jena. Für die Besichtigung der klassischen Stätten war vorgesehen, dass einige Schüler sich auf die Führung der Klasse durch diese vorbereiten hatten. Mit den ersten drei Räumen in Goethes Wohnhaus und dem Planetarium in Jena hatte ich mich zu befassen.

Noch heute ist das Wissen von damals wieder da, sowie ich dieses Gebäude betrete. Über die von Goethe gewünschten extrem flachen und tiefen Stufen der Haupttreppe, an Abgüssen nach antiken Plastiken vorbei über das gastfreundliche „Salve“ – im Gegensatz zum häufigeren „cave canem“ (Achtung vor dem Hund) – führte ich meine Mitschüler und die Lehrer in den Gelben Saal. Zusammen mit dem Sammlungszimmer gehörte dieser zu meinem Führungspart.

Schillerhaus, Kirms-Krackow-Haus, Schloss Tiefurt und die Herderkirche schlossen sich an. In der Herderkirche erwartete uns, aber besonders *Rita Sill*, eine Überraschung. In Erinnerung an einen Wunsch Ritas hatte Herr Stralau den Organisten der Kirche bestellt, der eigens für uns ein Stück von Bach interpretierte. Diese Fahrt nach Weimar entwickelte dann für mein Leben ihre eigene Dynamik.

In späteren Jahren gab es zwischen Herrn Stralau und mir Schriftverkehr und Disput zum Werk des Schriftstellers *Rudolf Presber*, der seit 1930 in der Landhauskolonie wohnte. Trafen wir uns auf der Straße, kamen auf dieses Thema zu sprechen, und Herr Stralau leitete seine Argumentation mit „Aber lieber Herr Jahn ...“, begleitet von einer generösen Armbewegung ein, wusste ich, jetzt wird es schwer, jetzt musst du um deine Ansicht kämpfen. Und manchmal war da wieder das Gefühl des unvorbereiteten Schülers, der von seinem Lehrer die Richtung gewiesen bekommt.

Nach der oben dargestellten Führung durch das Goethe-Haus in Weimar erhielten wir vier oder fünf Schüler, die diese Aufgabe durchgeführt hatten, Erinnerungsgeschenke. Für mich war es ein Faksimile-Druck von Goethes „Prometheus“ – Herr Stralau hatte mein Interesse an gerade diesem Gedicht nicht vergessen.

Welch andere Bedeutung bekommen die ersten Zeilen des „Prometheus“ heute, im April 2007: „Bedecke deinen Himmel, Zeus, mit Wolken und ...“ Gerhard Stralau ist nicht mehr.

Siegfried Jahn

Sie war eine Institution im Ort

Der Luchgraben – wir „alten“ Rehbrücker sind mit diesem Straßennamen aufgewachsen. Er bezeichnet die Straße, die hinter dem Gelände der früheren Post in die Arthur-Scheunert-Allee einmündet. Der Name hat ein bisschen was Mystisches, er ist zudem recht außergewöhnlich. In welchem Ort auf diesem Planeten gibt es ihn noch mal?

In den Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts hatte der Luchgraben eine inzwischen fast vergessene Besonderheit aufzuweisen. Es gab, gleich in einem der ersten Häuser, ein Geschäft für Schreib- und Papierwaren. Auch so gewisse Souvenirs und Gegenstände des nicht unbedingt alltäglichen Gebrauchs konnte man dort erwerben. Abziehbilder, Zigarettenspitzen, Ansichtskarten und Ähnliches.

Die Inhaberin war eine kleine Person namens *Charlotte Schock*, die auch im selben Gebäude wohnte. Ein ganz reizendes Fräulein, das mit uns Jungen in einem derart wohlwollenden Ton redete, dass mir die Erinnerung eigentlich heute noch eine Gänsehaut macht.

Wir deckten bei Fräulein Schock, wie die Dame überall genannt wurde, unseren Bedarf an Schulutensilien. Schreibheften, Linealen, Bleistiftanspitzern und Tinte. Tinte brauchten wir für die Füller, die man selten ohne die Hinterlassenschaft unseliger Kleckse auffüllen konnte, oder zum Eintunken der widerspenstigen Redisfedern, die uns zu einer noch schöneren Schrift verhelfen sollten. Fräulein Schock, klein und ein bisschen gekrümmt, beriet uns gutmütig und voller Geduld, wenn es darum ging, die Hefte mit den richtigen Linien oder Kästchen zu finden. Sie gab uns auch Ratschläge, wenn wir unser Fahrrad mit einem Abziehbild dekorieren wollten: „Nimm doch lieber eins von einer Stadt, wo du schon mal warst“, empfahl sie, und

so erhielt mein hinteres Schutzblech eine Ansicht vom Park Sanssouci, denn Neustrelitz oder Gernrode hatte ich zu jener Zeit noch nicht bereist.

Abziehbilder aufzukleben war übrigens nicht so einfach wie heute. Man musste das Bildchen zunächst einige Zeit in einer Wasserschüssel schwimmen lassen, damit sich die Folie von der Rückseite löste und die Klebesubstanz weich wurde. Und dann drauf damit, auf das Schutzblech.

Abziehbilder kosteten um die 50 Pfennig – welch ein Schatz.

Ich weiß nicht, wann der Laden von Fräulein Schock verschwunden ist. Es muss mindestens 1962 gewesen sein. Meine letzte Erinnerung an

Und heute? Wer erinnert sich noch an den kleinen Laden im idyllischen Luchgraben? Man könnte auch so fragen: Wer braucht noch Abziehbilder von Gernrode, Neustrelitz oder Sanssouci?

Fast sollte man meinen, von Fräulein Schock und ihrem Laden ist somit nichts geblieben als ein paar undeutliche Erinnerungen. Das stimmt nicht ganz, denn Mitte der siebziger Jahre fiel mir eine Ansichtskarte vom Blindenheim Rehbrücke – später zog dort das Institut ein – in die Hände. Als ich die Rückseite der Karte betrachtete, machte ich eine interessante Entdeckung: Die Karte war veröffentlicht im Verlag Charlotte Schock. Ich hatte nie gegahnt, dass diese kleine Frau sogar einen Verlag besaß! Nun, sie ist

seitdem ein Stück in meiner Achtung gestiegen. Und ein kleines Stück Rehbrücker Geschichte hat sie ja als Verlegerin auch mitgeschrieben.

Alexander Richter

Welche Erinnerungen verbinden Sie mit diesem Geschäft? Welche weiteren Erinnerungen tauchen auf, wenn Sie über Bergholz-Rehbrücke als Ihre Heimat nachdenken? Haben

Sie mit Persönlichkeiten unseres Ortes Kontakt gehabt – wie haben Sie diese Menschen erlebt? Schreiben Sie es für unsere Leser und die Ortschronik auf!

Red.

Die kleine liebevolle Zeichnung stammt von W. Barteld, einem ehemaligen Bewohner der Straße Am Luchgraben.



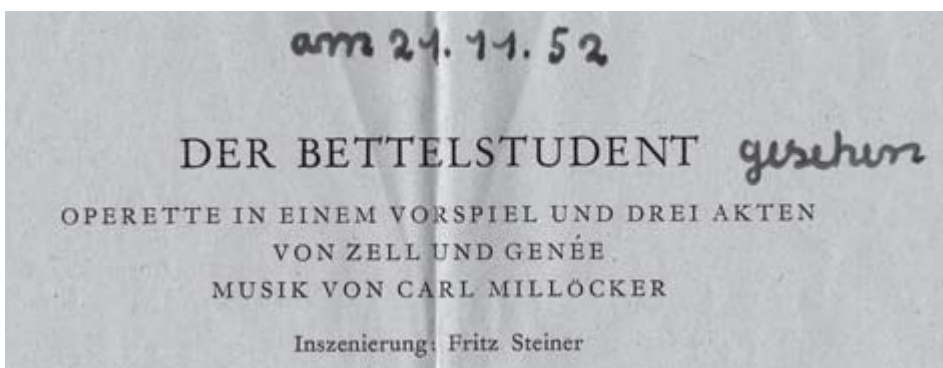
den putzigen Laden geht auf ein politisches Ereignis zurück, das in eben diesem Jahr 1962 in Afrika stattfand. Fräulein Schock und eine andere ältere Dame unterhielten sich recht vehement darüber, während ich erstmals in meiner Schulzeit nach einem Winkelmesser Ausschau hielt.

Weitere Erinnerungen an die Schule in Bergholz

Als ich 1952 in die 8. Klasse kam, war Frau Winzer unsere Klassenlehrerin. Sie hat uns mit sehr viel Engagement an kulturelle Veranstaltungen herangeführt. So hat sie für uns ein Abonnement im Hans-Otto-Theater, damals in der Zimmerstraße in Potsdam, ermöglicht. Da die Verkehrsanbindung von Rehbrücke nach Potsdam schwierig war, hat sie sogar einen Bus

organisiert, der uns die Teilnahme an den Theaterveranstaltungen möglich machte.

Wie wichtig diese Aufführungen waren ist daran zu sehen, dass ich ein paar Programme über 50 Jahre aufgehoben habe. Einige Schauspieler, die damals im Hans-Otto-Theater auf der Bühne standen, haben später an anderen Theatern Karriere gemacht. **Erika Kreissl geb. Müller**



Gartenpflege

- Rasenarbeiten
- Laubarbeiten
- Pflanzungen
- Winterdienst
- Gehölzschnitt
- Fahrdienstleistungen

Heinrich-Zille-Str. 14
14558 Nuthetal
Tel.: 033200.50073
Mobil: 0163.4595216
www.gartenservice-faerber.de

färber
hof- und gartenservice

HENNING
REINIGUNGSSERVICE

Meisterbetrieb der Innung

...die Spezialisten für Glas, Bau, Sanitär, Büro, Fußböden, Aufgänge, Teppiche und Polstermöbel

Uwe Henning
Gebäudereinigermeister

Beelitzer Str. 29 · 14552 Nuthetal, OT Saarmund
Tel. (033200) 857 68
Tel./Fax (033200) 813 34

Tag des offenen Unternehmens - wir besuchten die PNN

Elias hatte keine Zeit, so radelte ich am 12. Mai mit meinen Eltern allein zur Redaktion unserer Tageszeitung „Potsdamer Neueste Nachrichten“. Mal sehen, wie die das machen. Wie der Nuthe-Bote entsteht, wissen ja nun alle (D N-B 3/2006).

Der Chefredakteur *Michael Erbach* lud uns zuerst in sein Büro ein. Dann hielt er den Anwesenden einen Vortrag über die PNN und andere Zeitungen. Herr Erbach muss den ganzen Tag Nachrichtensender wie N-TV oder Euro-News gucken, damit er das Neueste gleich erfährt. Die PNN ist eine Lokalzeitung für Potsdam und Umgebung. Die PNN ist parteineutral (unabhängig). Sie schreibt außerdem durch gleichbleibende Leserzahlen seit Jahren schwarze Zahlen. Michael Erbach, der Chefredakteur, sagte, dass ihm Lokalnachrichten wichtiger sind als die Tageschau von gestern auf der Titelseite. Das

weiß doch schließlich jeder, und die Leser wollen wissen, was in der Gegend passiert. Ich wusste auch noch nicht, dass eine Zeitung aus „Büchern“ besteht. Das sind die gefalteten Teile, die dann Wirtschaft, Sport, Potsdam oder Kultur in sich haben.

19 Leute und ein Volontär schaffen es, jeden



Fotos (2): Kaupke

Tag die Zeitung voll zu kriegen. Zwei Mitarbeiter machen das „Layout“. 70 % der Einnahmen erhält die Redaktion durch Anzeigen, 30 % durch den Zeitungsverkauf.

13 Uhr ist immer Redaktionskonferenz, da müssen alle Mitarbeiter da sein, um ihre Arbeit abzusprechen. Aber um 21.15 Uhr ist täglich Redaktionsschluss. Mit einem Tastendruck sind die ganzen Zeitungsseiten über „Datenleitungen“ ganz schnell, spätestens 21.30 Uhr, in der Druckerei in Berlin-Spandau. Und weil Redakteure täglich 10 bis 12 Stunden arbeiten und das vor allem spät, sind sie oft Langschläfer.

Aber der Redakteur sagt auch, dass nicht alles in der Zeitung stehen kann. Seine Redaktion hätte Stoff für 3 Zeitungen am Tag! Aber das schaffen sie gar nicht zu drucken.

Nach der Besichtigung von dem Großraumbüro und den technischen Arbeitsplätzen hatte auch Herr Erbach noch ein paar Minuten für mich Zeit.

Das war ein klasse Tag, hoffentlich gibt es so was nächstes Jahr wieder. **Euer Benni**

„Einwohnerzahl“ in der Luft

Am 10.5.07 war bei Familie Wienert in Rehbrücke Probezählung für die „Stunde der Gartenvögel“ vom 11.-13.5.07. Herr Mädlow, ein Ornithologe (Vogelkundler) vom NABU sagte, dass es im letzten Jahr 61.000 Zähler gab. In Deutschland wird erst seit zwei Jahren gezählt, die Engländer

hingegen sind schon etwa seit 30 Jahren dabei. Durch diese Zählungen wurde zum Beispiel vom NABU schon festgestellt, dass einige Zugvögel über den Winter hier bleiben.

Durch den Klimawandel wollen viele Vogelarten nicht mehr wegfliegen. Die Zahlen der Standvögel (Vögel, die immer hier sind) bleiben wohl trotzdem gleich. Mit den Ergebnissen der Aktion möchte man auf die Natur aufmerksam machen und Veränderungen im Vogelbestand feststellen. Es sind vor allem Familien mit Kindern und Gartenbesitzer aufgefordert mitzuzählen. Die Zählungen finden immer im Mai statt. Die Ergebnisse aus den einzelnen Gebieten können im Internet per Postleitzahl unter www.Stunde-der-Gartenvoegel.de oder www.NABU.de abgerufen werden. Hier findet ihr auch ein Vogelstimmen-Quiz, mit dem ihr üben könnt, die Stimmen zu erkennen. Schaut doch mal rein!



Gemma (vorne) und Gisela (hinten) sitzen eifrig denkend vor dem Vogel-Quiz des NABU

Büchertipp

Titel: Berts allergrößte Katastrophen

Autoren: Sören Olsson und Anders Jacobsen

Verlag: Omnibus

ISBN. Nr.: 978-3-570-21710-8

Was passiert: Im Tagebuch von Bert Ljung steht alles über ihn und sein Liebesleben. Auch von anderen Dingen steht viel drin, z.B. möchte er später Playboy werden, um von Mathe keine Ahnung haben zu müssen. Einen Haken hat das Buch allerdings: Es ist nicht immer „nett“ ausgedrückt...

Korken-Sammlung

Saarmund füllt zurzeit den 9. Sack Korken, Rehbrücke hat hingegen schon den 11. Sack voll. Diese Informationen beruhen auf Angaben, die ich Anfang Mai bekam. Ich habe inzwischen schon zum 2. Mal Korken von REWE abgeholt. Damit wurden wieder fast 2 Säcke voll. Im Juni ist wieder Abgabetermin bei der Spedition Krage. Ich halte Euch auf dem Laufenden.

Servus,

ihr Kartuschensammler!

Wir haben neue Sponsoringfirmen! Ich radelte nämlich am schulfreien 30.4. im Industriegebiet Potsdam von Firma zu Firma und habe mit meiner Mutter unsere Aktion erklärt. Die Unternehmen reagierten immer sehr entgegenkommend und freundlich. Wir haben dadurch bis zum 13.5. allein folgende Sponsoringfirmen dazugewonnen:

ALBA Recycling GmbH Potsdam und die Hauptfiliale in Berlin, DLS Land und See Expedition Potsdam, ENERLYT Potsdam GmbH, aber auch die BGV (eine Berliner Wohnungsverwaltung, die auch in unserem beschaulichen Örtchen arbeitet).

Wir sind auf Platz 2 in Brandenburg zurückgefallen! Wir wollen uns doch wohl kaum die 1000 Euro Landesprämie zum Jahresende vor der Nase wegschnappen lassen, oder? Wenn ihr da mal richtig helfen wollt, dann holt doch auch mal Firmen zum Sammeln ran! Fragt Mama, Papa, Onkel, Tante, Opa, Oma, großen Bruder!!!!

Denkt daran, wir brauchen: Kartuschen von Druckern und Kopierern sowie Faxpatronen und Althandys! Jedes Stück zählt!

Bundesweit stehen wir auf Platz 58 (von 3185 mitsammelnden Schulen) mit 2638 Grünen Umweltpunkten, das ist von allen beteiligten Brandenburger Schulen der Platz 2 im Land Brandenburg!

Insgesamt haben wir schon 4729 Punkte seit April 2006 ersammelt. Die Schule hat die ersten GUP's für Computermäuse eingelöst, die im Computerkabinett gebraucht werden. Sammeln, sammeln, sammeln, das sagt Euch **Euer Benni**

Wie wär's mit einer Schülerzeitung?

Immer informiert – Projekt „Zeitungsflirt“

Vom 18. April bis zum 15. Mai lief an der Otto-Nagel-Grundschule Bergholz-Rehbrücke ein Zeitungsprojekt. Alle Schüler der 4. Klassen erhielten täglich kostenlos eine *Märkische Allgemeine Zeitung*, die MAZ. Gefördert wird diese Aktion durch das *Bosch-Siemens-Hausgeräte-werk Nauen GmbH*.

Frau Krause von der Redaktion der MAZ ist für die Schule die verantwortliche Redakteurin gewesen und gab am 18. 4. den Startschuss. Es wurde mit den Zeitungen vieles ausprobiert, was so geht:

– Wie ist eine Zeitung aufgebaut?



- Was finde ich wo?
- Was sind diese zeitungstypischen Begriffe wie Sparte, Lokalseite?

– Nachrichten wurden gelesen und verfasst.
– Wie versteht man Anzeigen richtig?
Dazu kam für jeden Schüler als Partnerarbeit eine Aufgabe, die sich über die ganzen 4 Wochen erstreckte. Da ging es vom Interview über die Wettervorhersage, geografische Einordnung von Artikeln bis zum Heraussuchen von Fremdwörtern und Abkürzungen.

Den Schülern hat das Lesen der Zeitung richtig Spaß gemacht.

Vielleicht regt das Projekt zu einer Schülerzeitschrift an!?

B.H./ teKe

Flirten

Die meisten denken bei diesem Wort an Liebe, was auch fast richtig ist. Bloß geht es hier nicht von Mensch zu Mensch sondern von Mensch zu Zeitung. Sie werden sich jetzt etwas wundern was meine Worte betrifft, dies ist auch selbstverständlich. Als ich dieses Logo zu sehen bekam, habe ich mich auch erstmal gewundert, was den Namen betrifft. Eigentlich ist das, worum es geht, sehr leicht zu erklären: Es ist ein Projekt namens „Zeitungsflirt Zeitung entdecken“ Für Kinder von acht Jahren an. Sie haben das Glück, an diesem Projekt teilzunehmen. Es ist sehr gut für den Unterricht, da Lesen geübt wird. So erfahren die Kinder sehr viel über ihre Umwelt und sind immer auf dem neuesten Stand.

Ferdinand Siebert



Klasse 4a

Wer liest, weiß mehr

Jeden Morgen kommt der Zeitungsdienst und bringt die MAZ in die Klasse. Erst einmal wird sie weggepackt, erst einmal. In der Pause aber kommt sie wieder zum Vorschein und dann wird gestöbert, manchmal zuerst im Sportteil, dann werden Tabellen oder interessante Artikel gesucht, manchmal aber auch der Blickpunkt oder die Börse. Eins ist aber sicher, für jeden ist etwas dabei. Wo was ist oder was eine Sparte sein kann, lernen wir dann im Unterricht. Fremdwörter werden uns auch erklärt. Außerdem gibt es auch Aufträge wie z.B. „Suche Fremdwörter aus der Zeitung“ oder „Überprüfe, ob der Wetterbericht stimmt“ und vieles mehr.

Lena Mia Thiele, Klasse 4 b



Klasse 4b

Fotos: Schule

Erfolge der Schülermeisterschaft im Kunstradfahren

Zusammen mit Berlin und Brandenburg fanden am 6.5.2007 die Schülermeisterschaften in Berlin-Spandau statt. Von unserem Verein waren drei Sportler nominiert. Nach einer Verletzung ging *Denise Dornbusch* mit einem anderen Programm an den Start. Alle Betreuer waren sehr gespannt, ob sie die Bänderzerrung im Fuß voll wegstecken kann. Nachdem Denise auf der Flasche war, wurde es ganz leise und alle schauten gespannt zu. Die fünf Minuten vergingen wie im Fluge. Sie fuhr ruhig und sehr ausgeglichen, leider rutschte sie mit dem Fuß von der Pedale ab und machte somit *einen* Tipper. Die Kampfrichter verfolgten die Vorführung mit viel Aufmerksamkeit. Aber Denise trotzte ihnen und fuhr sehr gut. Sie erreichte dabei eine neue Bestleistung und auch die Qualifikation zur Deutschen Schülermeisterschaft in Duderstadt. Diese findet vom 1. bis 3. Juni 2007 statt. Herzlichen Glückwunsch!

Bei den Schülerinnen C startete *Eileen Hanske*. In ihrer Altersgruppe waren 11 Sportler am Start. Alle versuchten, ihr Bestes zu zeigen. Sie konnte durch ihren Vortrag den 5. Platz erreichen.

Johannes Fischer wurde in der Kategorie Schüler C gemeldet. Da sehr wenig Jungen in den Vereinen vorhanden sind, konnte er sich gegen einen Sportler aus Märkisch-Buchholz mit einer Bestleistung durchsetzen und die Goldmedaille in Empfang nehmen. Um Johannes, der uns leider zum Schuljahresende verlässt, noch eine Chance zu einem großen Wettkampf zu geben, wird er mit Denise am 23. Juni 2007 nach Gebeesee zur Ostdeutschen Meisterschaft fahren. Unsere Juniorinnen und Elite-Starter bestreiten diese auch, aber erst am 24. Juni 2007.

Wir wünschen viel Erfolg bei den nächsten Wettkämpfen.

U. Henning, Übungsleiter der Abteilung Kunstradfahren



Wir waren aufgeregt

Als wir die Zeitungen das erste Mal bekamen, waren wir sehr aufgeregt und blätterten wie „wild“ darauf los. Eine Fotografin der MAZ besuchte uns und machte Fotos, welche wir dann in einer späteren Ausgabe wiederfanden.

Im Deutschunterricht lesen und besprechen wir die verschiedenen Artikel und Themen der Zeitung. Wir lernen, wo finde ich was, z. B.: Aktuelles aus aller Welt, regionale Neuigkeiten, Politik, die Sportseite, das Kinoprogramm, den Wetterbericht und die junge Seite. Das Projekt macht uns viel Spaß und wir lernen, wie eine Zeitung aufgebaut ist.

Lisa-Marie Noack, Klasse 4b

Zeitung entdecken

Gemeinsam mit der Redakteurin der MAZ, *Claudia Krause*, entdeckten wir die verschiedensten Sparten der Zeitung und sie beantwortete unsere vielen Fragen zur Entstehung einer Zeitung, z.B. wie man es schafft, jeden Tag so unterschiedliche Artikel zu schreiben. Am nächsten Tag war gleich ein großes Foto von uns in der MAZ. Vier Wochen lang bekommen wir nun täglich die MAZ und bearbeiten viele interessante Projekte in Deutsch und Englisch dazu. Wir sehen auch immer gleich nach, ob im Lokalteil ein Artikel über unseren Heimatort zu finden ist. Zeitung lesen macht Spaß!

Daniel Maelzer, Klasse 4a

Tanz unter dem Maibaum – nichts für junge Leute?

Sicherheitskonzept für Feste notwendig

Das Maibaumfest des Traditionsvereins Bergholz-Rehbrücke e.V. hatte in diesem Jahr schlimme Folgen, die viele Bewohner des Ortes verstört und aufgebracht haben. Der Veranstalter selbst war der Lage nicht mehr gewachsen, die alkoholisierten Angereisten unter Kontrolle zu bekommen.

Nun wird das Ordnungsamt ein Nutzungskonzept für den Festplatz erarbeiten und der Gemeindevertretung zur Beratung und Beschlussfassung vorlegen. Es wird festgelegt werden, wie viele Feste pro Jahr auf dem Platz stattfinden dürfen und was den Anwohnern an Dezibel und wie lange zugemutet werden kann.

Ortsbürgermeisterin und Traditionsvereinsmitglied Annerose Hamisch-Fischer sprach dem „Nuthe-Boten“ gegenüber aus, dass die Traditionsfeste des Vereins eben früher beginnen und enden sollten (22 Uhr), um solche Ausschreitungen wie am 30. April zu vermeiden.

Lesen sie bitte die folgenden Beiträge zu diesem Thema.

Die Redaktion

Seit seiner Gründung vor mehr als 10 Jahren hat der Traditionsverein weder Mühe noch Einsatz gescheut, mit drei Großveranstaltungen pro Jahr in Rehbrücke Jung und Alt, Neubürgern wie auch „Alteingesessenen“ ein Gemeinschaftsge-

fühl zu vermitteln. Viele Feierlustige haben uns in den letzten Jahren für dieses Engagement gedankt. Das hat uns bestärkt, weiter zu machen. Mit dem Herbstfest 2006 kam die erste große Enttäuschung. Randalierende Jugendliche be-



Foto: A. Böhm

Bis so ein Maibaum steht, sind viele Vorbereitungen zu treffen. Und das Aufstellen ist auch nicht leicht.

Das Maibaum Aufstellen ist ein schöner Brauch, der von alters her die Freude über den nahenden Frühling ausdrücken soll, der alles wieder grünen und blühen lässt.

Der Frühling brachte für die frühen Menschen ein Aufatmen, weil nun wieder Nahrung für Mensch und Tier heranwächst. Darum diese Frühlingsbräuche.

Dass in unserer westlichen Überflusgesellschaft solche Feste bei manchen Menschen nur noch zu Besäufnissen erhalten müssen, ist traurig.

trachteten den Festplatz als Kampf- und Saufarena mit der Folge, dass auf dem Platz wie auch auf der Arthur-Scheunert-Allee bis zum Bahnhof Rehbrücke eine Spur der Verwüstung hinterlassen wurde.

Enttäuscht, aber nicht verkatert betrachteten wir gemeinsam mit den Gewerbetreibenden von Rehbrücke den Vorfall als Ausnahme.

Mit neuem Mut gingen wir an die Vorbereitung des traditionellen „Maibaumrichtens“. Ein abwechslungsreiches Programm, angefangen von den Tanzmäusen, Musikschule Fröhlich, Zirkusprogramm, Square- und Line-Dance, um nur einiges und bei weitem nicht alles zu nennen, fand bei Kindern und Familien großen Anklang. Unter großer Anteilnahme wurde der Maibaum aufgestellt und das folgende Tanzprogramm ließ bei den Begeisterten die Alltagsorgen verfliegen.

Gegen 22 Uhr, nach dem Ende des Blütenfestes in Werder, kamen scharenweise junge Leute mit Reisetaschen voller Obstwein und Alkohol auf den Platz, um ihre Sauforgien abzuziehen. Michael Pozorski hatte vorsorglich wegen der Waldbrandwarnstufe, auf Grund der anhaltenden Trockenheit, das Holz für das Maifeuer beseitigt, (unseren herzlichsten Dank!) sonst wäre wohl noch Schlimmeres nicht auszuschließen gewesen.

Am nächsten Morgen boten der Festplatz und die angrenzenden Wege ein Bild der Verwüstung. Die mitgebrachten Flaschen vom Vorabend waren offensichtlich bewusst zerschlagen worden, Bäume wurden umgeknickt und der Versuch, die Herrentoilette mit Haufen von Papier abzufackeln, war glücklicherweise gescheitert. Als Veranstalter fragt man sich: Was will die Jugend? Wir hören ständig den Vorwurf: In Rehbrücke ist für die Jugend nichts los! Nur, als Verein und Veranstalter haben wir auch die Verantwortung, dass die Mitbürger friedlich feiern können, ohne angepöbelt zu werden, und wir müssen auch verhindern, dass Rehbrücke in die Schlagzeilen kommt wegen ungehemmter Randaliererei.

Wir werden über zukünftige Feste nachdenken, sie zeitlich begrenzen (22 Uhr?), damit Harmonie und Freude all denen zugesichert werden kann, die gerne in Rehbrücke leben und feiern.

Traditionsverein Bergholz-Rehbrücke e. V.

An die Mitglieder des Traditionsvereins Bergholz-Rehbrücke e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Traditionen sollte man pflegen, zumal dann, wenn sie so positiv wirken wie das Aufstellen eines Maibaumes am Vorabend des 1. Mai.

Nur sollte gut überlegt sein, in welcher Weise eine solche Traditionspflege realisiert wird.

Wir fordern Sie auf, die Rahmenbedingungen solcher Veranstaltungen, für die Sie sich verantwortlich zeigen, zu überdenken und zu überprüfen.

Veranstaltungen, die auf freien Plätzen durchge-

führt werden, locken bekannterweise u. a. Jugendliche bzw. Heranwachsende an, die, gelinde gesagt, unter Alkoholeinfluss Dinge tun, die sie in nüchternem Zustand sicher nicht tun würden.

So kommt es zu Zerstörungen, Fahrradständer fliegen durch die Luft, Scherben von Glasflaschen pflastern die Wege.

Abgesehen davon haben sich bei der Veranstaltung am 30. 4. 2007 Jugendliche, die das 16. Lebensjahr nicht vollendet haben, zugetrunken.

Teilweise bringen sich die Jugendlichen „harte“ Getränke auch selbst mit.

Je länger so eine Veranstaltung dauert, je mehr steigt auch der Alkoholkonsum.

Daher ist es offensichtlich völlig egal, ob die Jugendlichen sich auf der Festwiese oder in Gruppen an der Festwiese oder in der Nähe befinden. Die Feiern beginnen harmonisch und enden häufig in einer Weise, die nicht repräsentativ für die Bürger von Bergholz-Rehbrücke ist.

Es folgen 15 Unterschriften

Jugend und Alkohol

Ausgehend von den Erfahrungen und Beobachtungen durch die Jugendlichen des Jugendparlamentes und der Jugendkoordinatorin auf öffentlichen Festen und Feiern im Ort soll das Thema „Jugend und Alkohol“ im Jahr 2007 stärker thematisiert werden.

Immer mehr und immer jüngere Kinder und Jugendliche nehmen Alkohol regelmäßig zu sich, teilweise mit der Duldung von Erwachsenen.

Um diesen Sachverhalt auch in der Öffentlichkeit zu thematisieren, sind im Jahr 2007 verschiedene Veranstaltungen durch die Jugendkoordinatorin und das Jugendparlament Nuthetal geplant.

Im Januar nahmen einige Jugendliche an einem Seminar in Zusammenarbeit mit der AWO Suchtberatung teil. Dabei geht es um die Verantwortung von ehrenamtlichen Jugendlichen in ihren Clubs, rechtliche Grundlagen, Umgang und Durchsetzung von Hausordnungen etc.. Anhand verschiedener Statistiken wurde deutlich, wie sich der Alkoholkonsum von Jugendlichen in den letzten Jahren in Brandenburg und in Potsdam-Mittelmark entwickelt hat. Auch wurden die teilnehmenden Jugendlichen über die Auswirkungen des Alkoholkonsums informiert und konnten das eigene Konsumverhalten unter die Lupe nehmen.

Des Weiteren wurde durch das Jugendparlament ein Befragungsmuster entwickelt, mit dem im Frühjahr und Sommer Interviews/ Befragungen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Gemeinde Nuthetal zum Alkoholkonsum durchgeführt werden sollen. Ein Anliegen dabei ist es, die Rolle der Eltern oder anderer Erwachsener im Umfeld (Vorbild; Akzeptanz oder Verbot etc.) herauszufinden. Diese Befragung wird dann ausgewertet werden, um Schlussfolgerungen für weitere Veranstaltungen zu ziehen.

Da es besonders auf den „Dorffesten“ zu erhöhtem Alkoholkonsum von Jugendlichen kommt, wollen die Jugendlichen hier einen Stand mit alkoholfreien Cocktails aufmachen, um leckere, gesunde Alternativen anzubieten und gleichzeitig mit anderen Jugendlichen und Erwachsenen zwanglos ins Gespräch zu kommen. Auch werden hier Umfragen und Interviews zum Thema „Alkoholkonsum-Verhalten von Jugendlichen“ von den Mitgliedern des Jugendparlamentes mit anderen Jugendlichen durchgeführt und Infomaterial verteilt.

Geplant ist auch ein Gesprächs- bzw. Informationsabend zum Thema „Jugend und Alkohol“ einerseits für Jugendliche und andererseits auch für Eltern und andere Erwachsene, die für Jugendliche Verantwortung haben. Hierfür werden wir gemeinsam Mitte des Jahres versuchen, eine geeignete Ansprechmöglichkeit für die Erwachsenen zu entwickeln.

Wir wollen versuchen, Jugendliche und auch Erwachsene für den Ernst des Themas „Alkohol und Jugend“ zu sensibilisieren und das Thema und die Probleme damit in die Öffentlichkeit bringen.

Dieses Projekt wird vom Jugendamt des Kreises Potsdam-Mittelmark gefördert und vom Bür-

germeister der Gemeinde Nuthetal und der Ortsteilbürgermeisterin von Bergholz-Rehbrücke unterstützt.

Eine erste öffentliche Präsenz des Jugendparlamentes zum Thema Alkohol fand am 30. 4. zum Maibaumfest in Bergholz-Rehbrücke statt.

Mit vielen Ideen und guten Vorschlägen haben



„Wo ich das Geld für die Zigaretten herhabe? Wette gewonnen. Hintereinander drei doppelte Weizenkorn geschluckt.“
Aus: Das dicke Schrader-Buch, 1975

es die Jugendlichen geschafft, einen karibischen Cocktailstand aufzubauen und nichtalkoholische Cocktails zu verkaufen.

Mit viel Freude und Enthusiasmus wurde etwas Leckeres für den Gaumen gezaubert. Virgin Pina Colada, Caipi Light, Bananarama, Nassau Beach, Kiba, Sweet Cherry und Sunrise fanden bei den Gästen auf dem Maibaumfest großen Anklang.

Neben dem Verkauf haben sich zwei Jugendparlamentsmitglieder auf die Suche gemacht, um die offenen Fragen des Jugendalkoholismus zu klären, wie zum Beispiel: **Warum?, Wieso?, Weshalb?, Wieviel?, Aus welchem Grund?, Seit wann?, Was?, Wie oft?, Wissen es deine Eltern?, Wie reagieren sie?, Würdest du es einschränken?, Was würde dich dazu bewegen?, Was hältst du vom Trinken bis zum Koma?** etc.

Die Auswertung der Umfragen unter Jugendlichen zwischen 12 und 25 Jahren haben ein erschreckendes Ergebnis ans Licht gebracht. Bereits in der Altersgruppe zwischen 12 und 14 Jahren trinkt die Hälfte der befragten Jugendlichen regelmäßig einmal in der Woche Alkohol.

Dabei werden nicht nur Bier und Wein sondern auch Alkopops und harte Sachen zu sich genommen. Die häufigsten Gründe sind Langeweile, cool sein und dazugehören zu wollen.

Viele Eltern finden dieses Verhalten ihrer Kinder nicht gut, aber die Kehrseite ist, dass einige von ihnen mittrinken.

Die endgültige Auswertung von allen Umfragen wird am Ende des Jahres 2007 an die Öffentlichkeit gebracht, wenn wir die Umfrageergebnisse von anderen Festen in der Gemeinde ausgewertet haben.

**Juliane Ebersbach,
Jessica Mehlis, Jana Köstel**

Unser Ort darf nicht Geheimadresse für Zerstörer werden

Mit Entsetzen haben wir nach dem Maibaumfest am 30. April zur Kenntnis nehmen müssen, dass neben anderen stattgefundenen Verwüstungen unseres Ortes auch die Gedenktafel für das Durchgangslager für Zwangsarbeiter sinnlos zerstört wurde.

Die Zerstörung ist so brachial vorgenommen worden, dass man annehmen muss, dass diese Zerstörung nicht „so nebenbei“ geschehen ist. Die Scheibe, ein besonderes Glas und sehr teuer, sollte mit Gewalt herausgerissen werden, dabei wurden zwei fest verankerte Schrauben herausgelöst. Eine davon war nicht mehr auffindbar. Das Glas ist von oben bis unten gerissen.



Die Scheibe muss auch mit Flaschen bombardiert worden sein, denn es lagen unzählige Glasscherben herum. Wir mussten die Tafel abnehmen, um sie wieder herzustellen. Sehr dankbar sind wir Glasermeister **Jens Engelmann**, der uns eine neue Scheibe spendieren will.

Wir bitten die Gemeinde und Veranstalter, ein Konzept für Veranstaltungen zu erstellen, damit unsere Gemeinde nicht den Ruf eines rechtsfreien Raumes bekommt, wo man sich austoben kann. Dazu ist sie uns zu schade.

Dazu sollte unserer Meinung nach eine öffentliche Diskussion stattfinden. **Erika Haanel für den Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V.**

Zuspruch überraschte!

Bäcker Holger Schüren ist es am 22. April gelungen, seinen Kunden noch näher zu kommen und garantiert neue Kunden zu gewinnen. Er hatte 4 Monaten nach Geschäftsübernahme der ehemaligen Bäckerei Holzvoigt, Arthur-Scheunert-Allee 125 in Bergholz-Rehbrücke, zum Tag der offenen Tür eingeladen und der Hof war bei strahlender Sonne „voll“. Nicht wie sie denken. Die Gulaschkanone der Freiwilligen Feuerwehr Bergholz-Rehbrücke lieferte schon vor 12 Uhr



Holger Schüren bei der Demonstration

neugierig. Brot und andere Kostproben des Hauses wurden angeboten. Kinderbasteln war angesagt. Es

zeigte sich rundherum eine fröhlich Atmosphäre. Holger Schüren lud ab 12 Uhr zur Bäckereibesichtigung ein, und man stand Schlange, die kaum nachließ. Kinder wie Erwachsene wollten sehen, wie ihr Backwerk entsteht. Klein aber wohlschmeckend kann man nur sagen, stellte sich die Backstube dar.

Man backt jetzt zwei Sorten Mischbrot, mit 70 bzw. 60 % Roggenmehl, der Rest ist Weizen. Der höhere Sauerteig- und Roggenmehlanteil mache das Brot kräftiger, befanden Kunden. Der selbstgemachte Sauerteig hat garantiert keine Chemie drin. Er wird übrigens gefüttert, wie der „Herrmann“-Teig, den manche Hausfrau auch kennt. Selbst am Schließtag muß der Sauerteig für das neue Brot vorbereitet werden!

Sein Sortiment umfasst nun Zwiebel- und Leinsambrot, neu sind Sonntagsbrote wahlweise als 6-Korn- oder Kürbiskernbrot. Neu ist auch ein Schrotbrot mit Sesam und ganzen Haselnußkernen! Klingt gut. Es braucht auch niemand auf die altgewohnten Bäcker-Holzvoigt-Brotarten zu verzichten. Es gibt weiter Nordländer-, Dinkel- und Kürbisbrot.

Die Kammersdorfer Mühle bei Zossen liefert als regionaler Anbieter das Mehl. 3,2 bis 3,5 t werden im Monat hier verbacken!

Man backt jetzt zwei Sorten Mischbrot, mit 70 bzw. 60 % Roggenmehl, der Rest ist Weizen. Der höhere Sauerteig- und Roggenmehlanteil mache das Brot kräftiger, befanden Kunden. Der selbstgemachte Sauerteig hat garantiert keine Chemie drin. Er wird übrigens gefüttert, wie der „Herrmann“-Teig, den manche Hausfrau auch kennt. Selbst am Schließtag muß der Sauerteig für das neue Brot vorbereitet werden!

Sein Sortiment umfasst nun Zwiebel- und Leinsambrot, neu sind Sonntagsbrote wahlweise als 6-Korn- oder Kürbiskernbrot. Neu ist auch ein Schrotbrot mit Sesam und ganzen Haselnußkernen! Klingt gut. Es braucht auch niemand auf die altgewohnten Bäcker-Holzvoigt-Brotarten zu verzichten. Es gibt weiter Nordländer-, Dinkel- und Kürbisbrot.

Die Kammersdorfer Mühle bei Zossen liefert als regionaler Anbieter das Mehl. 3,2 bis 3,5 t werden im Monat hier verbacken!



Erbensuppe von der Feuerwehr

Fotos: Schüren

Das Festwochenende war hart für die Bäckerei-Mannschaft: Neben all den Führungen und dem immer wieder nachzubackenden Brot muss ein Fischhändler auf dem Tulpenfest beliefert werden.

Holger Schüren will mit dieser Aktion herüberbringen, dass sein Betrieb noch ein echter Handwerksbetrieb ist. Er übernahm die ganze Belegschaft und stellte einen Lehrling ein.

In den ersten Monaten wurde er vom Umfang des Warenumsatzes überrascht.

Holger Schürens Bitte: Wir Kunden mögen auch wiederkommen, wenn es mal nicht schmeckt. **U. Kaupke**

Die Kunstakademie Anad in Nuthetal stellt sich vor

Professor Dr. Daoud Salman Anad hat nach seinem Studium in Bagdad (1964-1967) und Berlin (u.a. bei Prof. Arno Mohr und Prof. Werner Klemke) 1990 an der Humboldt Universität Berlin promoviert. Nach einer Professur an der Kunstakademie Bagdad wählte er 1994 Deutschland zu seiner Heimat. Seit dieser Zeit war er mit seinen Werken auf vielen Kunstausstellungen im In- und Ausland, so in England (London), Italien und Schweden präsent. 2005 wurde er in Oslo als Künstler des Jahres ausgezeichnet.

2004 richtete der Künstler nach einer gesundheitsbedingten Pause sein Atelier in Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke ein, und 2006 gründete er die private Kunstakademie.

Seine Schüler sind Gymnasiasten, Jugendliche und Erwachsene, die sich künstlerisch weiter entwickeln wollen, bzw. ihre Kunstmappe für die Vorbereitung auf ein Studium an einer Kunsthochschule anfertigen.

Es laufen aber auch Projekte mit kunstinteressierten Schülern in Zusammenarbeit mit Schulen.

Prof. Anad widmet seinen Schülern viel Liebe und sorgt sich selbst um deren leibliches Wohl, denn er ist auch noch Hobbykoch.

Seine Liebe gilt aber auch Behinderten und psychisch Kranken, deren Selbstwertgefühl durch künstlerische Betätigung wieder gestärkt wird.

In seinem eigenen künstlerischen Schaffen als Maler,

Grafiker, Bildhauer und Keramiker verbinden sich seine orientalischen

Wurzeln mit der Moderne. Speziell in der Malerei spüren wir den Hauch des Orients in der Farbgebung und der verwendeten Symbolik. Dunkle pupillenlose Augen, orientalische Frauen, die sumerische Sonne und der Mond. Aber auch sein Kater und der Hahn weisen auf einen echten Daoud Anad hin.

Für die weitere Schaffensperiode hat er sich vorgenommen, die Verbindung zu Nuthetal mit seinen wissenschaftlichen, geistlichen, den kommunalen und gewerblichen Einrichtungen noch enger zu gestalten. Es geht darum, im Ort noch mehr mit Ausstellungen präsent zu sein, die Bürger zu erreichen und anzusprechen. Hierbei soll die Attraktivität des Ortes in den Vordergrund gerückt werden, indem Schülerprojekte wie „die Kunstakademie malt Ortsansichten“ realisiert werden.

Für diese Aufgabe ist ein noch engerer Kontakt zu den kommunalen Einrichtungen und den Institutionen wünschenswert und willkommen – ebenso wie zu Kunstinteressierten und Besuchern. **Ah**



Meister...



... und Schüler

Besuch im Atelier von Corinna Dahme

„Jetzt Gesellen frisch!
Prüft mir das Gemisch,
ob das Spröde mit dem Weichen
sich vereint zum guten Zeichen...
...denn wo das Strenge mit dem Zarten,
wo Starkes sich und Mildes paarten,
da gibt es einen guten Klang...“

(aus Fr. Schiller, „Die Glocke“)



Diese Zeilen kamen mir beim Besuch im Atelier der Keramikerin Corinna Dahme am „Tag des offenen Ateliers“ am 5. Mai in den Sinn.

Wie diese zarte Frau den weichen, aber auch schweren Werkstoff Ton beherrscht, ist bewundernswert.

Man vermutet nicht, dass die vor ihr liegende noch nicht glasierte Skulptur, die sie dem „Süßen Brei“ nachempfand (rechtes Foto), hohl ist, wie die meisten ihrer großen Skulpturen, die oft Schwere und Strenge ausdrücken (linkes Foto).

Ihre offenen Formen sind von äußerster Zerbrechlichkeit. Und die Skulpturen klingen. Oft wie Metall. An Metall erinnern auch die Glasuren mancher Stücke, hellgrün wie Patina.

Die Künstlerin machte den Besuchern klar, was es für ein Akt ist, den in ungebranntem Zustand weichen, schweren, dünnwandigen Ton zu großen

hohlen Formen zu zwingen, ohne dass das ganze Gebilde in sich zusammenfällt, bevor es getrocknet und im Brennofen gebrannt ist.

Der Besucher fand zum Kauf kleinere Hohlkörper mit eingeschlossenen Steinchen zum in die Hände nehmen und dem Geräusch zu lauschen.

Eine Besucherin sagte: „Corinna Dahme ist für mich die großartigste Keramikerin.“ **el**



Die StVO ist nicht unproblematisch – wann erfolgt endlich eine Korrektur?

Ignorieren die Behörden geforderte Sicherheit für unsere Kinder?

Im Frühjahr 2003 wurden wieder einmal nach einer Verkehrsschau vom Februar 2003 des „Fachdienstes Straßenverkehrsbehörde / Verkehrsüberwachung“ (kurz Verkehrsamt) des Landkreises Potsdam-Mittelmark, Sitz Werder, große Veränderungen in der örtlichen Beschilderung unserer Verkehrswege angewiesen und notgedrungen vorgenommen. Alle Beschilderungen „Hauptverkehrsstraße“ entlang der Straße *Am Rehgraben* in der *Gartenstadt Am Rehgraben* sowie „Vorfahrt beachten“ für die einmündenden Straßen wurden bis auf eine Ausnahme (*Ecke Zum Springbruch/ Am Rehgraben*) entfernt. *Der Nuthe-Bote* berichtete (D N-B 12/2004, Seite 16/17: „Rechts vor links? Pustekuchen!“).



Unfall am 21. April 07

Foto: M. Heide

1. Beispiel: Der §10 StVO regelt die Ausfahrt aus einem Grundstück oder aus Straßen mit abgesenktem Bordstein, die werden wie Grundstücksausfahrt behandelt, und haben damit Vorfahrt zu beachten.

Selbst Fahrschulen sind sich in der Handhabung nicht einig. Aber Fahrschulen sind ein eigenes Problemfeld. Im täglichen Verkehr erst Bordstein oder Straßenbelag zu beurteilen, um über die eigene Vorfahrt zu entscheiden, ist zu unsicher und im Gefahrenfall zu gefährlich.

Nun haben wir die Quittung: Am 17.10.06 kam ein PKW aus der Straße *Nudower Grund* und missachtete die Vorfahrt eines Kraftfahrzeuges auf der Straße *Am Rehgraben* aus Richtung Tankstelle. Es krachte. Am 21.4.07 nun Ecke *Rehsprung/ Am Rehgraben* kam es noch schärfer. Ebenso wurde die Vorfahrt eines Kraftfahrers auf der Straße *Am Rehgraben* missachtet. Es kam so heftig, dass die Feuerwehr anrücken musste. Das war mir Anlass für eine Nachfrage im Ordnungsamt der Gemeindeverwaltung Nuthetal. Was ich hier erfürh, war teils eine innere Genugtuung, aber es beweist auch, dass ohne Sachverstand **gegen die Ein-**

sprüche hiesiger Mitarbeiter der Verwaltung Nuthetal auf diesen Verkehrsschauen, die jetzt sogar unerklärlicherweise jährlich stattfinden, den Gemeinden Entscheidungen auferlegt werden, die immer öfter jeder Logik und Vernunft widersprechen. **Hilfreiche Ortskenntnisse werden übergangen.**

Nun kommen die Schilder wieder!

Es liegt dem Ordnungsamt Nuthetal tatsächlich am 7. Mai 2007 eine Anordnung zur Aufstellung eben dieser Beschilderung aus derselben Verkehrsbehörde vor, die 2003 den Abbau anwies. Nicht gerade witzig: Es sei **nur (!)** die Aufstellung der Schilder „Vorfahrt beachten“ in den „Seitenstraßen“ beauftragt worden, nicht die Hauptverkehrsstraßenschilder für die Straße *Am Rehgraben*! Dies sei nicht zwingend, so das Verkehrsamt. Also sollte der Kraftfahrer nun sicherheitshalber auch darauf achten, wie die Seitenstraßen beschildert sind? Es könnte durchaus wichtig sein.

Endlich Schluss mit lustig! Wie kann es sein, dass eine Beschilderung mit Errichtung des Wohngebietes als korrekt vorgenommen wurde und zu den Verkehrsschauen nicht nur hier immer wieder Änderungen vorgenommen werden „müssen“? Merkwürdigerweise gab es in der Zwischenzeit aber keine massive Überarbeitung der Straßenverkehrsordnung als Gesetzesgrundlage!

Hickhack finanzieren wir Steuerzahler!

Salopp gesagt: „Rin in de Kartoffeln, raus aus de Kartoffeln.“ Ist es Schikane? Eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für Behörden? Ist es Willkür, Ansichtssache, Ignoranz? Ein Schildbürgerstreich? Will sich eine Behörde ihre Existenzberechtigung mit fragwürdigen Mitteln sichern? Das ist schon keine Behauptung mehr, sonder weit verbreitete Bürgermeinung. Unsere Mitmenschen sind erbost, meinen aber machtlos zu sein.



2. Beispiel: Widerspruch für mehr Kindersicherheit wurde abgelehnt!

Es ist leider Tatsache. Am Kriegerdenkmal (Kreuzung Wilhelm-Busch-Str./Schlüterstr./Alice-Bloch-Str.) ist wegen der Problemlage des Zusammentreffens von Schulweg, Feuerwehrausfahrt, Einmündung der Schlüterstraße und Bushaltestelle bei unübersichtlicher Kurvenführung die erneute Einrichtung einer Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h beantragt (Sept. 2006) und im Dezember 2006 abgelehnt worden (D N-B berichtete, im März 2007, Seite 10, „Wie viele Kinder müssen überfahren werden? – Schulwegsicherung in Nuthetal“). Gemeinde und Elternkonferenz der Schule widersprachen dieser Entscheidung mit Schreiben vom März 2007.

Nun ist seit dem 8.5.07 die „Katze aus dem Sack“. Die Märkische Allgemeine Zeitung (MAZ) wusste es

noch vor der Gemeindeverwaltung: Der Ablehnungsbescheid ist noch nicht da, aber Gesetze und Verordnungen sind den Behörden des Landkreises Potsdam-Mittelmark wichtiger als die Sicherheit unserer Kinder – unserer aller Zukunft.

Ablehnungsbegründung: Nach Umbau 2006 sei die Kreuzung ja nun „übersichtlich“, das Verkehrsaufkommen „gäbe das nicht her“ eine 30er-Zone einzurichten. Die Übersichtlichkeit trifft aber nur für die Schlüterstraße zu und die von dort kommenden Fahrzeuge müssen stoppen!

Eine Chance für die Kommunen:

mehr Eigenverantwortung und Selbstständigkeit!

Da gibt es aber seit August 2006 ein „*Erstes Gesetz zum Abbau von bürokratischen Hemmnissen im Land Brandenburg (Erstes Brandenburgisches Bürokratieabbagesetz – 1. BbgBAG)*“. Hier eröffnen sich nun neue Chancen für mehr kommunale Selbstständigkeit!

Als Ziel (Artikel 1, §1) gilt, „*neue Maßnahmen zum Bürokratieabbau zu erproben, auszuwerten und erfolgreiche Modelle landesweit zur Anwendung zu empfehlen.*“

Über einen begrenzten Zeitraum sollen Rechtsvorschriften zum Test modifiziert angewendet werden, „*ob damit ... Verwaltungsverfahren beschleunigt und die Kosten für ... Bürger und Verwaltung gesenkt werden können.*“

Das wäre der Punkt: Die „*Standardöffnungsklausel*“ (Artikel 1, §2) will „*Zur Erprobung neuer Formen der Aufgabenerledigung oder des Aufgabenverichts ... die jeweils fachlich zuständige oberste Landesbehörde im Einvernehmen mit der Staatskanzlei die Gemeinden, ... auf Antrag im Einzelfall von der Anwendung landesrechtlicher Standards befreien ...*“

Standards in diesem Sinne seien Vorgaben in landesrechtlichen Vorschriften (Gesetze, Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften des Landes). Antragstellung muss bei der obersten Landesbehörde erfolgen, die binnen 3 Monaten über diesen Antrag entscheiden muss.

Problem: Bereits 2006 bewarben sich wegen der besseren Kompetenz nach Auskunft des Städte- und Gemeindebundes Brandenburg (SGB) etliche Gemeinden wie *Werder/Havel* und *Zossen* (s. a. PNN vom 11.1.2006, „*Falsche Richtung – Kommunalpolitiker sind sauer, wie der Landkreis ihre Gemeinden beschildert*“) um die Testphase der selbstständigen Ausschilderung ihrer Gemeinden.

Aber: Das zuständige Ministerium lehnte alle Anträge ab. Schwammige Begründung: Dieser Sachverhalt sei nicht mit diesem Gesetz erfasst!

Nun hat sich der Sonderausschuss „*Normen und Standards*“ des Landtages Brandenburg dieses Affronts angenommen. Vorsitzende *Tina Fischer* (SPD) und CDU-Abgeordnete *Saskia Funck* strengen noch vor der Sommerpause des Parlamentes eine Klarstellung im Landtag an.

Am 15.5.07 berichteten die PNN auf der Titelseite ganz aktuell dazu, dass die Ministerien von über 80 Anträgen seit Inkrafttreten des neuen Bürokratieabbagesetzes am 1.8.06 nur einen kleiner Teil genehmigt haben. „*Die Ministerien mauern kräftig*“, berichten lt. PNN Abgeordnete und äußern: „*Auch deshalb muss man jetzt neuen Schwung reinbringen.*“

Übrigens wurden auch am 16. Mai 07 die oben erwähnten Vorfahrtsschilder aufgestellt: Nur diese ... *Der Nuthe-Bote* wird weiter berichten.

Ute Kaupke

StVO-Splitter

Saskia Funck: „Im Sinne der Subsidiarität müssen mehr Aufgaben so erledigt werden, wie es die Kommunen für erforderlich und machbar halten. Beispielsweise sind das Aufstellen von Verkehrszeichen oder die Genehmigungen von Wochenmärkten und verkaufsoffenen Sonntagen Verantwortungsbereiche, welche durchaus bei den Städten und Gemeinden entschieden werden können. Die Experimentierklausel ist ein starker Hebel zu mehr Freiheit und größerer Eigenverantwortung vor Ort. Jetzt sind die Kommunen am Zug, diese Möglichkeiten auch zu nutzen.“

Aus einer Pressemitteilung Juli 2006 der CDU-Fraktion des Landtages Brandenburg

So'ne und solche Bürger

Bürger weihten Parkbank am Panoramaweg ein

Frau Bürgermeisterin Hamisch-Fischer für den Ortsteil Bergholz-Rehbrücke, liebe Freunde der Prosecco-Line, liebe Gäste,

es war wie heute, einst im Mai, bei der Shopping-Nacht Zum Springbruch, als wir uns spontan und ungezwungen trafen und uns sympathisch fanden. Daraus ist ein regelmäßiges unregelmäßiges Treffen zu Gesprächen, zur Pflege der Geselligkeit und Heiterkeit bei einem Glas Prosecco geworden, woraus sich auch der Name ableitet.

Nach einer Spende an das Märkische Kinderdorf in Ludwigsfelde kam uns die Idee des „Banking“. Nach dem Aufruf im Nuthe-Boten zur Bankengründung (DN-B 3/07, S. 6), ist dies hier unsere zweite Aktion, die wir heute mit der Einweihung dieser Parkbank am Panoramaweg abschließen.

Wir, zwei Hände voll Bürger, wollen hiermit zeigen

und Anstoß geben, dass auch im kleinen Rahmen mit Engagement etwas bewegt werden kann. Wir wollen einen Beitrag zur Gestaltung des Panoramawegs leisten. Öffentlicher Raum gehört den Bürgern.

Je mehr Gruppen kleine Projekte im Rahmen des Möglichen verwirklichen, umso vielgestaltiger kann dieser Weg werden. Ein Kunst- und Landschaftsweg aus Sicht der Bürger. Vielleicht nimmt die Verwaltung die Hilfestellung von Bürgern auch gerne an.

In diesem Sinne übergeben wir, die Prosecco-Line, diese Parkbank, ein handwerkliches Kunstwerk, an die Bürger von Bergholz-Rehbrücke zur Nutzung und **pfléglichen Behandlung**. Möge sich mancher zu einem Püschchen eingeladen fühlen.

Wir von der Prosecco-Line verpflichten uns, diesen Platz gestalterisch zu pflegen und die Bank in einem ordentlichen Zustand zu erhalten.



Foto: Haenel

Frau Bürgermeisterin Hamisch-Fischer, liebe Annerose, als Symbol der Übergabe und Vollendung der ersten von einer Bürgergruppe gestifteten und gegründeten Panoramaweg-Bank überreiche ich Dir diese Mini-Parkbank zur Erinnerung.

Die Bank ist nun zum Überfall freigegeben.

Wir haben auch eine Sammelbüchse – für jedes Probesitzen ein EURO ???

B.G. Ritsche

Und wer verhunzt unsere Gemeinde?

Am 8. Mai wurde im Ordnungsausschuss der Gemeinde Nuthetal unter dem Vorsitz von *Heinrich Petzold* die komplette Begehung der Ortsteile in Sachen Sauberkeit und Ordnung zur Sprache gebracht. Die Ordnung von Bergholz-Rehbrücke wurde am 14. April in 3 Gruppen begutachtet, am 21.4. sah man sich Saarmund, Fahlhorst und Tremsdorf an.

Es ist ein recht langer Katalog dessen, was mit den jeweils zuständigen Eigentümern zu veranlassen ist.

Sind die betroffenen Flächen keine gemeindeeigenen Stücke, muss der Besitzer festgestellt und zur Beräumung der Verunreinigungen aufgefordert werden.

Das Beste wäre, das Bewusstsein der Nuthetaler würde sich in dem Sinne ändern, dass solche Dreckecken von vornherein verhindert werden, da es immer wieder mit zusätzlichem Arbeits- und Kostenaufwand verbunden ist, den Ort wieder schöner zu machen!

Abfallkalender 2007 unseres Entsorgers

Es lohnt sich, in dem zum Jahresstart in jedem Haushalt per Post eingetrudelten *Abfallkalender Potsdam-Mittelmark, Bereich Beelitz* nachzusehen, wo die anfallenden Altteile hingehören. Der Kalender 2007 ist besser aufgebaut als seine Vorgänger. Neben dem aktuellen Kalendarium steht immer auf einen Blick der für uns zuständige *Wertstoffhof Potsdam*. Der Potsdamer Entsorger *STEP* arbeitet im Auftrage unseres Entsorgers *APM* und nimmt Sperrmüll, Elektronikschrott usw. kostenlos, Bauabfälle jedoch gegen sehr moderate Gebühren ab. **Wer in der Lage ist, sein nicht mehr benötigtes Dämmmaterial (s. Foto links) hinter dem Bahnhof Saarmund am Wegrand abzuladen, hat dafür auch ein Fahrzeug beladen müssen. Warum bringt er es nicht zum Entsorger?** Es ist so nah und geht völlig problemlos und schnell! Die kaputte Kaffeemaschine, der kaputte Stuhl können selbst



Öffnung des Panoramaweges verzögert sich

Der Panoramaweg kann erst im Herbst geöffnet werden, da durch den früh einsetzenden Frühling schon Bodenbrüter vorhanden sind, die man nicht stören will.

Man hätte erst nach Ostern beginnen können, da das IGV GmbH bis Ostern seine Sicherungsanlagen fertigstellen wollte, da hatten die Vögel schon ihr Brutgeschäft begonnen.

Nun haben wir aber festgestellt, dass inzwischen der Wasser- und Bodenverband die Böschung des Rehgrabens ratzekahl gemäht hat! Weiß hier eine Hand nicht, was die andere tut?

Reiner vom Lehn wird in der nächsten Sitzung des Ortsentwicklungsausschusses die Anfrage an die Verwaltung stellen. **red**



Fotos (2): U. Kaupke

mal schnell auf dem Weg zum *Stern-Center* dort abgegeben werden!

Adresse: Industriegebiet Potsdam-Süd, Handelshof 1–3, 14478 Potsdam, Tel. 0331-6617167 für Nachfragen, falls Sie den Kalender verlegt haben!

Öffnungszeiten: Montag–Donnerstag 6–17 Uhr, Freitag 6–16 Uhr

Gartenabfälle sauber entsorgen!

Es gibt in der Gemeinde regelrecht Schwerpunkte, an denen Gartenabfälle am Wegesrand, an der Straße, am Waldrand oder dem Graben dezent abgeladen werden. Gut sieht es nicht aus und könnte über die in der Gemeindeverwaltung zu den üblichen Öffnungszeiten für 2,50 Euro erhältlichen Säcke (Abholungstermine vom Straßenrand s. unter *Termine S. 30*) einfach und sauber entsorgt und der Kompostierung zugeführt werden. Schneiden Sie die festeren Gartenabfälle etwas klein, dann passt mehr hinein. Wird der Sack nicht gleich voll, kann er offen unter einem Vordach, im Schuppen, unter der Treppe weggestellt werden, damit feuchte Abfälle nicht darin faulen. Am Fußweg zwischen *Milanring* und *Luchgrabensiedlung* in Bergholz-Rehbrücke sieht es sogar derart aus, dass durch diese illegale Gartenabfallaufschüttung ein Hydrant immer wieder verschüttet und von der Feuerwehr erst freigeschaufelt werden muss! Was würde der Verursacher dazu sagen, wenn es in seinem Haus brennt und die Feuerwehr wegen des unzugänglichen Hydranten erst mit 10-minütiger Verzögerung bei ihm beginnen kann zu löschen? Halten wir es doch mit dem unten abgebildeten Schild.

So denke ich auch,

Ihre **Ute Kaupke**.



Foto: privat

Zusammen wachsen

„Gut fürs Dorf“

48-Stunden-Aktion der Berlin Brandenburgischen Landjugend..
... und das Jugendparlament Nuthetal war dabei!

Vom 20. bis 22.4. trafen sich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 26 Jahren an der Alten Schule in Bergholz-Rehbrücke, um das Außengelände ihres Clubs zu verschönern. Viel hatten wir uns vorgenommen: Terrasse verschönern, Beete anlegen und bepflanzen, Schuppen entrümpeln, Feuerstelle anlegen, Bänke bauen, den Treff „Garage“ mit Graffiti verschönern, einen Weg pflastern, Tor einbauen, umgraben und Rasen säen. Nur mit Hilfe vieler Sponsoren konnten wir einen Teil unserer Pläne verwirklichen. Uns unterstützte mit Geld, großzügigem Rabatt und mit Material der Toom-Baumarkt Bergholz-Rehbrücke, Kapella Baustoffe Potsdam, Fahrschule Gellner, Küchenstudio Rehbrücke M. Daniel, Löwe-Optik M. Löwe, Boutique Die Zwei C. Koch, Schuhbi Schuhe K. Helbig, Vivien's Blumen-Atelier H. Rademacher, Deutsche Vermögensberatung J. Fritzsche, Deutsche Vermögensberatung D. Doebel, Deutsche Vermögensberatung A. Stiller, Kamin- und Baubedarf Baade, Raumausstatter E. Weber, Sternbuchhandlung Huwe, Familie Hillebrand, Familie Weiß, Markus Antoniotti, Familie Fitzner-Hertling, Apotheke am Rehgraben W. Bucke. An dieser Stelle noch einmal unseren herzlichen Dank dafür!

Wir haben gemerkt, dass wir aus dem 48-Stunden-Projekt eigentlich ein 48-Tage-Projekt machen müssten. In insgesamt 32 Stunden harter, schweißtreibender Arbeit aller Beteiligten wurden in den 3 Tagen 36 Terrassenfliesen 4x gestrichen und verlegt, Steingär-



Foto: Jugendparlament

ten mit Kräutern, Büschen und Blumen angelegt, eine gemütliche Feuerstelle gebaut, eine Bank gezimmert, ein Schuppen ausgeräumt, ein Tor und Balken, Tisch und Bank gestrichen, Türen abgeschliffen und gestrichen, ein Komposthaufen angelegt, mit einem Wandgemälde begonnen, gefühlte 100 m³ Erde umgegraben und durchgesiebt bzw. durch harte Handarbeit von Wurzeln befreit, 60 Liter ausgeschwitzt, 80 Liter Kaffee getrunken, 5 kg Nudeln, 20 Pizzen und 30 Würste und Steaks gegessen. Wir hoffen, in den

nächsten Wochen unsere Pläne zu Ende umsetzen zu können, damit aus der mittlerweile 48-Tage-Aktion keine 48-Wochen-Aktion wird. Alle Beteiligten waren und sind hoch motiviert und wollen im Sommer das Ergebnis ihrer Arbeit genießen.

Mit dabei waren (bzw. sind) Ina, Jessica, Susanne, Juliane, Jana, Laura Sophie, Janine, Melanie, Rene, Ingo, Florian, Sebastian, Martin, Maik, Jürgen und Steffen.

**Juliane Ebersbach,
Jessica Mehliß,
Jana Köstel**

Mehrgenerationenhaus gewinnt an Gestalt

In der Gemeindevertretersitzung am 24.04.2007 wurde die durch den Förderverein entwickelte Konzeption einstimmig gebilligt (16:0:0). Damit tritt die Gemeinde nunmehr zusammen mit dem Förderverein als Vorhabenträger auf. Dafür an dieser Stelle noch einmal unseren ganz herzlichen Dank! Darüber hinaus billigte die Gemeindevertretung den seitens der Gemeindeverwaltung und des Fördervereins entworfenen Nutzungsvertrag für die Alte Schule. Dieser Vertrag regelt die Rahmenbedingungen der Nutzung der Alten Schule durch den Förderverein in Umsetzung der v. g. Konzeption ab dem 01. Mai 2007.

Wie geht es nun konkret mit dem Objekt weiter? Wo stehen wir? Wo wollen wir hin? Wobei könnt Ihr/können Sie uns konkret unterstützen?

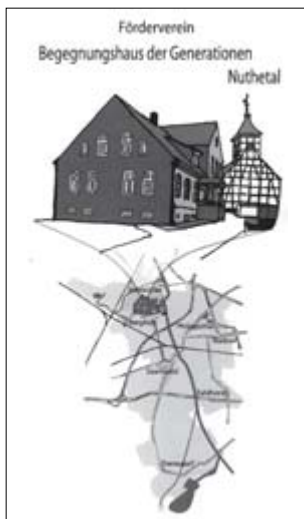
Zentrale Säulen des Generationenübergreifens sollen insbesondere aus den nachfolgend genannten Komponenten gebildet werden: aus Tauschbörse, Kinderbetreuung, Cafeteria/Bi-

stro, musikalische Früherziehung und musikalische Aus- und Fortbildung, Ausrichtung von Gemeindefeierlichkeiten, Generationen übergreifende Ausflüge und Reisen, Vorträge und Lesungen sowie die aktive Pflege der Geschichte aller Ortsteile.

Wer kann und möchte sich in die Planung, Bereitstellung und oder Durchführung eines oder mehrerer der o. g. Angebote dauerhaft oder projektbezogen einbringen? Über unsere derzeitigen konkreten Projekte und Arbeitsschwerpunkte sowie konkrete Ansprechpartner wird in Kürze unsere Homepage (unter www.mehrgenerationenhaus-nuthetal.de) sowie ein Flyer, den wir in verschiedenen Schaukästen, Freizeitstätten und Geschäften auslegen wollen, berichten.

Wir freuen uns auf Eure/Ihre Ideen, Mitwirkung oder auch finanzielle Unterstützung!

**Martin Klemm
Förderverein Begegnungshaus
der Generationen Nuthetal**



Zukunftswerkstatt des Vereins Mehrgenerationenhaus

Der Nuthe-Bote hat bereits mehrfach darüber berichtet. In der Gemeinde Nuthetal hat sich ein neuer Verein gebildet: der Förderverein Begegnungshaus der Generationen Nuthetal e.V. Vereinszweck ist die Förderung eines „Begegnungshauses der Generationen“ in der Alten Schule in Bergholz, die als Nuthetaler Treffpunkt für Alt und Jung dienen soll. Ziel ist es, mehr gesellschaftliche Aktivität zu erzeugen und offen für neue Ideen und alle Formen des gesellschaftlichen Miteinanders zu sein.

In diesem Zusammenhang sollen vor allem zwei Aufgaben angegangen werden:

- Unterstützung der Gemeinde bei der baulichen Rekonstruktion der Alten Schule
- inhaltliche Fortentwicklung der Idee eines Begegnungshauses der Generationen

Jede finanzielle und ideelle Unterstützung wäre deshalb hilfreich (z. B. durch eine **Vereinsmitgliedschaft, Spenden** oder **tatkräftige Mitarbeit**). Der Verein ist aber auch auf Unterstützung bei der Beantwortung folgender Frage angewiesen:

Welche Bedürfnisse und Ideen gibt es in Nuthetal, um das Begegnungshaus der Generationen mit Leben zu erfüllen?

Diese Ideen müssen sich nicht ausschließlich auf die Alte Schule in Bergholz beziehen, sondern können auch andere Träger und Örtlichkeiten (z.B. in den Ortsteilen) mit einbeziehen. Neben den schon bestehenden Kontakten zum Jugendclub „Die Brücke“ und zur Akademie 2. Lebenshälfte möchte der Verein Kontakt zu allen Akteuren des gesellschaftlichen Lebens in

der Gemeinde Nuthetal aufnehmen. Dies betrifft u. a. Vereine, Schulen, Kitas, Kirchengemeinden, Parteien, Feuerwehren, Institute, Ortsteilbürgermeister und evtl. auch Vertreter aus den Nachbargemeinden.

Zur Entwicklung von Ideen und zur Formulierung von Bedürfnissen im Sinne des Vereinszwecks möchte der Verein recht herzlich zu einer **Zukunftswerkstatt** einladen. Sie findet am **23. Juni 2007 von 10.00 bis 16.00 Uhr in der Otto-Nagel-Schule in Bergholz-Rehbrücke** statt. Wer Lust hat mitzumachen, kann sich postalisch, telefonisch, per Mail oder Fax unter der u.g. Adresse anmelden. Diese Einladung richtet sich grundsätzlich an **alle interessierten Bürger** Nuthetals. Der Förderverein Begegnungshaus der Generationen Nuthetal e.V. hofft auf eine rege Teilnahme und viele gute Ideen.

Uwe Steffen

Vieles steht der Jugend offen

Der Kanuclub: Ein Stück Rehbrücker Geschichte

Zum 10-jährigen Jubiläum des Bootshauses lädt der KCR zum Tag der offenen Tür

In diesem Jahr besteht das Bootshaus des Kanuclubs Rehbrücke e.V. (KCR) 10 Jahre. Wer die wechselhafte Geschichte des traditionsreichen Vereins kennt, weiß dass dies ein Grund zum Feiern ist. Das sieht auch der KCR so und lädt daher alle Rehbrückerinnen und Rehbrücker am 17. Juni 2007 zum „Tag der offenen Tür“ auf das Bootshausgelände ein. Mit Spiel, Spaß, Informationsständen und der Möglichkeit zum Kanufahren öffnet der Kanuclub Rehbrücke an diesem Juni-Wochenende seine Tore. Besonders für Kinder und Jugendliche haben sich die Kanuten eine Vielzahl an Überraschungen ausgedacht. Aber auch ein Gewinnspiel mit tollen Preisen



Logo 1997

all jenen bedanken, die es uns ermöglicht haben, dass es ein Bootshaus gibt und dass wir nun schon seinen 10. Geburtstag feiern können.“, betont *Rolf Möhring*, Vorsitzender des KCR.

Ein kurzer Rückblick

macht deutlich, was er damit meint: Der traditionsreiche Rehbrücker Verein, dessen Gründung bereits Ende der 60er Jahren war, musste einige Jahre ganz ohne Vereinsgelände und Bootshaus auskommen. „Das war wirklich eine Zerreibprobe für uns!“, erinnert sich *Ute Tau-*

gelände zugeteilt bekamen, konnten wir es kaum fassen!“ Der Bootshausbau wurde vor allem durch viel Engagement der Mitglieder ermöglicht. Noch heute erinnern Fotowände im Bootshaus an die vielen Arbeitseinsätze, die damals nötig waren. „Ganz allein

hätten wir das aber nicht geschafft.“, erläutert *Rolf Möhring*. „Dazu fehlten uns zum einen die finanziellen Mittel und zum anderen auch das bautechnische Know-How!“ Hilfe erhielt der Kanuclub in jener Zeit von vielen Seiten. Die Gemeinde stellte das Grundstück zur Verfügung, der

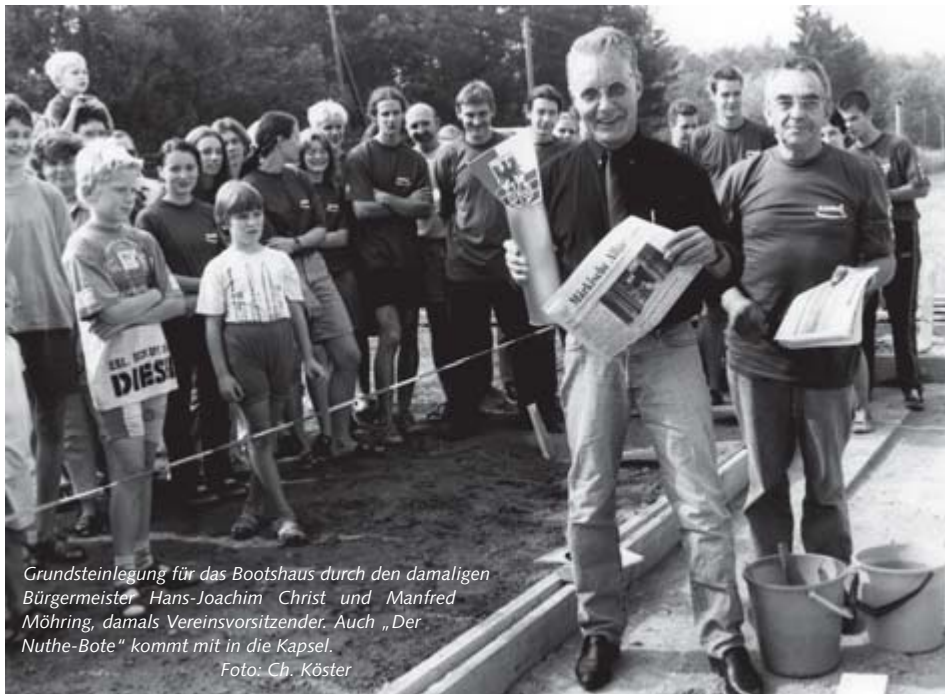


Logo 2007

Landeskanuverband und schließlich der Landessportbund machten sich für Fördermittel stark und die Firma „Stadtbau“ half gemeinsam mit dem Architekturbüro „Dreykluft und Partner“ beim Bau des Bootshauses.

Seither ist viel geschehen. Der Verein zählt fast 100 Mitglieder, darunter auch viele Kinder und Jugendliche. Die Jugend für den Sport und die Natur zu begeistern, das zählte schon immer zu den erklärten Zielen des Vereins. „Die Jugendarbeit nimmt bei uns einen hohen Stellenwert ein.“, erklärt *Frank Gutsche*, Jugendwart des KCR. Im Fahrtenplan des Vereins gibt es sogar Touren, die nur für Kinder organisiert werden. Insgesamt bietet der Verein für seine Mitglieder über 40 verschiedene Veranstaltungen und Fahrten im Jahr. Auch wenn der Kanusport eher an gutes Wetter gebunden ist, wird im Winter trainiert. Das Wintertraining findet in der Sporthalle der Otto-Nagel-Schule statt, den Rest des Jahres auf der Nuthe. „Wir sind mittlerweile ja auch ein Stück lebendige Geschichte des Ortes.“, sagt *Doris Möhring*. Und damit das so bleibt, engagiert sich der Verein auch für Bergholz-Rehbrücke. Einmal im Jahr säubert er die Ufer der Nuthe. KCR-ler halfen auch beim Verlegen von Versorgungskabeln für den Neubau der Kirche und unterstützen den Treppenneubau am Nuthe-Wehr.

Wer am 17. Juni 2007 keine Zeit hat, den KCR hautnah zu erleben, findet auch Informationen im Internet unter <http://kcr.potsdamer.de> oder kann sich immer dienstags und donnerstags zu den Trainingszeiten direkt vor Ort erkundigen. **KCR**



Grundsteinlegung für das Bootshaus durch den damaligen Bürgermeister *Hans-Joachim Christ* und *Manfred Möhring*, damals Vereinsvorsitzender. Auch „Der Nuthe-Bote“ kommt mit in die Kapsel.

Foto: Ch. Köster

wartet auf die Besucher. Kaffee und Kuchen, Gebrülltes und Salate ermöglichen nicht nur ein längeres Verweilen sondern runden den Tagesausflug ab. „Mit dem Tag der offenen Tür in diesem Jahr möchten wir nicht nur Interessierte einladen, sondern uns auch bei

bert, die bereits seit ihrer Jugend Mitglied im Verein ist. „Das gesamte Material des Vereins war aufgeteilt und lagerte auf Dachböden, in Kellern oder Garagen im ganzen Dorf. Als wir vor 10 Jahren dann, dank der Unterstützung der Gemeinde, das heutige Bootshaus-



So fing es vor zehn Jahren an.



Fotos: Nicole Ackermann

Gewimmel auf der Baustelle

Großstadtschungel!

Buenos Días, liebe Nuthe-Boten-Leser!

Sie wollen sicher wissen, wie ich die erste Woche in Córdoba überstanden habe. Es waren die Argentinier, die mir dabei halfen, mich im ersten Chaos zurechtzufinden. Noch nie habe ich so viele zuvorkommende und liebevolle Personen wie hier in Südamerika getroffen. Meine Spanischkenntnisse waren zwar auf Gestik und Mimik beschränkt, aber dennoch kam ich bisher immer irgendwie zu Rande. Nach den Tagen im miefigen Hostel, habe ich auch endlich ein Zimmer in einer Residencia für ausländische Studenten gefunden. Die Wohnung ist insgesamt für 11 Personen ausgelegt. Ich genieße den Luxus eines Einzelzimmers – der Großteil meiner Mitbewohnerinnen muss sich ein Zimmer teilen. Wir sind ein bunter Mix aus drei Deutschen, einer Bolivianerin und sieben Mexikanerinnen. Meinen mangelnden Spanischkenntnissen kommt dies nur zugute.



Plaza Sant Martin, Córdoba

Der Wohnstandard in diesem Appartement reicht fast an den deutschen heran, allerdings darf man nicht kleinlich sein, was die Beherbergung einheimischer Tierchen angeht. So ist es auch nicht verwunderlich, wenn man auf die eine oder andere Kakerlake auf ihrem Nachspaziergang trifft – insbesondere im Bad. Das Duschen an sich kann ein Abenteuer sein: Der Argentinier schafft es doch tatsächlich, auf weniger als 2 m² Toilette, Waschbecken und Dusche (!) unterzubringen. Sprich, einmal geduscht, ist das ganze Bad nass und vermeintlich sauber. So sieht es anscheinend auch unsere Putzfrau, die sich mit dem Aufgabenspektrum eines 11-Personen-Haushalts überfordert fühlt. Manchmal frage ich mich, was sie überhaupt macht, außer sich täglich zu beschweren, dass der Müll noch nicht runtergebracht wurde, der Abwasch herumsteht und wieso ausgerechnet sie das alles machen sollte. Die Arbeitsmoral der Argentinier lässt generell manchmal zu wünschen übrig, getreu dem Motto: Mach ich's heut nicht, mach ich's morgen auch nicht.

Die Lage meiner Wohnung ist zentral: Ich wohne direkt neben einem Park, aber leider auch neben einer der meist-befahrenen Straßen Córdoba. Der Verkehr brummt hier Tag und Nacht. Die Allee mit den unbeschnittenen Bäumen ist eine der Hauptverkehrsrouen – auch für die unzähligen Reisebusse. Hier kommt kein Doppelstockbus vorbei, ohne einen Ast

mitzunehmen. Aber angeblich gewöhnt man sich ja an alles...

Dank der zahlreichen Parks fehlt es in Córdoba nicht an Grün. Will man sich jedoch auf einer dieser Grünflächen erholen, hat man kaum eine Chance. Der Großstadtsmog hat die Stadt fest im Griff, da helfen auch die angenehmen großzügigen Parkanlagen nicht.

Die Architektur Córdoba versetzt den europäischen Besucher ins Staunen: Da reihen sich im Zentrum neben gotisch angehauchten Kirchen altehrwürdige Kolonialbauten, ziegelrote Hochhäuser und architektonische Avantgarde des 21. Jahrhunderts aus Glas und Stahl aneinander. Anders in den Vorstädten: Neben den zahlreichen für lateinamerikanische Verhältnisse wohlgeordneten Stadtvierteln, in denen Familien ihr tägliches Auskommen suchen, drängeln sich in den äußersten Randbezirken die Ärmsten der Armen aneinander. Tagsüber versuchen einige in der Innenstadt ihr Glück und hoffen, allerlei Ramsch an den Mann zu bringen. Andere wiederum sammeln mit ihren klapprigen Kutschen, mit einem noch klapprigeren Gaul davor, für umgerechnet 4 Euro im Monat Altpapier ein.

Ganz wie die amerikanischen Großstädte wurden die Straßenzüge in quadratischen Blöcken angelegt. Orientierung sollte also ein Kinderspiel sein. Doch weit gefehlt: Noch nach zwei Monaten schaffe ich es, mich zu verlaufen, doch Gott sei Dank bringt mich im Ernstfall eines der unzähligen gelben oder grünen Taxis für wenig Geld nach Hause.

Man könnte auch versuchen, einen Bus zu nehmen. Es gibt hier jedoch weder Haltestellen, noch bestimmte Zeiten für Busse. Selbst für Argentinier gestaltet sich das manchmal als unlösbare Aufgabe. Das einzige was hier hilft, ist Erfahrung. Aber Übung macht den Meister!

Ob ich die argentinische Uni besser meistere als das hiesige Bussystem, erfahren Sie das nächste Mal.

Henriette Lisa Fleischmann

Post aus Indien

Seit dem 11.11.06 reist meine 19-jährige Enkeltochter Julia durch Indien.

Die ersten gut zwei Monate war Goa, die ehemalige portugiesische Kolonie, ihr Ziel. Bekannt geworden ist Goa als Ziel vieler Aussteiger („Blumenkinder“), die hier ihre eigene Idylle fanden. Doch auch heute noch zieht es viele in- und ausländische Touristen (vor allen Dingen junge Leute) nach Indien. Hier ist ein relativ preiswertes Leben möglich. Pro Tag reichen 3 Euro für ein Zimmer bzw. 3 Euro für Verpflegung. Die ersten Wochen war Julia nur unterwegs, um Land und Leute in und um Goa kennenzulernen.

Nach ersten Wochen der Muße gab es dann den ersten Job in einem Club, für den sie Flyer am Strand verteilte. Sie mailte: „Abends stehe ich drei Stunden vor dem Club und versuche Leute anzuwerben. Das schottische Team ist sehr nett. Goa ist sehr europäisch geprägt. Viele Touristen kommen aus GB; sie sind Langzeitgäste und die meisten ein bisschen verrückt.“

So blieb meine Enkeltochter bis Mitte Januar in Goa, um dann ihre Reise fortzusetzen. Was für junge Leute heute alles möglich ist! Man muss nur etwas mutig

und unternehmungslustig sein und etwas Geld zusammen gespart haben. Wir gönnen es ihr von ganzem Herzen. Es wird schon alles gut gehen.

Am 18.1.07 ging es dann weiter nach Kerala, einem Bundesstaat im Südwesten Indiens. Nach einer 20stündigen abenteuerlichen Zugfahrt kam sie in Kol-



Kühe haben Priorität.

Foto: Postkarte

lau an, wo sie sich vor allen Dingen mit entsetzlich vielen Moskitos auseinandersetzen musste. Bei einer ihr bekannten indischen Familie lernte sie typisches Landleben kennen. Da sie im Dorf die einzige Weiße war, wurde sie stets angestarrt und von ihren Gastge-

bern bei anderen Familien vorgeführt - Höhepunkt hier war dann die Teilnahme an einem Hindifest, das farbenprächtig (mit 150 geschmückten Elefanten) und ausgelassen gefeiert wurde.

Dann ging es weiter nach Ernakulum, einer Großstadt im Norden Keralas. In ihrer Mail vom 12.02.07 schreibt Julia unter anderem: „Alles unbeschreiblich schmutzig. Große Ratten liefen mir über den Weg. Tote Hunde lagen an den Bushaltestellen. Später fuhr ich mehrere Stunden mit einem Boot durch die Backwaters - Flüsse, die vom Meer gespeist werden und auch in den Dschungel führen.“

Ein Highlight war die Führung mit einem Guide durch einen nahe gelegenen Nationalpark, der der größte und meist-besuchte Indiens ist. Am folgenden Tag hatten wir noch die Gelegenheit, eine riesige Gewürzfarm in Eigenregie zu besichtigen, wo auch mal eine Riesenschlange unseren Weg kreuzte. Seit dem 10. Februar bin ich im Norden des Landes. Ich werde euch wieder ausführlich berichten.“

Ja, liebe Julia. Natürlich wünschen wir dir weiterhin viel Spaß und viele beeindruckende Erlebnisse. Doch einen leisen Schrecken bekamen wir, als wir die Bilder vom Attentat auf den Friedenszug von Neu Delhi nach Lahore sahen. Pass gut auf dich auf, wir denken an dich!

H. Guntowski

Zukunft des Wassers – Wasser der Zukunft

Im Zeitalter zwischen sich verändernden Klimabedingungen und einer prognostizierten Klimakatastrophe fand vom 30. 3. bis 1. 4. 07 eine Wochenendtagung zu diesem Thema an der Evangelischen Akademie Wittenberg statt. Das Interesse war wie immer riesengroß. An zwei Abenden kamen zu den auswärtigen Gästen noch viele Wittenberger hinzu. Wasser ist das Lebens-Mittel, das Mittel zum Leben auf unserer Erde. Unser Leben wird vom Wasser bestimmt. Es gibt es als Lebensbringer aber auch als Lebenszerstörer. Wasser, das blaue Gold unseres Planeten, wird knapp. Schon vor Jahrzehnten prophezeiten Wissenschaftler, dass demnächst mögliche Kriege ums Wasser stattfinden werden. Die Gegenwart lässt in dieser Beziehung nichts Gutes ahnen. Staaten versuchen ihren Anteil zu sichern, die Folge sind politische und militärische Auseinandersetzungen.

Wie kaum ein anderer war der Gast des ersten Abends dazu befähigt, zu grundlegenden Fragen unserer Zukunft Auskunft zu geben: Professor Dr. *Klaus Töpfer*. Als ehemaliger Umweltminister der BRD und Direktor des UNO-Umweltprogramms (1998-2006) sprach er bedrückende Wahrheiten aus, ohne dabei mutlos zu werden.

Er hatte sich vom „Geist von Rio“ (1992) visionär anstecken lassen und kehrte ernüchert vom Gipfel in Johannesburg (2002) zurück. Die Hoffnung auf solidarische Zusammenarbeit nach der Überwindung der Ost-Westteilung zwischen Nord und Süd bzw. Arm und Reich erwies sich als eine große Illusion.

So ist die in den Medien oftmals verharmlosend „Klimawandel“ genannte Tatsache in Wirklichkeit eine Auseinandersetzung um das bedrohte und umkämpfte Lebenselixier Wasser.

Eine sehr emotionale und von viel Sorge gekennzeichnete Diskussion schloss sich dem Vortrag an.

Der nächste Tag war gekennzeichnet durch Vorträge, die sich in sehr unterschiedlicher und aussagekräftiger Weise mit dem Thema Wasser beschäftigt. Dabei ging es am Beispiel des türkischen Staudamms am Oberlauf des Euphrat um die politische Dimension, den politischen Druck, den dadurch der türkische Staat gegenüber vielen Staaten des Nahen Ostens mit der „Waffe Wasser“ ausüben kann.



Foto: H.G.

Ein Beispiel auf regionaler Ebene ist die Privatisierung der Berliner Wasserwerke (BEWAG). Anhand des Vortrages von *Rainer Hinrich* von der Hans-Böckler-Stiftung Berlin wurde deutlich, welchem Preisdiktat und welcher Willkür die Verbraucher in Berlin ausgesetzt sind.

Höhepunkt des zweiten Tages war jedoch der Vortrag von Dr. *Eugen Drewermann*, Religionswissenschaftler und Theologe aus Paderborn. Unter der Thematik „Das Wasser als Lebenssymbol in Religionen und Kulturen“ entfaltete er in einer tiefgründigen, Wissenschaft, Religion und Kultur betreffenden Weise das Lebenselement Wasser und seine lebensbedrohende

Symbolik. In einem 90 minütigen freien Vortrag entwickelte er klar formulierte Gedanken und Aussagen: Aus dem Wasser kam das Leben, im Fruchtwasser schwimmt der Embryo, die Quelle wird zum Fluss, der Regen bringt (Ernte-)Segen und Wasserfluten werden zur Sintflut, Wasser stillt den Durst alles Lebendigen, es reinigt und wird in der Taufe zum Sakrament. Am Wasser wird sich das Schicksal der Welt entscheiden.

Es war faszinierend, seinen logischen Argumenten und sehr gefühlvollen Einflechtungen zuzuhören. Alle Teilnehmer waren tief beeindruckt von seiner Persönlichkeit und der Art seines Vortrages. Der letzte Tag begann mit einem Meditationsgottesdienst zum Thema Wasser, der von Dr. Eugen Drewermann und *Friedrich Schorlemmer* in sehr aussagespezifischer Weise gestaltet wurde. Es ging um die Zukunft des Wassers und wie wir damit umgehen sollten.

Den Abschluss der Tagung bildete ein Vortrag von *Philip Lorenz* vom Max-Planck-Institut für Meteorologie, Hamburg.

Unter dem Thema „Wüste oder Sintflut - Wasser im Zeichen des Klimawandels“ belegte er an konkreten Forschungsergebnissen, welche Veränderungen sich im letzten Jahrhundert vollzogen haben und was sich unter den gegebenen Bedingungen voraussichtlich noch alles verändern wird. Ist unsere Erde überhaupt noch zu retten? Wüste oder Sintflut? Es gibt unterschiedliche wissenschaftliche Theorien und Aussagen. Aber etwas ist sicher, falls nicht sofort ein Umdenken erfolgt, werden die Folgen sicherlich schlimmer sein, als wir sie uns im Augenblick denken können.

Das Handeln von Politik, Gesellschaft und jedes Einzelnen ist dafür sicherlich notwendig.

Hilmar Guntowski

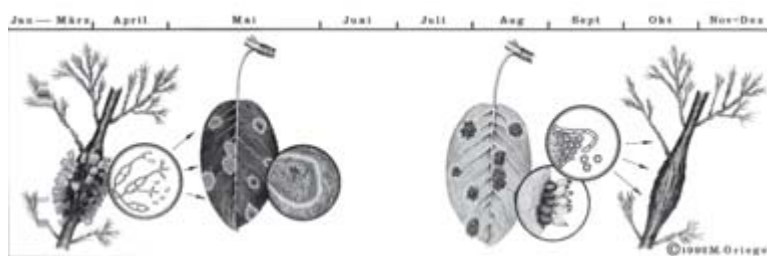
Birngitterrost auch am Wacholder?

Nach Beginn des lange erwarteten Regens am Ende der 1. Maidekade traten an den Zweigen vieler Wacholderarten orange-bräunliche gallertartige Gebilde auf, die vorher nie gesehen wurden. Es waren Massen von Sporen, die sich infolge der plötzlich einsetzenden Feuchtigkeit an den spindelförmigen Verdickungen der Zweige zeigten. In anderen Jahren trat dieses Ereignis wahrscheinlich verteilt auf mehrere Wochen auf, so dass es nicht so deutlich in Erscheinung trat. Diese Verdickungen sind die Wintersporenlagen des Birngitterrostes.

Seit reichlich 10 Jahren tritt der Birngitterrost in unserer Region auf, der, wie der Name schon verrät, zu den Rostpilzen gehört. Als Grund für dessen Zunahme wird die starke Ausbreitung **anfälliger** Wacholderarten gesehen. Der wissenschaftliche Name dieses Pilzes lautet *Gymnosporangium sabinae*. Seine Besonderheit ist ein Wirtswechsel. Der Birngitterrost befällt verschiedene Wacholderarten, und seine Wintersporenlagen rufen knotige Verdi-

ckungen an den Wacholderästen hervor. Diese Sporenlager werden im Frühjahr als gummi- bis gallertartige Auswüchse sichtbar. Sie quellen und schrumpfen in Abhängigkeit von der Luftfeuchte. Die darin enthaltenen Sporen (gen. Basidiosporen) werden durch Wind auf die Blätter der Birnenbäume übertragen. Auf der Blattoberseite entstehen zuerst leuchtend orange-rote Flecken. Im Spätsommer wächst der Pilz durch das Blatt und bildet auf der Blattunterseite bräunliche, oft mehrere Millimeter lange Wucherungen. Darin werden die Wintersporen gebildet (gen. Aecidiosporen). Mit der Sporenreife reißen die Wucherungen gitterartig auf (daher Birngitterrost) und setzen die Wintersporen frei, die nun wiederum den Wacholder infizieren können.

Jungen Birnbäumen kann der Befall ernsthaft Schäd-



Birngitterrost

den zufügen, bei älteren Bäumen ist der Befall ein starker Stressfaktor, der zu erheblichen Ertragseinbußen und zur Entwertung der Früchte führen kann. Häufig wirkt das Erscheinungsbild drastischer als der tatsächlich eintretende Schaden. Eine Bekämpfung durch das Entfernen des Wirtes, des Wacholders, ist in dicht besiedelten Gemeinden mit vielen Gärten, wie in Nuthetal, kaum möglich, da der Sporenflug maximal bis auf 1000 m nachgewiesen wurde. Eine chemische Bekämpfung an der Birne ist im Prinzip mit den Fungiziden möglich, die auch gegen den Birnenschorf zugelassen sind. Ob sie sinnvoll ist, bleibt zu bezweifeln, da mehrere Behandlungen von April bis Juni in Abhängigkeit von der Niederschlagstätigkeit nötig sind. Aufwand und Belastung der Umwelt sind dadurch sehr groß. Der Befall lässt sich durch das Ausschneiden befallener Astpartien am Wacholder einschränken. Letztendlich ist jedoch zu erwägen, ob nicht befallene Wacholderbüsche entfernt und durch resistente Arten bzw.. Sorten ersetzt werden. U.a. ist unsere einheimische Wacholderart *Juniperus communis* und der Chinesische Wacholder, *J. chinensis*, mit einer Reihe von deren Sorten nahezu **resistent**. Auch unter den Birnensorten gibt es Unterschiede in der Anfälligkeit, wenn auch keine Resistenz in Sicht ist. Es wird berichtet, dass z.B. „Conference“ und „Vereinsdechant“ weniger anfällig wären. Der Fachhandel kann dazu Auskunft geben.

s. auch <http://de.wikipedia.org/wiki/Birngitterrost>

Dr. Edelgard Sachs

Angst vor Hornissen unbegründet

Täglich gehen zur Zeit beim NABU Brandenburg Anrufe verunsicherter Hornissenbesitzer ein. Doch ein Hornissennest in Haus oder Garten ist kein Grund, in Panik zu verfallen.

Eigentlich benötigen diese Insekten höhlenreiche alte Bäume, in die sie ihre Nester bauen. Solche Bäume sind aber leider überall in unserer Landschaft zur Mangelware geworden.

Praktisch aus Wohnungsnot quartieren sich die Hornissen so in Scheunen, Dachböden oder auch in Vogelnistkästen ein. Besonders im Hoch- und Spätsommer, wenn sich die Hornissenvölker zu ihrer vollen Größe entwickelt haben, sind die Stellen, an denen sich Nester befinden, durch den permanenten An- und Abflug von Hornissen nicht zu übersehen.

Hornissen aber rufen noch immer Ängste hervor, die so nicht begründet sind. Ein Stich einer Hornisse sei zwar schmerzhaft, aber er ist auch nicht gefährlicher als der Stich einer Wespe oder Biene. Im Gegenteil, Bienengift besitzt eine 3,8-15fach höhere Wirksamkeit als das Gift einer Hornisse. Um einen gesunden 70 kg schweren Menschen in Lebensgefahr zu brin-

gen, wäre eine Giftmenge von mehreren hundert bis tausend Hornissenstichen notwendig. Das ist in der Praxis ausgeschlossen, da ein Volk dafür zu wenige Individuen hat. Lediglich Menschen, die allergisch auf das Hornissengift reagieren, sind stärker in Gefahr, wobei jedoch auch bei Bienen- und Wespenstichen allergische Reaktionen auftreten können.

Wer beim Auftreten von Wespen- und Hornissen hektische Bewegungen vermeidet, Störungen an den Nestern unterlässt und süße Nahrungsmittel nicht offen herumstehen lässt, kann ohne gestochen zu werden, mit den Tieren auskommen. Gerade die durch Angst hervorgerufenen hektischen Abwehrreaktionen führen erst zur Stechbereitschaft des Insekts, die man ja eigentlich gerade vermeiden wollte.

Die Hornissen und Wespen sind während der Jungenaufzucht schlagkräftige Mitarbeiter im biologischen Pflanzenschutz, denn sie versorgen ihre Jungen mit Insektennahrung. Ein Hornissenvolk kann pro Tag bis zu 500 Gramm Insekten verzehren, darunter auch Pflanzenschädlinge wie den Apfelwickler.

Um diese Insekten auch in den eigenen Garten zu lo-

cken, empfiehlt der NABU Nisthilfen anzubringen, die der jeweiligen Lebensweise der einzelnen Insektengruppen angepasst sind.

Auch für Hornissen und Hummeln gibt es Nistkästen. Sowohl die Hornisse als auch die meisten Hummelarten gehören zu den bedrohten Tierarten und nehmen eine Unterstützung unsererseits gern an. Gerade bei den harmlosen Hummeln bietet es sich an, mit einem Nistkasten das muntere Treiben eines Volkes in den eigenen Garten zu holen. Es sollte aber gleichzeitig auch dafür gesorgt werden, dass die Hummeln ein ausreichendes Blütenangebot, etwa durch Anlage einer Wildblumenwiese, vorfinden.

Wer mehr über Hornisse, Wespe und Co. erfahren möchte, sollte die farbige, 32seitige Broschüre „Bienen, Wespen und Hornissen“ beim NABU Brandenburg, Lindenstraße 34, 14467 Potsdam anfordern. Bitte für Broschüre und Porto 6 Briefmarken a 55 Cent beilegen.

Infos zu diesem Thema finden Sie im Internet: www.hymenoptera.de und www.Hornissenschutz.de.

NABU

Rabenvögel nicht verteufeln!

Eierfresser Elster? Wissenswertes, Konflikte und Schutz von Rabenvögeln

Die meisten der in Brandenburg vorkommenden Rabenvögel sind uns wohl bekannt: Elster, Dohle, Saat- und Nebelkrähe halten sich als Kulturfolger oft in menschlichen Siedlungsbereichen auf. Andere Arten sind scheuer: Kolkrahe und Eichelhäher brüten in Waldgebieten.

Rabenvögel oder Krähen sind hochentwickelte, lernfähige und soziale Tiere. Ihre Brut ziehen die Paare gemeinsam auf. Die Allesfresser ernähren sich von Samen, Nüssen, Beeren, Insekten, Abfällen, Eiern und Jungvögeln.

Gerade das „Ausrauben“ von Nestern kleinerer Singvögel hat bei vielen Bürgern zu der Annahme geführt, dass Elstern sich zu stark vermehren und eine Gefahr für die Bestände anderer Singvögel darstellen. Tatsächlich hat sich diese Art besonders innerhalb von Siedlungen stark vermehrt, was auf das üppige Nahrungsangebot (Abfälle, überfahrene

Tiere) und das Fehlen natürlicher Feinde zurückzuführen ist. Gleichzeitig wird die Elster jedoch im ländlichen Raum zurückgedrängt, vor allem durch Rodung von Hecken und Bäumen und die intensive Landnutzung. So verschiebt sich ihr Lebensraum. Jungtiere und Eier, vor allem von Amsel und Buchfink, gehören zu einem gewissen Prozentsatz in ih-



ren Speiseplan; die Verluste werden von diesen Vögeln jedoch durch mehrere Bruten und Ersatzgelege ausgeglichen. Erwiesenermaßen ist keine Vogelart, deren Nester von Elstern häufiger ausgeraubt werden, dadurch in ihrem Bestand gefährdet.

Elstern sollte gewiss mehr Toleranz entgegen gebracht werden, wenn man sich einmal ihre wichtige Rolle im Naturhaushalt vor Augen führt. Schließlich ernähren sie sich unter anderem von kranken und schwachen Kleintieren und von Aas; auch als „Abfallbeseitiger“ fungieren sie. Und nicht zuletzt sind Elstern intelligente und interessant zu beobachtende Lebewesen.

Da die Nester aller Singvögel, also auch der Rabenvögel, durch die EG-Vogelschutzrichtlinie und das Bundesnaturschutzgesetz geschützt sind, dürfen sie nicht gestört oder entfernt werden.

**Wolfgang Mädlow,
NABU Brandenburg**

Gutes Brot backen will gelernt sein

Mitglieder des Ortsvereins Bergholz-Rehbrücke e.V., Herausgeber des „Nuthe-Boten“, informierten sich am 12. Mai, dem „Tag der offenen Tür“ des IGV GmbH, wie die verschiedenen Mehle aus unterschiedlichen Getreidesorten gewonnen und wie sie verbacken werden. *Rosemarie Schneeweiß*, Dipl.-Ing. für Lebensmittel-

technologie, erklärte ihr Arbeitsgebiet im Mühlengebäude des Instituts. Anschließend ließ man sich in der Backabteilung Tipps zum Brotbacken geben. Der „Tag der offenen Tür“ fand große Resonanz



bei der Bevölkerung. Ganze Familien kamen mit ihren Kindern. Welches Kind kann sich heute noch vorstellen, wie das Grundnahrungsmittel Brot hergestellt wird, wenn dies nicht zu Hause, im Kindergarten und in der Schule praktiziert wird.

Der Besuch des Vereins im IGV war die Vorbereitung

zu einem Backtag in der „Alten Bäckerei“ in Nudow am 2. Juni.

Der Ortsverein wird anschließend an das Brotbacken auf dem Kinderfest in Nudow mit einem Stand anwesend sein, wo man die fertigen Produkte kosten kann.

Unsere Ortschronistin Annett Böhm, in Nudow aufgewachsen, wird eine Führung durch das Dorf machen.

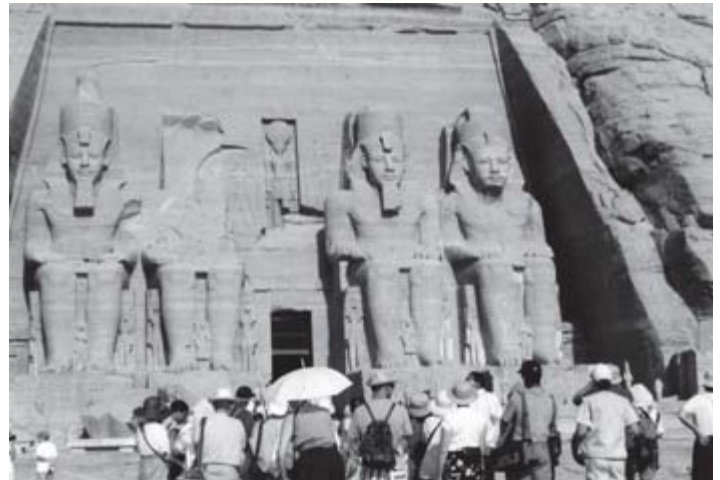
Der Tag soll ein Freundschaftsbesuch von Bergholz-Rehbrückern in Nudow sein, damit unsere Ortsteile immer besser zusammenwachsen.

**Text und Fotos:
Erika Haenel**





Eingang zum Tempel in Karnak



Statuen von Ramses II. in Abu Simbel

AEGYPTEN-NILKREUZFAHRT

Wer an Ägypten denkt, denkt an Gräber, Tempel, Moscheen, Pyramiden, aber auch an Ramses II., Cleopatra, Tut-Anch-Amun, Thutmosis und Nofretete. Die Reihe ließe sich beliebig fortsetzen. Geheimnisumwittert ist vieles von dem, was uns erwarten wird.

Luxor ist der Ausgangspunkt unserer Nilkreuzfahrt. Vom Flugplatz aus geht es zu unserem schwimmenden „Hotel“, dem Nilschiff „Nile Smile“, einem Komfortschiff.

Von Edfu aus geht es über Kom Ombo nach Assuan. Unterwegs besichtigen wir berühmte Tempel des „Alten Ägypten“, z.B. den Horustempel in Edfu sowie den Doppeltempel in Kom Ombo. Übernachtet wurde immer auf dem Schiff.

Der nächste Tag brachte den ersten größeren Höhepunkt. Um 4 Uhr beginnt die 280 km lange Fahrt durch die Wüste zu den Kolossalstatuen Ramses II. nach Abu Simbel. Die Geschichte und nähere Vergangenheit des Bauwerks ist nahezu grandios. Durch die genaue West-Ost-Ausrichtung ist es möglich, dass bei Tag- und Nachtgleiche (20.2./20.10.) die Sonne bis ins Allerheiligste scheint. Doch mit dem Bau des Assuan-Staudamms drohten diese Zeugen der Geschichte in den Fluten zu versinken. Doch in einer einmaligen Aktion gelang es Wissenschaftlern, Ingenieuren

und Technikern, diese Kolossalstatuen auf einen 60m höheren und wassersicheren Standort umzulagern. Eine technische Meisterleistung ersten Ranges, die von der UNESCO initiiert wurde, an der sich 48 Staaten beteiligten und die etwa 42 Millionen Dollar kostete. Technisch federführend war die Hochtief AG aus Essen. Wirklich beeindruckend.

Der nächste Tag war ausgefüllt mit Assuan und Sehenswürdigkeiten: Der gewaltige Assuan-Staudamm mit seinen negativen Auswirkungen auf den Nil und die dort lebenden Menschen. Der wertvolle Schlamm bleibt im Stausee und fehlt den Fellachen. Außerdem kommt es zu einer zunehmenden Versalzung der Böden. Überwältigend waren die historischen Bauwerke wie die unvollendeten Obelisken und der Philatempel. Mit der Feluke (Nil-Segelschiff) ging es dann zur Lord-Kitchner-Insel mit dem berühmten Old-Catact-Hotel, wo Teile des A.-Christie-Romans „Tod auf dem Nil“ verfilmt wurden. Den Abschluss des Tages bildete die Besichtigung des Aga-Khan-Mausoleums. Hier liegt das Oberhaupt der Ismaeliten seit 1957 begraben. Von hier aus ging es dann wieder zurück in Richtung Luxor. Die gewaltigen Tempelanlagen von Esna und der Luxortempel standen am nächsten Tag auf dem Programm. Luxor selbst ist eine Stadt, die

vom Tourismus lebt. Bakschisch-Jäger und Nepppreise bestimmen das Bild. Mit der Kutsche fahren wir vom Schiff aus ins Basarviertel, um ein paar Souvenirs zu „erhandeln“.

Am Vormittag des nächsten Tages ging es ins Tal der Könige am Westufer des Nils. Ein historisch wertvolles Monument reiht sich an das andere. Memnon-Kolosse, Totentempel von Ramses III., Ramesseum (Tempel für Amun und Ramses II.) sowie beeindruckende Tempelanlage der Hatschepsut, die die einzige Frau auf dem Pharaonenthron war.

Das Tal der Könige mit den 64 Gräbern bildete den Abschluss des Vormittagsausflugs. Die Gräber sind im Wechsel geschlossen, doch wir hatten Glück – das wohl berühmteste Grab, das von Tut-Anch-Amun, konnte man besichtigen. Die meisten der Mumien ruhen im Ägyptischen Museum in Kairo.

Der Nachmittag begann mit einer Stadtrundfahrt und endete mit einer sehr informativen Ton- und Licht-Show im Karnaktempel.

Am Abend gab es dann ein riesiges Bankett und ein Kostümfest in historischen Gewändern, die wir alle erstanden hatten.

Mit vielen Eindrücken ging es am nächsten Tag zurück nach Deutschland.

Hilmar Guntowski



Der Assuanstaudamm



Mausoleum des Aga Khan

Fotos (4): Guntowski

Medienspiegel Woanders gelesen

GEMEINDE NUTHETAL

MAZ 14./15.4.2007 Neue Form für Schul-Leasingvertrag (Schule Bergholz-Rehrücke) spart 165.000 Euro.

PNN, 21.4.07 Im Kampf der Bürgerinitiativen gegen die Potsdamer Netzverknüpfung und die Havelspanne appellierte die Bundstagsabgeordnete C. Behm (B90/Die Grünen) an die Mitglieder der Bürgerinitiativen, sich nicht aufzulösen, sondern im Gespräch mit den Landesvertretern zu bleiben.

MAZ 23.4.2007 Nuthetaler Mehrgenerationenhaus ist finanzierbar

PNN, 24.4.07 Nach Fahrplanwechsel im Dezember 2007 wird eine Rückkehr zum ganztägigen Halt an allen Stationen in beiden Richtungen der Regionalbahn RB 33, auch Rehbrücke, angestrebt, so die Antwort von R. Dellmann, Minister für Infrastruktur und Raumordnung, auf eine erneute Anfrage der Landtagsabgeordneten S. Melior (SPD).

PNN, MAZ, 26.4.07 Alle Gemeindevertreter fassten Grundsatzbeschluss zum Konzept des Fördervereins zu Errichtung und Betrieb des Mehrgenerationenhauses, nunmehr erfolgt mit Empfehlung des Landkreises die Bewerbung um Bundesfördermittel.

MAZ 26.4.2007 Jugendparlament Nuthetal startet Projekt zum Thema Alkoholmissbrauch.

MAZ 26.4.2007 Nuthetal will am Landeswettbewerb „Familien- und kinderfreundliche Gemeinde“ teilnehmen.

MAZ 27.4.2007 Kein Radweg an Saarmunder Ortsdurchfahrt.

PNN, 2.5., MAZ, 3.5.07 Derzeitige trockene Witterung beeinträchtigt Graswuchs der Wiesen sowie der Feldkulturen der agro Saarmund, die Nuthetal weist am Stauwehr nahe der Burgfischerei derzeit den Wasserstand des Monats Juli auf.

PNN, 4.5.07 Nach Abholzung einer Reihe von nicht mehr stand-sicheren Pappeln zwischen Burgfischerei und Stauwehr Rehbrücke pflanzte die Bauernfamilie Killat als Ersatz inzwischen 60 zweijährige Eichen auf ihren Wiesen und 20 Robinien auf einer Brachfläche nahe dem Hof, weitere 300 Jungbäume sollen folgen; das Bodenordnungsverfahren zur Regulierung von Eigentumsansprüchen für den Bereich Saarmund soll im September abgeschlossen sein.

PNN, 8.5., MAZ, 27.4.07 Nach bereits zwei realisierten Projekten werden die Anwohner weiterer neun Straßen im Ort einen eigenfinanzierten Straßenausbau zur besseren Erschließung der Wohngrundstücke vornehmen.

PNN, 8.5., MAZ, 4.5.07 Gemeinde beauftragt mit einem Volumen von 5000 Euro Firma, den Energieverbrauch an und in öffentlichen Gebäuden zwecks weiterer Kostenreduzierung zu ermitteln und Vorschläge zu unterbreiten.

MAZ, 8.5., PNN, 9.5.07 Landrat lehnte nach nochmaliger Vor-Ort-Prüfung im April auf Grund des geringen Verkehrsaufkommens und der übersichtlichen Kreuzungsgestaltung den Antrag der Gemeinde auf Reduzierung der Geschwindigkeit auf 30 km/h an der Kreuzung Schlüterstr./ W.-Busch-Str. ab.

MAZ 12./13.5.2007 Polnischer Mercedes-Fahrer fuhr auf der Autobahn auf verkehrsbedingt langsam fahrenden LKW aus Weißrussland auf. Der Fahrer des PKW wurde verletzt.

OT BERGHOLZ-REHRÜCKE

MAZ 10.4.2007 Walther-Rathenau-Straße vor Ausbau.

PNN, 11.4./ 13.4., MAZ, 4./13.4.07 Polizeiberichte: Unbekannte zerstörten Scheiben der Bushaltestelle am Bahnhof Rehbrücke, Schaden 8000 Euro/Unbekannte stahlen aus einer verschlossenen Garage einer umzäunten Gartenanlage Am Buchhorst einen Pkw.

MAZ 12.4.2007 Nach 45 Jahren trafen sich jetzt die Lehrlinge des „Lernaktivs Arthur Scheunert“ im Diffe

PNN, 17.4./27.4.07 U.Nöthlings vom Deutschen Institut für Ernährung (Dife) informierte über Ergebnisse einer Studie, dass besonders Rauchern eine flavonreiche Ernährung zur Senkung von Krebs an der Bauchspeicheldrüse von Nutzen sei (besonders Zwiebeln, Äpfel, Beeren, Grünkohl und Brokkoli)/Europaweite Epic-Studie, für Potsdam und Umgebung durch das Dife betreut, ermittelt Zusammenhänge zwischen Ernährungsgewohnheiten und Krebs, im Internet unter www.dife.de Risikorechner zur Ermittlung von Diabetes vom Typ 2.

MAZ 20.4.2007 Nuthetaler Jugendparlament verschönert, säubert und begrünt im Rahmen der landesweiten 48-Stunden-Aktion das Gelände rund um die Alte Schule am 20. und 21.4.2007

PNN, 28.4.07 Im Prozesse um die Gewalttat, bei der Ermyas M. Ostern 2006 in Potsdam lebensgefährlich verletzt wurde, ist derzeit eine CD Gegenstand der Ermittlungsbehörden, die mit einem Polizisten aus Rehbrücke in Zusammenhang steht.

PNN, 5.5.07 Institut für Getreideverarbeitung (IFG) erhält vom Landkreis Fördergeld über 17.850 Euro für Vermarktung von Roggenbackwaren ohne Sauerteig im Landkreis.

PNN, 17.4./24.4./2.5.07 Sport: SV 05 Rehbrücke, Fußball-Kreisklasse, Spielberichte.

PNN, 3.5.07/5.5.07 M.Zeeb, Vorsitzende des Ortsvereins der SPD, lädt anhand einer Fotowand Anwohner und interessierte Bürger zu Gespräch auf Marktplatz Rehbrücke zum Zustand von Brücken und Spielplätzen im Rehgrabengebiet ein/Gemeinde stellt nach Begehung im vergangenen Monat für Instandsetzung der Brücken im jetzt zehn Jahre bestehenden Rehgrabengebiet 20000 Euro zur Verfügung.

MAZ 9.5.2007 Kenia will Algen aus Rehbrücke.

MAZ 11.5., PNN, 12.5.07 Bericht zur dritten Vogelzählaktion der Gartenvögel Deutschlands mit Foto Fam. Wienert.

MAZ 11.5.2007 Ein unbekannter Autofahrer verübte in Bergholz-Rehrücke einen Tankbetrug.

MAZ 12./13.5.2007 Treffen zum 15. Jahrestag der europaweiten Krebsstudie

MAZ 12./13.5.2007 Zerstörungen nach dem Maibaumfest lösen Debatte aus.

OT Saarmund

PNN, 17.4./24.4./2.5.07 Sport: SG Saarmund, Fußball-Kreisliga, Spielberichte und Vorschau und SG Saarmund II, Fußball Kreisklasse-Spielberichte.

PNN, 23.4., MAZ, 24.4.07 SPD Nuthetal lädt zu „kommunalpolitischen“ Spaziergang durch den Ortsteil ein (Feuerwehrhaus, Jugendclub, Sportanlage, geplante Pilgerherberge).

PNN, 27.4.07 Pfarrerin A.Gaedt informiert zu Maßnahmen zur Schaffung einer Pilgerherberge in diesem Jahr für den europaweiten Jacobsweg, der Pilger u.a. durch den Ortsteil führt.

MAZ 27.4.2007 Jugendklub in Saarmund hat 5000 Euro von der Mittelbrandenburgischen Sparkasse bekommen.

PNN, 9./10.5.07 Polizeiberichte: Auffahrunfall eines Pkw-Fahrers an einem ampelbedingt haltenden Pkw, Feuerwehreinsatz wegen auslaufendem Öl war erforderlich/ bei einer sechsstündigen Geschwindigkeitskontrolle wurden in der Potsdamer Straße 37 Raser erwischt.

OT PHILIPPSTHAL

PNN, MAZ, 4.5.07 Polizeibericht: Anzeige wegen Betrug, weil ein Feriengast abreiste, ohne die Rechnung über 500 Euro zu bezahlen..

MICHENDORF

MAZ 24.4.2007 RB 33 soll wieder überall halten

REGION TELTOW

MAZ 18.4.2007 Der nach dem Dichter Theodor Fontane benannte Rundwanderweg F 5 soll im nächsten Jahr fertiggestellt werden.

KLEINMACHNOW

MAZ 7.5.2007 Gemälde „Ein Wintertag in Saarmund“ des Bürgermeisters Wolfgang Blasig wurde zugunsten des Leonardo-Projekts versteigert.

MITTELMARK

MAZ 9.5.2007 Grundstücksmarktbericht 2006 für Potsdam-Mittelmark liegt vor.

Ostern 2007 46jähriger aus Wiesenburg ist am Bahnhof Potsdam-Rehrücke vom Zug überfahren worden

OT SAARMUND

PNN, 13.3./20.3./27.3./31.3./3.4.07 Sport: SG Saarmund, Fußball-Kreisliga, Spielberichte und Vorschau und SG Saarmund II, Fußball Kreisklasse-Spielberichte und Vorschau.

MAZ 13.3.07 Informationsabend über Funktionsweise und Geschichte der Saarmunder Kirchenorgel

MAZ 15.3.07 Ein in Potsdam gestohlener Pkw Golf stand auf dem Parkplatz der Kita in Saarmund.

MAZ 17./18.3.07 Restaurierung der Saarmunder Orgel muss im Schutanzug erfolgen wegen der Behandlung mit Holzschutzmittel.

MAZ 17./18.3.07 Interview mit Almut Gaedt über Orgelrenovierung

MAZ 2.4.07 Pilgerherberge soll am Jakobsweg entstehen. Jugendliche aus fünf Ländern helfen beim Umbau des alten Waschhauses.

OT NUDOW

PNN, MAZ, 22.3.07 Polizeibericht: Versuchter Diebstahl eines Navigationsgeräts von auf der Dorfstraße abgestellten Pkw.

STAHNSDORF

MAZ 31.3./1.4.07 Dokumentation zum 130. Geburtstag von Louis Meyer, dem Schöpfer des Südwestkirchhofs. **ab/rs**

Hans Gieselmann Druck- und Medienhaus

IHR PROBLEMLÖSER IN SACHEN DRUCK

Tel.: 033200/80 120

Fax: 033200/80 128

ISDN-Datentransfer:

(Leonardo) **033200/82 404** • (Fritz) **033200/82 406**

Satz · Litho · 4-Farb-Offsetdruck

Weiterverarbeitung · Serviceleistungen

14558 Bergholz-Rehrücke · Arthur-Scheunert-Allee 2

Museen im Landkreis Potsdam-Mittelmark

Teil 9: Das Märkische Ziegeleimuseum in Glindow

Wo gibt es das schon, ein Technisches Museum, das man voll in Aktion sehen kann? In unserem Landkreis ja. Das Märkische Ziegeleimuseum in Glindow, selbst ein technisches Denkmal, produziert für andere Denkmäler, wie Kirchen, Klöster, Rathäuser, unikat Ziegel für deren Restaurierung. Auch die Ziegel im „Deutschen Reichsformat“, viel verwendet für Wohnhäuser in den 20er und 30er Jahren, können hier noch bezogen werden. Die Ausstellung des Märkischen Ziegeleimuseums befindet sich in dem 1890 errichteten, ebenfalls denkmalgeschützten Ziegelurm. Er ist ein anschauliches Beispiel für den kunstvollen Ziegelbau der damaligen Zeit. Über seine Zweckbestimmung gibt es unterschiedliche Deutungen. Vielleicht war er als Reklameturm für den Ziegelbau gedacht. Man vermutet auch, dass er eine Orientierungshilfe für die von weither kommenden Ziegelkähne war, ein Leuchtturm sozusagen. Zu DDR-Zeiten wurde er als „Aufsehturm“ bezeichnet, was auch denkbar wäre. Anliegen der Ausstellung ist zum einen: den technischen Prozess der Ziegelherstellung zu beschreiben und zu illustrieren. Zum anderen: die Geschichte des Glindower Ziegelgewerbes zu veranschaulichen. Die begann, als Lehniner Mönche vor 700 Jahren Tonerde für den Aufbau ihres Klosters abbauten. Schon Mitte des 15. Jahrhunderts wurden auch Brandenburg, Potsdam und Berlin mit Ziegeln aus Glindow beliefert. Richtig „geboomt“ hat das Ziegeleigewerbe, als Mitte des 17. Jahrhunderts die Bautätigkeit der Hohenzollern einsetzte. Für den Bau von Schloss Sanssouci wurden allein aus Glindow 220 000 Ziegelsteine per Schiff herantransportiert. Mit Beginn der Gründerzeit nach 1870/71 entstanden in Glindow und Umgebung etwa 50 Ringöfen. Nach einem Patent von *Friedrich Eduard Hoffmann* wurde dieses Brennmaterial sparende Verfahren entwickelt. Die Produktion lag in den

Händen von wenigen Familien, den „Ziegellords“. Ihr Lebensverhältnisse und das soziale Umfeld der einheimischen „Ziegelstreicher“ und der Wanderarbeiter aus Westfalen werden in der Ausstellung sehr anschaulich dokumentiert.

Im 20. Jahrhundert begann das Sterben der Ziegeleien und während des 2. Weltkrieges ruhte die Produktion. Fast alle Ziegeleien wurden anderweitig genutzt (zum Beispiel als Lagerraum für Ufa-Spielfilmrollen) oder abgetragen.

Nur der VEB Ziegelwerke Glindow überlebte bis zur Wende. Bekannt waren die Blumentöpfe, mit denen das ganze Land versorgt wurde. 1991 begannen die Restaurierungsarbeiten am einzigen in Europa noch originalgetreu erhaltenen kreisrunden „Hoffmannschen Ringofen“ aus dem Jahre 1868. Das Feuer



Foto: Förderverein Historische Ziegelei Glindow e.V.

brennt dort ununterbrochen in den kreisförmig angeordneten Brennkammern und man kann das Entstehen von Ziegeln mit eigenen Augen wahrnehmen.

Der kurz nach seiner Erbauung um eine Aussichtsplattform aufgestockte hohe Ziegelurm bietet einen herrlichen Ausblick auf die Havellandschaft bis zum Schäferberg in Wannsee und natürlich auf die „Glindower Alpen“. Sie sind die Folgelandschaft des Tonabbaus, Abbraumhalden also.

Unmittelbar an der Ziegelei beginnen auch die Wanderwege durch die Glindower Alpen. Es sind Naturlehrpfade mit interessantem Pflanzenwuchs und vielfältigem Tierleben. Schautafeln entlang der Wanderwege informieren darüber. Auf einem mit Trockengräsern, Moosen und Heidenelken bewachsenen Plateau steht ein kleines Belvedere. Bei guter Sicht, erkennt man die Kuppeln über dem Park von Sanssouci und die Ravensberge, in anderer Richtung die Insel von Werder mit der Mühle und der Kirche.

Und wer noch mehr Museen verträgt, dem empfehle ich das Heimatmuseum im alten „Kochschen Haus“. Es befindet sich gleich hinter der vom Baumeister *Stüler* errichteten Kirche. Zu sehen gibt es Möbel, Geschirr, Gerätschaften für Küche und Garten aus vorigen Jahrhunderten. Auch der Museumsarten lohnt sich zu besichtigen. Seltene Pflanzen und ein liebevoll angelegter Kräutergarten laden zum Verweilen ein. Und die Museumsleiterin lädt sonntags zu hausgebackenem Kuchen ein und erzählt so manches, was nicht im Museumsführer nachzulesen ist.

Öffnungszeiten:

Ziegeleimuseum: März bis Oktober Mittwoch, Sonnabend und Sonntag 10 bis 16 Uhr

Heimatmuseum: April bis Oktober Sonnabend und Sonntag 11 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung (Tel. 03327/570688)

Käthe Liebers

Schloss Marquardt

Am Ufer des Schlänitzsees liegt ein schönes Plätzchen, eine idyllische Parklandschaft mit Herrenhaus: das **Schloss Marquardt**. Es befindet sich direkt im gleichnamigen Ort, der vor einigen Jahren zu einem Ortsteil von Potsdam wurde.

1313 wurde das Gut – seinerzeit unter dem Namen Schorin – erstmals urkundlich erwähnt.

Der Hauptmann *Marquardt Ludwig von Printzen* bekam das „Gut Schorin vom Lehnen“ 1704 von König *Friedrich I.* für seine großen militärischen Verdienste geschenkt. *Friedrich I.* gestattete von *Printzen*, das Anwesen nach dessen Vornamen zu benennen, und somit bekamen das Gut und der Ort gleichermaßen den Namen Marquardt.

1795 wechselte Schloss Marquardt seinen Besitzer, erworben hatte es zu dieser Zeit der General *Johann Rudolf von Bischoffwerder*, einer der engsten Vertrauten von König

Friedrich Wilhelm II. Bischoffwerder ließ einen Englischen Garten anlegen. Nach seinem Tod ging das Anwesen an Bischoffwerders Sohn über, dieser ließ das Haus erweitern und den Garten durch den berühmten Gartenbaumeister *Peter Joseph Lenné* gestalten. Unter anderem wegen der 1823 von *Lenné* eigenhändig gezeichneten Pläne erhielt das 14 ha große Areal vor einigen Jahren den denkmalpflegerischen Status.

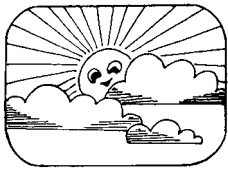


Schloss Marquardt vom Park aus gesehen

Foto: M. Ruske

Der Schlosspark barg eine Besonderheit, die fast geschichtliche Bedeutung bekam und vor allem zu Bischoffwerders Zeiten (1795-1858) zum Tragen kam. Bischoffwerder ließ nicht nur einen Englischen Garten anlegen, sondern baute auch noch eine „Blaue Grotte“, sie wurde in einen Hügel zwischen Schloss und Schlänitzsee eingelassen. Das Innere der doppelwandigen Grotte war mit blauen Lasursteinen ausgelegt. In Marquardt sollte das für Spukerscheinungen empfängliche Gemüt des Königs *Friedrich Wilhelm II.* nicht mehr allein nur mit Nebel- und Lichteffekten wie im Charlottenburger Park bei Berlin oder im Neuen Garten in Potsdam beeindruckt werden – der dem Rosenkreuz-Orden angehörige Bischoffwerder hatte hier etwas Neues vorbereitet. Er ließ die Geister *Marc Aurels*, des Großen Kurfürsten und des Philosophen *Leibniz* nebulös erscheinen – so konnte der König in der Grotte „direkte Zwiesprache“ mit ihnen halten. Über den Ablauf einer solchen spiritistischen Rosenkreuzer-Sitzung in der Blauen Grotte schreibt *Theodor Fontane* in seinen *Wanderungen durch die Mark Brandenburg*: „In diese Blaue Grotte, deren Licht- und Farbeffekt ein wunderbarer gewesen sein soll, trat man ein; der König nahm Platz. Als bald wurden Stimmen laut; leiser Gesang, wie von Harfentönen begleitet. Dann stellte der König Fragen und die Geister antworteten. Jedes Mal tief ergriffen kehrte der König ins Schloss und bald darauf nach Potsdam zurück“.

Lesen Sie bitte auf Seite 27 weiter!



Untypischer geht es nicht: Ein April der Extreme

Fast sah es so aus, als wenn es keine dunklen Wolken und keinen Regen mehr geben würde. Fünf Wochen blauer Himmel, strahlende Sonne und wohlige Wärme, von den kühlen Morgenstunden und den wenigen regionalen Regentropfen abgesehen, wirklich unglaublich

Heute, am 9. Mai morgens, ist es bewölkt, windig und eindeutig (noch) kein Wetter, um sich zum Frühstück in den Garten zu setzen. Der Regen der vergangenen zwei Tage hat die Natur erfrischt, den Oberboden durchnässt und eine unwahrscheinlich schöne Blüte der Tulpen beendet. Vier Sorten haben die Platzregen überstanden, späte Einfache, Lilienblütige, Papageientulpen und Gefüllte. Ansonsten beherrschen jetzt Azaleen in gelb, weiß, orange und pink sowie Rhododendren in weiß, rosa, dunkelrot und lila das Blühgeschehen in unserem kleinen Garten. (Knapp 100 m² Nutzfläche).

Nicht nur an den im Herbst auf dieser obigen Fläche verteilten Zwiebelblumen konnten wir uns erfreuen,



Zauberhaft: Rosa Japanische Zierkirschen leuchteten im Gegenlicht vor einer Hauswand. Blütezeitpunkt 10.4., etwa drei Wochen früher als gewöhnlich.

sondern die zweimal von uns besuchte Tulipan-Sonderschau im Britzer Garten profitierte von dem ein-

maligen Blühwetter. Wie im Garten, konnte dieser ja bewässert werden, so dass es der Blütenpracht an nichts fehlte. Rund eine halbe Million, z.B. allein 60 Sorten, teils in Reih und Glied, teils breit gestreut auf Wiesen, erfreute die Menschen aus Nah und Fern. In der zweiten Aprilhälfte blühten die Tulpenräume unter japanischen Zierkirschen, dann anschließend unter Kastanien und Glycinenbögen.

Da wurde analog und digital fotografiert, dass es die Fotoindustrie freute, und dies bei der Großzügigkeit des Geländes ohne Gedränge, aus der besten Sicht.

April der Extreme!

Die Überschrift muss nochmals wiederholt werden, dieser April 2007 war wärmer, trockener und sonniger

als irgendein anderer in den letzten 100 Jahren. Die Durchschnittstemperatur an der Messstation Berlin Tempelhof lag bei 12,1 Grad. Das waren 3,5 Grad mehr als das statistische Mittel. Der bisher höchste Mittelwert betrug 1952 immerhin auch schon 11,9 Grad.

Dieser zurückliegende April war der inzwischen a c h t e Monat in Folge, in dem die Temperaturen deutlich über dem Normalwert lagen. Nicht nur der März, auch die Wintermonate und der Herbst

zurück bis zum September lagen allesamt über dem Durchschnitt des 30-jährigen Mittelwertes. Paradox:



Das Rapsfeld am Ende der Straße Am Buschberg bezauberte Mitte April mit seinem Duft und seiner Farbenpracht. Fotos (2): Bathe

ausgerechnet der Sommermonat August war der letzte Monat, der kühler als das langjährige Mittel ausfiel. Jammerten damals die Bäder und Ausflugslokale über Besucherschwund, begann dieses Mal die Saison lange vor der üblichen Zeit.

Die vorher erwähnten tropfenweisen Niederschläge summierten sich an der Tempelhofer Messstation auf 2,1 Liter je Quadratmeter, normal wäre die zwanzigfache Menge, nämlich fast 41 Liter, gewesen. Noch trockener war es allerdings im April 1988, da wurden an gleicher Stelle an 30 Tagen nur 1,3 Liter aufgefangen. So sprachen die Meteorologen von einer Jahrhundertdürre, die Bauern, Gärtner und Forstwirten größte Sorgen machte und auch den kommunalen Grünpflegern zusätzliche Arbeit und hohe Wasserrechnungen bescherte. Niedrige Pegelstände der wesentlichen Wasserwege erschwerten der Schifffahrt und den Fischen das Leben.

271 Sonnenstunden brachten uns nicht nur die erste Bräune auf die blasse Winterhaut, sondern ein statistisches Übersoll von 16,6 Prozent.

Blühkalender

Ein paar Zirkadaten des Blühbeginns oder der Hochblüte sollen Interessenten ermöglichen, in späteren Jahren Vergleiche zu ziehen.

25. 3.: Erster Löwenzahn (Butterblumen) und Gänseblümchen.

5. 4.: Das Rapsfeld in der Straße Am Buschberg zeigt erstes Gelb, Kastanien schieben Blätter und Kerzen.

8./9.4.: (Ostern) Noch blühen Narzissen und Osterglocken, schon erste Spireen, Süßkirschen, Pfirsiche, frühe japanische Zierkirschen, Elfenblumen, Mondviole u.v.a. m....)

Mitte April: Fast alle späten Tulpen, erster Flieder zeigt Farbe, Süß- und Sauerkirschen, späte Zierkirschen, Raps Vollblüte, Buchen treiben, Birkengrün, Felsenbirne beendet Blüte.

20.4.: Platanen und Eichen beginnen zu grünen, Kastanie, Rot- u. Weißdorn, Äpfel, Zieräpfel Blühbeginn. Monatsende: Azaleen, Rhodos beginnen, Glycine, Goldregen und Pfingstrose, ja erste Rosen zeigen Farben.

Der leichte Frost in einigen Aprilnächten brachte wohl keine Schäden. Waren es schon die Eiseheiligen?

Die Meteorologen übrigens meinen, es müsste keineswegs jetzt ein besonders heißer Sommer folgen, er könne auch sehr wechselhaft und kühl werden. Lassen wir uns überraschen, mehr bleibt uns sowieso nicht übrig!

Rolf-D. Bathe

PS. War sie Ihnen auch aufgefallen, die herrlich würzige und aromatische frische Wald- und Frühlingsluft an vielen Aprilabenden und auch morgens früh? Dazu das Vogelkonzert, unvergesslich!

Fortsetzung von Seite 26

Auch König Friedrich Wilhelm IV. (reg. Zt.: 1840 bis 1861) kam mit seiner Frau Elisabeth des öfteren in den Ort Marquardt, sie besuchten dann ein Mädchenwaisenhaus, das sich unweit des Sees befand.

1892 ging der Besitz an den Kommerzienrat Louis Ravené über, der das Landgut als Sommersitz nahm. Durch Ravené wurde der Westflügel erweitert. Der Hotelier Kempinski pachtete 1932 das Schloss und baute es in ein Hotel um.

Im Zweiten Weltkrieg beschlagnahmte die Heeresverwaltung das Schloss und verwendete es als Lazarett.

Nach dem Krieg nutzte man die Hauptflächen des Schlossparks – durch Anpflanzen von Kartoffeln und Gemüse – zur Ernährungssicherung der anwachsenden



Der Brunnen am Haus

Dorfbevölkerung. Das Schloss wurde enteignet und als Flüchtlingsquartier und Schule genutzt.

In späteren DDR-Zeiten und auch noch bis 1993 diente das Gut der Humboldt-Universität Berlin als „Institut für Obstbau und Obstzüchtung“. In den 1950er Jahren pflanzte man im Park Wild- und Zierobstgehölze. Ab 1981 beschäftigte sich ein ehrenamtliches „Parkaktiv“ mit der systematischen Rekonstruktion des Parks. Der Kultur- und Heimatverein „Wublitztal e.V.“ organisiert heute Baumpatenschaften und die Parkpflege.

Das Schloss diente schon des öfteren als Filmkulisse, steht aber zurzeit leer. Trotzdem kann es auch für private Feiern gemietet werden: Tel. 033208/57279

Mareen Ruske

Veranstaltungen in Nuthetal...

Ansetzungen der SG Saarmund

02.06.2007	10:30	E-Junioren	SG Saarmund - Ketzin/Falk. I
03.06.2007	12:00	3. Männer	Eintr. Potsdam West - SG Saarmund III
	15:00	1. Männer	SV Babelsberg III - SG Saarmund
	15:00	2. Männer	SG Saarmund II - Geltow
09.06.2007	10:30	E-Junioren	Glindow - SG Saarmund
	11:30	C-Junioren	Brieselang I - SG Saarmund
10.06.2007	10:00	A-Junioren	Glindow - SG Saarmund
	13:00	3. Männer	SG Saarmund III - Stücken
	15:00	2. Männer	Michendorf II - SG Saarmund II
	15:00	1. Männer	SG Saarmund - SV Falk./Fink. III
16.06.2007	14:00	3. Männer	Friesack II - SG Saarmund III
	15:00	2. Männer	SG Saarmund II - Elstal
	15:00	1. Männer	Potsdamer Sportunion - SG Saarmund



Am 23. Juni findet wieder ein Straßenfest der evangelischen Kita in der Weerthstraße in Bergholz-Rehbrücke statt. Vor einem Jahr feierte die Kita ihre Namensgebung Kita „Himmelszelt“ mit der Enthüllung des schönen Wandbildes. Foto: Haenel

Fotowettbewerb 2007

Es gibt wieder einen Wettbewerb für Hobbyfotografen: „Naturpark Nuthe-Nieplitz – Oase für aktive Genießer und tierische Vielfalt“.

Teilnahmebedingungen: Maximal 3 Fotos pro Teilnehmer, Bildformat 200 x 300 mm, Papierbilder, ungerahmt. Auf der Rückseite jedes Fotos bitte Name, Vorname des Bildautors, Adresse, Titel des Fotos, Ort der Fotoaufnahme vermerken.

Mit ihrer Einsendung erklären die Autoren verbindlich, dass sie Urheber der Arbeiten sind und alle Bildrechte bei ihnen liegen. Ihre Fotos können zur Naturpark-Präsentation kostenfrei veröffentlicht werden. Rechte Dritter, insbesondere die abgebildeter Personen dürfen dem nicht entgegen stehen.

Die Auswahl der Preisträger erfolgt im Frühjahr 2008. Die Entscheidung der Jury ist bindend, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendeschluss ist der 31.12.2007 bei der Naturparkverwaltung Nuthe-Nieplitz, Beelitzer Str. 24, 14947 Nuthe-Urstromtal OT Dobbrikow.

...DER WIRD AUCH WEGE FINDEN!"



Bilderausstellung zu Liedertexten von Paul Gerhardt

Gemälde, Aquarelle und Graphik von Barlach, Corinth, Dali, Zille u. a. ausgewählt von Frau U. Hollop und Herrn Th. Engelhardt

Geöffnet freitags bis sonntags, 14.00 - 18.00 Uhr!

Dorfkirche Nudow

Ausstellung vom 31. August bis 7. Oktober

Sonntag, 26. August 2007
15.00 Uhr

KONZERT ZUR ERÖFFNUNG:
„Der Friede - eine Melodie“

Rainer Bürgel (Orgel & Klavier)
Bärbel Bader (Sopran)



Anschließend Vernissage und Empfang - Eintritt frei - Kollekte erbeten

Sommer, Sonne, Sand und Meer...

...in Philippsthal gibt's noch viel mehr:

mit Spiel und Spaß für Groß und Klein die Sommerparty, die wird's sein!

Wann? Am Sonnabend, dem 07.07.07 ab 15 Uhr

Wo? Auf dem Dorfplatz

Der Eintritt ist für jeden frei und viele Überraschungen sind auch dabei.

Für kulinarische Genüsse wird gesorgt, der Höhepunkt ist Irisch Folk.

Drum sei auch Du dabei an diesem Tag, wir freuen uns - herzlichst, der Ortsbeirat!

...und Berlin

„Der Freischütz“ an der Deutschen Oper Berlin

„Max muss im Ritual des Probeschusses einen Nachweis seiner Zielgenauigkeit erbringen, wenn er Agathe heiraten will. Seine Leistungen jedoch verschlechtern sich zusehends. Er sucht Hilfe bei Kaspar, der ... zur Lieferung von Seelen verpflichtet ist ...“ Am Ende wird Kaspar selbst das Opfer der siebenten Freikugel und damit des Teufels.

Fast jeder kennt die Geschichte (die in einer aus den Fugen geratenen Zeit, nach einem Krieg, spielt) und viele der Ohrwürmer. Es ist also schön, wieder einmal einen „Freischütz“ auf der Bühne zu erleben. Schade ist dann doch, dass es gar keinen Wald mehr gibt und keine Wolfsschlucht mit vielerlei Getier und Gerippen, wie beispielsweise einstmals in der Staatsoper (die den Wünschen des Komponisten nachkam). Die einzigen Tiere, die es hier gibt, sind drei Affen und das erlegte Wild. Die ganze Oper spielt - wie seit einiger Zeit so manche Oper - in einem Club, Salon oder etwas Ähnlichem, naja.

Was in den Jägerchor gefahren war, haben sich wohl alle gefragt, das kann nur besser werden. Absicht kann es kaum gewesen sein.

Ansonsten pflichten wir Klaus Geitel bei, der in der „Morgenpost“ schrieb: „Am besten, man hört einfach

den Sängern zu. Dann kommt man am sichersten zur erwarteten Opernfreude.“

Deutsche Oper, Bismarckstraße 35, U-Bahn Deutsche Oper, Termine und Karten unter 030/3438401, www.deutscheoperberlin.de Sabine Wenzel

Infoangebot für Althausbesitzer

Die Gaspreise steigen, die Strompreise steigen, nicht nur an der Tankstelle merkten wir, dass Energiesparen angesagt ist, im Fahrstil oder in der Entscheidung für die Nutzung des eigenen Autos oder öffentlicher Verkehrsmittel, sondern auch in der Wohnung im eigenen Haus.

Der zurückliegende Nichtwinter mit seinen milden Temperaturen sollte nicht dazu verführen, sich auf das Ausschalten aller Geräte oder Nutzen von Sparbirnen zu beschränken. Auch im alten Haus lässt sich viel verbessern. Darauf verweist die Verbraucherzentrale Baden-Württemberg in Stuttgart und empfiehlt den gerade neu aufgelegten Ratgeber „Gebäude modernisieren - Energie sparen“.

Die Broschüre kann bestellt werden beim Versandservice der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg, Heinrich-Sammer-Straße 13, 59939 Olsberg,

Tel.: 018005 / 505 999 oder durch Email: broschueren@vz-bw.de. Der Preis von 15,40 Euro ist zwar nicht geschenkt aber vielleicht eine Investition, die sich vielfach auszahlt. -the

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens von Blumeneck Thomas Ebersbach findet am 23. und 24. Juni die 3. Bonsai-Ausstellung im Galerie-Atelier EigenArt von Sigrun Antonietti, Arthur-Scheunert-Allee Ecke Weerthstraße in Bergholz-Rehbrücke statt.

Öffnungszeiten:

Am 23. Juni von 14 bis 18 Uhr
Am 24. Juni von 10 bis 18 Uhr

Es wird herzlich eingeladen!



DaimlerChrysler-Orchester-Berlin spielt in Saarmund

Wir laden Sie ganz herzlich zum Konzert mit dem DaimlerChrysler-Kammerorchester-Berlin am 8. Juli um 19.30 Uhr in die Saarmunder Kirche ein. Das Kammerorchester spielt u.a. Werke von Georg Philipp Telemann, Johann Christian Bach (Sinfonia in B op. 3/4) und Prinz Johann Ernst von Sachsen Weimar. Der Eintritt ist frei, am Ausgang bitten wir um eine Spende. S.Geyda

Tipps

AKADEMIE

2. Lebenshälfte

im Land Brandenburg

Dienstagstreff

Bergholz-Rehrbrücke, Andersenweg 43

Tel/Fax: 033200-55621

www.aka-br@lebenshaelfte.de

Di., 05.06.06, 10.00 Uhr

Heilsames Osteuropa (Programmänderung!) Wir erfahren mehr über Geschichte und Tradition des Kurwesens in Polen, Tschechien und Ungarn, deren natürliche Heilmittel sowie vielen praktischen Tipps in einem Bildbericht der Mitarbeiterin von EuroMed Andrea Manke, Berlin

Di., 12.06.07

Bildungsfahrt: „Otto von Guericke Magdeburg in neuem Gewand“ (Unkostenbeitrag: 30 Euro (inkl. Bus, Begleitung; Führungen, Eintrittsgelder). Begleitung: Prof. Dr. Klaus Liebers, Nuthetal. Anmeldung unter Tel. 55621 erforderlich

Di., 19.06.07, 10.00 Uhr

Denkmale der Geschichte. In diesem DIA-Vortrag werden Bauten als Schauplätze historischer Ereignisse der Vergangenheit – speziell aus dem Mittelalter – gezeigt und erläutert vom Architekten Aribert Kutschmar; Potsdam

Di., 26.06.07, Treff Pdm./Brandenburger Tor, 10 Uhr

Die Potsdamer Jägervorstadt. Auf dem Weg bis zum Rande des Bornstedter Feldes wird auf dieser Führung Historisches mit Neuentstandenen verbunden – unter der Leitung des Historikers Hartmut Knitter, Potsdam



Mai-Juli: Themenwelt Wasser

Anschrift: Exploratorium Potsdam, Wetzlarer Straße 46, 14482 Potsdam (Nähe Bf. Medienstadt)
Info-Telefon: 0331/ 877 36 28, im Internet: www.exploratorium-potsdam.de

Sternwarte im Wasserturm Beelitz

21.6. Die Entwicklung des Universums, 20 Uhr
Kontakt: Sternfreunde e.V., Tel.: (03 32 04) 426 64



Sonntag, 24. Juni, 17 Uhr

Garten des Einsteinhauses: „Die barocke und die moderne Sologeige“. Bernhard Forck (Solo-Violine) spielt Meisterwerke von Joh. S. Bach, Biber, Hindemith und Yun auf verschiedenen Instrumenten. Eintritt 15.- Euro, Erm. 10.- Euro. Veranstalter: Förderverein Caputher Musiken. Info: www.caputher-musiken.de. Tel. 033209/209 06



Naturpark Nuthe-Nieplitz: Veranstaltungstermine Juni 2007

Das Gesamtprogramm des Naturparkes liegt – ohne Garantie – in der Gemeindeverwaltung Nuthetal, Arthur-Scheunert-Allee 103 und einzelnen Geschäften der Gemeinde aus. Auch zu finden unter www.Foerderverein-Nuthe-Nieplitz.de. Hier kann die Zusage veranlasst werden, aber auch der Kalender als PDF-Datei heruntergeladen werden.

Freitag, 1. Juni bis Sonntag, 3. Juni

Beelitzer Spargelfest in der historischen Altstadt. Telefonische Auskunft: Stadt Beelitz, Tel. (033204) 39 153

Samstag, 2. Juni & Sonntag, 3. Juni

Köstlichkeiten rund um die Erdbeere. Erdbeerfest auf dem Josef Jakobs Spargelhof in Schäpe, Telefonische Auskunft: (033402) 41 970

Sonntag, 3. Juni

40 Jahre Imkerei Brauße - Tag der offenen Tür. Treff: Imkerei und Zimmervermietung J. Brauße, Blankensee ab 12 Uhr, Telefonische Auskunft: (033731) 80 026

Samstag, 9. Juni bis Sonntag, 17. Juni

Sabinchenfest in Treuenbrietzen. Tel. Auskunft: (033748) 12 102, www.sabinchenstadt.de

Samstag, 9. Juni & Sonntag, 10. Juni

Brandenburger Landpartie – ...auch im Naturpark Nuthe-Nieplitz öffnen ländliche Höfe Besuchern Tür und Tor. Informationen: pro agro, Tel. (03328) 33 767-0 sowie www.landurlaub-brandenburg.de

Sonntag, 10. Juni

Dünenand im Binnenland – zur Wanderdüne bei Jüterbog. Geführte Radtour durch das „Menekeland“. Tel. Anmeldung: (030) 74 40 36. Radtour auf dem feinen Asphalt der Fläming-Skate...

Sonntag, 10. Juni

Kräuterapotheke am Seddiner See. Kräuterwanderung, Zubereitung und Verkostung. Telefonische Auskunft: (033205) 64104

Samstag, 16. Juni

Müllerin, Mühle, Mehl und mehr... Hoffest, Naturkostangebot und Führung durch die Roggenmühle Steinmeyer. Telefonische Auskunft unter (03371) 610 770 bzw. (033 732) 50 615

Samstag, 16. Juni

Wild- und Erlebnisparsours im Wildgehege Glauer Tal. Auf neuen Pfaden im Wildgehege. Auskunft: (033 204) 42 342 sowie www.wildgehege-glau.de

Sonntag, 17. Juni

Wohltaten für den Wasserhaushalt. Monatliche Tatortexpeditionen im Märkischen Zweistromland: Salzwasser würzt wundersame Wiese, Binnen-Salzstelle am Gröbener See hofft auf Renaturierung der Alten Nuthe. Treff: Gröben-Kietz um 10 Uhr. Telefonische Auskunft und Anmeldung: (033201) 44 25 01

Sonntag, 17. Juni bis Sonntag, 29. Juli

Gemäldeausstellung: „Neue Bilder“. Malerei in Öl, Acryl, Pastell, Aquarell und Kreide. Künstlerin: Maren Simon/Göhlisdorf, Kulturscheune & Heimatstube Kähsdorf, Dorfstraße 15, Telefonische Auskunft: (033205) 64104, Öffnungszeiten: Mi.;

Do.; Sa und So von 11 bis 16 Uhr, Vernissage: 17. Juni um 14 Uhr

Samstag, 23. Juni

Lebensraum für filigrane Falter. Schmetterlinge und Libellen im NSG „Oberes Pfefferfließ“, Telefonische Auskunft: (033732) 50 631 bzw. -50 612

Samstag, 23. Juni

Auf der Suche nach Brenndoldenwiesen. Botanische Wanderung auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Jüterbog-West. Telefonische Anmeldung erbeten: (0160) 446 92 38

Samstag, 23. Juni

Reiter-Ralley zur Pferdetränke. Die „Schnitzeljagd“ zu Pferd ist eine fröhliche Veranstaltung, bei der nicht nur der beste Jäger gewinnt, sondern auch derjenige, der kleine „Überraschungsprüfungen“ besteht. Telefonische Auskunft: (0171) 606 87 29

Sonntag, 24. Juni

Brütende Fischadler, Seeadler & Wasservogel – Feuchtwiesen, Moore und Seen. Fahrrad-Tagestour zur Landschafts- und Nutzungsgeschichte der Nuthe-Nieplitz-Niederung. Anmeldung und Vorkasse erforderlich: bis 19.6. im Ökowerk unter (030) 300 00 50 oder www.velophil.de

Freitag, 29. Juni

Öffentliche Führung im Heizkraftwerk Beelitz-Heilstätten. Leitung: Förderverein für das Heizkraftwerk, Frau Dr. E. Seidel. Telefonische Auskunft: (033204) 34 703

Samstag, 30. Juni & Sonntag, 1. Juli

2. Seddiner-See-Schwimmfest. Veranstalter: Institut für angewandte Gewässerökologie Seddin. Telefonische Auskunft: (033205) 710-0, Weitere Informationen: www.seddiner-see-schwimmfest.de

Sonntag, 1. Juli

Junge Wilde erobern das Terrain. Ausschau halten nach den Jungtieren im Wildgehege Glauer Tal. Anmeldung und Telefonische Auskunft: (033204) 42 342. Führungen für Gruppen im Wildgehege Glauer Tal sind ganzjährig nach Absprache möglich. www.wildgehege-glau.de

Redaktions- und Anzeigenschluss:

Mo., 18. Juni 2007

Dieser Termin ist gleichzeitig der der Redaktionssitzung um 19.00 Uhr. Gäste und an Mitarbeit Interessierte sind jederzeit willkommen. Vorheriger Anruf (85559) bei Erika Haenel erbeten.

Kammerorchester Unter den Linden

Familienkonzerte 2007

mit Andreas Peer Kähler

im Rudolf-Steiner-Haus Berlin-Dahlem,
Bernadottestraße 90/92

Sonntag, 24. Juni, 15.00 Uhr

Michel in der Suppenschüssel und Sommerfest. Eine sehr lebendige musikalische Lesung aus Astrid Lindgrens berühmtem Buch – mit schwedischer Volksmusik (gespielt von der Michel-Combo) und dem Michel-Lied. Im Anschluss laden wir zu einem kleinen Sommerfest mit Live-Musik in den nahen Park ein. Leitung: Andreas Peer Kähler. Altersempfehlung 5 Jahre. Eintritt: Kinder bis einschl. 11 Jahre 5 Euro, Erwachsene 9 Euro/erm. 7 Euro

Kartenreservierung: Tel. 030/36 75 14 88 oder unter famiDa@gmx.de

Termine und Kurzinformationen



Evangelische Kirchen- gemeinde Bergholz- Rehbrücke

Arthur-Scheunert-Allee 143, Tel. 033200-85243
Pfarrerin Barbara Luchmann-Sprechzeit donnerstags
16.00 Uhr oder nach Vereinbarung

Es wird eingeladen zu folgenden Veranstaltungen:

Gottesdienste in der Bergholzer Kirche

Sonntag 03.06.07 11.00 Uhr Gottesdienst
Sonntag 10.06.07 11.00 Uhr Abendmahls-
gottesdienst
Sonntag 17.06.07 11.00 Uhr Gottesdienst mit
Kindergottesdienst
Sonntag 24.06.07 11.00 Uhr Gottesdienst

Frauenachmittag:

Mittwoch, 06.06.07 um 15.00 Uhr
in der Martin-Luther-Kapelle

Gesprächsabend:

Donnerstag, 21.06.07 um 19.30 Uhr
im Gemeindehaus

Elternrunde:

Mittwoch, 27.06.07 um 20.00 Uhr im Gemeindehaus

Chorprobe:

jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Musik in der Bergholzer Kirche

Sonntag, 17. Juni 2007 um 17.00 Uhr:

„Konzert für Blockflöten“, städtische Musik-
schule Potsdam.

Samstag, 30. Juni 2007 um 17.00 Uhr

Chorkonzert der Chorgemeinschaft Potsdam-Reh-
brücke.

Bürgersprechstunde beim Land- tagsabgeordneten Dr. Jens Klocksinn

Der Landtagsabgeordnete Dr. Jens Klocksinn lädt
am Dienstag, den 5. Juni 2007 in der Zeit von
18.00 bis 20.00 Uhr zu einer Bürgersprechstun-
de in sein Teltower Bürgerbüro, Potsdamer Stra-
ße 10 Haus 063, ein. Aus organisatorischen
Gründen wird um Voranmeldung unter der Tele-
fonnummer 03328. 33 94 33 gebeten.

Ärztlicher Bereitschaftsdienst / Hausbesuchsdienst

Der ärztliche Notdienst / allgemein- und kinderärztlicher Notdienst (Dringender Hausbesuchsdienst) erfolgt von
Potsdam aus. Die zwei Notärzte für die angegebenen Bereiche sind über Handy erreichbar:

Für Gemeinde Nuthetal – Telefon: 0180 - 558 22 23 - 110

Außerdem ist jeweils ein Arzt von 7.00 bis 19.00 Uhr an den Wochenenden in seiner Praxis erreichbar,
siehe Tagespresse. Für akute Notfälle und Unfälle gilt weiterhin der Notruf: 112 (Rettungsamt)

**Der zahnärztliche Bereitschaftsdienst ist am Wochenende über Anrufbeantworter 033205/62281 zu
erfahren. Apothekendienst unter www.apotheke-am-rehgraben.de oder Aushang an beiden Apotheken.**



Evangelische Kirchen- gemeinde Saarmund

Gottesdienste:

10.06.07 09.30 Uhr Tremisdorf
10.06.07 10.30 Uhr Saarmund
24.06.07 09.30 Uhr Philippsthal, Paul-Gerhardt-
Gottesdienst mit Chor

Frauenkreise:

13.06.07 15.00 Uhr Saarmund
20.06.07 15.00 Uhr Tremisdorf
21.06.07 19.00 Uhr Philippsthal

Sommerfest:

15.06.07 15.00 Uhr Sommerfest der Kita
und Gemeinde

Sprechstunde der Fraktion Linkspartei.PDS

Die Fraktion der Linkspartei.PDS in der Gemeinde-
vertretung Nuthetal führt am 12. Juni 2007, ab 15.00
Uhr im Bürgerservice des Gemeindeamtes Nuthetal
ihre Sprechstunde durch.

Grünabfallsammlung

OT Bergholz-Rehbrücke 22. 6.
Alle anderen Ortsteile 28. 6.

Schadstoffmobil

OT Philippsthal 12.6. 14.00 bis 14.30 Uhr
OT Bergholz-Rehbrücke 13.6. 16.00 bis 16.45 Uhr
OT Fahlhorst 13. 6. 11.00 bis 11.30 Uhr
OT Nudow 13. 6. 10.00 bis 10.30 Uhr
OT Saarmund 13. 6. 14.45 bis 15.30 Uhr
OT Tremisdorf 13. 6. 12.00 bis 12.45 Uhr



Evangelische Kirchen- gemeinde Nudow

Wegen Renovierungsarbeit finden zur Zeit keine Gottesdienste in unserer Dorfkirche statt.

(Eine gute Gelegenheit mal unsere Nachbargemein-
den zu besuchen!)

Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer
Homepage [www.evangelische-kirchengemeinde-nu-
dow.de](http://www.evangelische-kirchengemeinde-nudow.de)

Unser Monatsspruch im Juni: „Auch das ist Kunst,
ist Gottes Gabe, aus ein paar sonnenhellen Tagen sich
so viel Licht ins Herz zu tragen, dass, wenn der Som-
mer längst verweht, das Leuchten immer noch be-
steht.“ (Johann Wolfgang von Goethe)

Kath. Sonntags-Gottesdienste für die Gemeinde Nuthetal

14467 Potsdam, Propsteikirche St. Peter und Paul
Vorabend: 18.00 Uhr

Pfarramt: Am Bassin 2, Bassinplatz

am Sonntag: 10.00 Uhr

Telefon: 0331/230799-0, Telefon: 0331/230799-5

= zuständig für den Ortsteil Bergholz-Rehbrücke

14482 Potsdam-Babelsberg

Pfarrkirche St. Antonius

Vorabend: 18.00 Uhr

Telefon: 0331/708093

Plantagenstraße 23-24

am Sonntag: 10.00 Uhr

= zuständig für den Ortsteil Philippsthal

14974 Ludwigsfelde, Kirche St. Pius X.

10.00 Uhr

Telefon: 03378/512665

Siethener Straße 11

= zuständig für die Ortsteile Fahlhorst + Nudow

14552 Michendorf, Gemeinde St. Cäcilia

10.00 Uhr

Tel.: 033205/712-0 oder -20

Langerwischer Straße 27a

= zuständig für Ortsteile Saarmund + Tremisdorf

14557 Wilhelmshorst

Kapelle im „Haus Immaculata“

8.30 Uhr

Telefon: siehe Michendorf

Ravensbergweg 6

Telefon: 033205/62938

Pfarrer Werner Dimke steht auch im Ruhestand allen
zur Verfügung, die ihn brauchen: Telefon: 033205/
259380, Fax 259381, Wilhelmshorst, Föhrenhang 16.

Liebevoll umsorgt.

Herzlich
Willkommen!

in der
**Senioren-
pflegeeinrichtung
Michendorf**

Curahumanus

- stationäre Pflege in allen
Pflegestufen
- moderne Einzelzimmer mit
eigenem Bad
- Kurzzeit- und Urlaubspflege
- qualifiziertes Fachpersonal
- soziale Betreuung und Beratung

- Freizeit- und Therapieangebote
- Friseur- und Fußpflege
- Organisation und Ausgestaltung
von Feierlichkeiten
- bedarfsgerechte Mahlzeiten
aus hauseigener Küche

Falkenweg 6, 14552 Michendorf, Tel.: 033205 - 21 21 00

www.curahumanus.de



Thomas Ebersbach
Blumeneck

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 134,
14558 Nuthetal
Telefon 033200 /83519

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8.00–18.00 Uhr
Samstag 8.00–12.00 Uhr
Sonn- und Feiertag 9.00–12.00 Uhr

PLANUNGS- UND IMMOBILIENBÜRO
DIPL.-ING. ANJA KLOOHS

- ▣ Immobilienvermittlung
- ▣ Projektplanung
- ▣ Baubetreuung



Schumannstr. 15 Tel./ Fax. 033200/ 82839
14558 Nuthetal Funk. 0173/ 87 38 438
www.kloohs.de e-mail: AKloohs@t-online.de

KFZ- & Inh. A. Stadthaus



Elektro-Werkstatt

Car Service/Truck Service

Bosch Car Service
KFZ-Reparaturen und Unfallschäden

Einbau und Service:

Klimaanlagen Standheizungen Funktelefon Auto-Hifi

Nuthedamm 25 • 14480 Potsdam-Drewitz
Telefon: (03 31) 60 00 05 • Fax (03 31) 60 00 06

Dachdeckerei Falk

Gerüstbau, Dachklempner-
und Dachdeckerarbeiten
jeglicher Art



Matthias

Falk

Dachdeckermeister

Bergholz-Rehbrücke
Kohlmeisenweg 7
14558 Nuthetal

Tel: 033200 – 51 995, Fax: 51 996
Funk: 0172 – 321 76 26

e-mail: info@dachdeckerei-falk.de
internet: www.dachdeckerei-falk.de

Nächster Redaktionsschluss: 18. Juni 2007

Impressum

Herausgeber: Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V.

Redaktion: Rolf-D. Bathe, Annett Böhm, Hilmar Guntowski, Erika Haenel, Ute Kaupke, Benjamin Kaupke, Käthe Liebers, Brigitte Sprick, Adolf Sprick.
Verantwortlich: Erika Haenel.

Anschrift: Redaktion „Der Nuthe-Bote“
Bergholz-Rehbrücke,
Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal,
E-Mail: nuthebote@onlinehome.de

Konto: Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
Kto.Nr. 3521171093, BLZ 16050000

Abfragen über Beiträge und Werbung:

Erika Haenel, Bergholz-Rehbrücke,
Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal
Tel. u. Fax: (03 32 00) 8 55 59
E-Mail: E.Haenel@web.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4a.

Layout: Ivo Olias, E-Mail: info@IvoOlias.de

Druck: Druck- und Medienhaus Hans Gieselmann,
Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 2, 14558
Nuthetal, Tel.: (033 200) 801 20, Fax: (033 200) 801 28,
E-Mail: gieselmanndruck@potsdam.de

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne
Gewähr, veröffentlicht.

Bezugspreise: Einzelheft 1,30 EUR bis 2,50 EUR,
Jahresabonnement: 13,30 EUR, auswärts 22,50 EUR
einschl. Portogebühren

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit Genehmigung
des Herausgebers und genauer Quellenangabe. In sig-
nierten Beiträgen kommt die Meinung des jeweiligen
Verfassers, jedoch nicht unbedingt die des Herausgebers
oder der Redaktion zum Ausdruck. Bei Leserbriefen be-
halten wir uns Kürzungen vor.

Rücksendung unverlangt eingereicherter Manuskripte nur
gegen Rückporto. Eine Haftung ist ausgeschlossen!



REINSHAGEN

Heizung • Sanitär • Gastechnik

- Planung • Montage • Service
- Solaranlagen und Wärmepumpen
- Komplett Wasser- und Wärmearbeitsanlagen
- Bausätze für den Selbsteinbau

14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke · Am Nuthetal 30
Tel.: 033200/8 52 80 · Fax: 033200/8 39 09

Löwe-Optik

Brillen und Kontaktlinsen
Inh. Michael Löwe

*Zugelassen für alle Kassen
Sehtest für Führerschein*

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 128 a
14558 Nuthetal
Tel 033200/ 550 95
Fax 033200/ 550 96

geöffnet Montag bis Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-12 Uhr



Stempel + Druckerei Thiel

Heinz Thiel

OT Saarmund, Potsdamer Straße 29
14558 Nuthetal, direkt an der A115

Tel. (033200) 8 57 14, Fax (033200) 8 58 35
e-mail: stempel-thiel@t-online.de
www.druckerei-stempel-thiel.de



Elektroinstallation
Uwe Kavel

- Installation und Reparatur
- Überprüfung und Planung
- Geräteeinbau und Vertrieb
- Türsprechanlagen
- Antennenanlagen

Zum Sportplatz 8, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel.: 033200 / 8 58 25 · Fax: 033200 / 8 39 67

- Farbgestaltung mit dekorativer alter Maltechnik
- Lasuren ● Marmorierung ● Wickeltechnik

DIETER SIEPERT

Malermesterbetrieb

14558 Nuthetal, OT Saarmund
An der Waldkolonie 18
☎ 033200/83 990 + 0171/54 70 678
www.malermeister-siepert.de



ISIE Office

*Bilanzbuchhaltergesellschaft*GmbH*

- Buchen laufender Geschäftsvorfälle der Finanzbuchhaltung
- iHd. Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Fertigen der Lohnsteueranmeldung
- Betriebswirtschaftliche Beratung
- weitere kaufmännische Dienstleistungen auf Anfrage

An der Waldkolonie 18
14558 Nuthetal / OT Saarmund

Tel.: 033200 / 86 088
Fax: 033200 / 86 073
E-Mail: isieoffice@web.de



printlayout & webdesign

- Allgemeine Gestaltungsberatung
- Layout von Visitenkarten, Werbeflyern, Zeitschriften, Broschüren und Büchern sowie Organisation des Drucks
- Konzeption, Umsetzung und Einstellung Ihrer Internetpräsenz
- Erstellung interaktiver CD-ROMs und DVDs

printlayout & webdesign

Ivo Olias · Weberplatz 6 · 14482 Potsdam · 0331-742922
info@IvoOlias.de · www.IvoOlias.de

RAUMAUSSTATTER
MEISTER

Eddy Weber

DEKORATION • POLSTERN • BODENBELÄGE
• SONNENSCHUTZ
GESCHENKARTIKEL • KURZWAREN

Zum Springbruch 14
14558 Nuthetal, OT Bergh.-Rehbr.
www.Raumausstatter-Eddy-Weber.de

Tel./Fax 033200/8 57 97
Funktel. 0175/2 63 00 60
kontakt@Raumausstatter-Eddy-Weber.de

Mo-Fr 10-18.30 Uhr – Sa 10-13 Uhr, oder nach Terminvereinbarung




3-Zimmer-Dach-geschosswohnung mit Grünblick

82,0 m², Richard-Kuckuck-Straße 3 in Bergholz-Rehbrücke, Kaltmiete 620 €, NK 230 €, Tel. 0172-9525705



3-Zimmer-Dach-geschosswohnung mit Grünblick

78,4 m², Richard-Kuckuck-Straße 5 in Bergholz-Rehbrücke, Kaltmiete 550 €, NK 200 €, Tel. 0172-9525705



Der Herausgeber des „Nuthe-Boten“ im Internet:
www.ov-bergholz-rehbruecke.de

Der Herausgeber des „nuthe-Boten“ im Internet:

www.ov-bergholz-rehbruecke.de



Mitglied der Bestatter-Innung von Berlin und Brandenburg e.V.
Partner des Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e.V.

Ältestes Potsdamer Bestattungsinstitut seit 1926 im Familienbesitz

Schellhase Bestattungen GmbH

Bereitschaftsdienst Tag & Nacht-Telefon: **03 31 / 29 33 21**

Erd-, Feuer- und Urnen-Seebestattungen
Urnenbestattungen im Kolumbarium
Überführungen im In- und Ausland
Übernahme der Formalitäten
Trauerfloristik & Dekorationen
Räumlichkeiten für die Verabschiedung des Verstorbenen
Grabmalabteilung mit eigener Werkstatt
Vorsorgeregulungen zu Lebzeiten
Sterbegeldversicherungen
Auf Wunsch auch Hausbesuche

Jägerstr. 28 - 14467 Potsdam
Tel.: (03 31) 29 33 21

Charlottenstr. 59 - 14467 Potsdam
Tel.: (03 31) 29 20 33

R.-Breitscheid-Str. 45 - 14482 Potsdam
Tel.: (03 31) 7 48 14 33

Hans-Albers-Straße 1 - 14480 Potsdam
Tel.: (03 31) 61 22 98

info@schellhase-bestattungen.de
www.schellhase-bestattungen.de



H & T

Haus und Technik GmbH
Meisterbetrieb

Projektierung und Bauausführung
Bäder – Heizung – Solar · Wärmepumpen
Holzheizungen · Regenwasseranlagen
Wartung und Störungs beseitigung an Heizungsanlagen

Leibnizstraße 98 · 14558 Nuthetal / OT Rehbrücke
Tel. 03 32 00 / 51 24 60
Fax 03 32 00 / 51 24 61



In vergilbten Blättern gelesen

Brände in Bergholz-Rehbrücke im heißen Sommer 1947

„Märkische Volksstimme“, 17. 06. 1947

„An der Autobahn bei Bergholz-Rehbrücke brannten fünf Morgen Torfmoor. Der umfangreiche Brand konnte nach Einsatz der Babelsberger Berufsfeuerwehr und der freiwilligen Feuerwehr von Bergholz-Rehbrücke gelöscht werden.“

„Märkische Volksstimme“, 23. 06. 1947

„Etwa ein Morgen brennender Waldboden wurde in der Nähe der Teufelsklausen von der Potsdamer Be-

rufsfeuerwehr und einer freiwilligen Löschgruppe aus Rehbrücke durch Abdecken mit Sand gelöscht.“

„Märkische Volksstimme“, 30. 06. 1947

„Mit dem Anhalten der Hitzewelle nimmt auch die Waldbrandgefahr weiterhin zu. Auch an diesem Wochenende waren Potsdamer Wälder von mehreren Waldbränden in Fahrland, an der Teufelsklausen, am Caputher Heuweg und in Rehbrücke heimgesucht worden. Ein etwa 3 ha umfassender Waldbrand in Krampnitz konnte von der Potsdamer Feuerwehr mit tatkräftiger Unterstützung russischer Soldaten und der Bevölkerung gelöscht werden.“ **K. Baller**